



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

**Die „Bases Programáticas” der Partido Socialista
Unido de Venezuela.**

**Eine diskursanalytische Untersuchung der
angestrebten Machtumverteilung im Zuge der
„Revolución Bolivariana“**

verfasst von / submitted by

David Traska

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

A 190 344 353

Studienrichtung lt. Studienblatt / degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Lehramtsstudium

UF Englisch

UF Spanisch

Betreut von / Supervisor:

em. O. Univ.-Prof. Dr. Michael Metzeltin

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, David Traska, eidesstattlich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst und dabei ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Gedanken, welche direkt oder indirekt aus fremden Quellen übernommen wurden, sind als solche entsprechend den Richtlinien des wissenschaftlichen Arbeitens gekennzeichnet.

Die Diplomarbeit wurde bisher weder im Inland noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form als Prüfungsarbeit vorgelegt oder veröffentlicht. Die vorliegende Arbeit stimmt mit der von dem Begutachter beurteilten Arbeit vollständig überein.

Wien, am 8. Februar 2019

David Traska

(Unterschrift)

Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Methode	4
2.1. Grundsätzliches zur Diskursanalyse	4
2.2. Ein Aktantenmodell der Macht	7
3. Diskursanalytische Betrachtung des Parteimanifestes.....	10
3.1. Auswahl eines Textes und Bestimmung seines Kontextes	10
3.1.1. Ökonomisch-politische Entstehungsumstände des Textes	12
Von der Diktatur Gómez‘ bis zum Puntofijismo.....	12
Das Ende des Puntofijismo und der Beginn des Chavismo	16
Die Ära der PSUV	18
3.2. Wörtliche Erklärung	20
3.3. Strukturanalyse der „Bases Programáticas“	37
3.3.1. Gliederung.....	37
3.3.2. Textthema.....	39
3.3.3. Iseemien der Macht.....	43
3.3.4. Explizite Modalisierungen	45
3.3.5. Sprachliche Hervorhebung als argumentative Strategie.....	50
3.4. Suche nach Textreferenzen	51
3.5. Diskursanalytische Interpretation	52
3.5.1. Wer wird als ‚die Mächtigen‘ dargestellt?.....	52
3.5.2. Was sollen die Mächtigen tun?	54
3.5.3. Wer wird als ‚die Un-mächtigen‘ dargestellt?	54
3.5.4. In welchem Zustand befinden sich die Unmächtigen?	55
3.5.5. Was sollen die Unmächtigen tun, um den angestrebten Zustand Z2 zu erreichen?	59

Das Hauptziel der Revolución Bolivariana.....	60
Die zentralen Aufgaben der Revolución Bolivariana.....	63
Das „Modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable“	65
Das „Modelo productivo de la transición al socialismo”	67
3.5.6. Über welches Thema werden Machtverhältnisse angesprochen?	73
4. Evaluation der Revolución Bolivariana.....	75
4.1. Machtpolitik	75
4.2. Die aktuelle Krise	76
Mögliche Ursachen.....	76
Außenpolitische Faktoren	77
4.3. Erfolge und Rückschritte.....	79
Evaluation der Sozial-, Wirtschaft-, und Entwicklungspolitik	82
Evaluation des sozialistischen Entwicklungsmodells: diversifizierte Wirtschaft und Herrschaft des Volkes	83
5. Fazit.....	84
6. Literaturverzeichnis	86
7. Anhang.....	98
7.1. Abstract	98
7.2. Spanische Zusammenfassung – resumen español	99
7.3. Las “Bases Programáticas del Partido Socialista Unido de Venezuela”	109

1. Einleitung

Die südamerikanische Republik Venezuela hat in den letzten 80 Jahren zahlreiche Veränderungen durchlebt. Das heutzutage populistisch-autoritäre System erlebt seit 2013 eine wirtschaftliche Krise, welche zu Versorgungsengpässen führt. Gleichzeitig sinkt die Unterstützung für die Regierung, an deren Spitze seit dem Tod von Hugo Chávez sein Nachfolger Nicolás Maduro steht (Lander). Chávez erschien selbst bereits auf der politischen Landkarte vor einem Hintergrund der Krise; nach jahrzehntelangem Wohlstand aufgrund von großzügigen Einnahmen aus dem Erdölsektor unter einer Koalition zwischen den Parteien Acción Democrática und Comité de Organización Política Electoral Independiente führte ein Einbruch des internationalen Erdölpreises zu geringeren Staatseinnahmen bei gleichzeitig zunehmendem Bevölkerungswachstum (Close 2017: 167-168). Unter Präsident Carlos Andrés Pérez wurden Sparmaßnahmen eingeführt, welche das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung massiv schwächten (ibid.). Vor diesem Hintergrund stieß Chávez' nationalistischer Diskurs mit Versprechen von radikaler Veränderung auf große Akzeptanz und er wurde 1998 zum Präsidenten gewählt (ibid.). Trotz Misstrauens seitens der Opposition und eines Präsidentschaftsreferendums verblieb Chávez im Amt, wo er seine Position bis zu seinem Tod durch Besetzen wichtiger Posten mit verbündeten sicherte (169). In den folgenden Jahren führte Chávez ein Programm der Veränderungen, in dem er über 1.000 Unternehmen verstaatlichte (unter anderem die großen nationalen Media Outlets, Stahl- und Zementfabriken), das Amt des Präsidenten stärkte und außerdem ein paralleles Rechtssystem außerhalb der demokratischen Kontrolle schuf (170).

Wie Bolet (2018) zeigt, ist der Chavismus, worunter die zwischen 1998 und 2018 entstandenen Phänomene *Revolución bolivariana*, *Proceso bolivariano* und *Socialismo del siglo XXI* verstanden werden, einer der meistuntersuchten politische Prozesse Lateinamerikas. Konkret werden in diesem Zusammenhang untersucht: seine Entwicklung im spezifischen Kontext Venezuelas; die verbale Gewalt des chavistischen Diskurses, seine Diskreditierung der politischen Institutionen, die durch den Diskurs geschaffene Polarisierung des Landes, die schnelle Verbreitung des Phänomens und sein Einfluss in Lateinamerika, sowie die Schwierigkeit der politischen und ideologischen Klassifizierung des Phänomens. Eine der Herausforderungen bei der Untersuchung des Phänomens ergibt sich, neben der seit Jahrzehnten komplizierten Lage, aus der aktuellen Tendenz zur Auswanderung ins Ausland aufgrund der massiven Probleme in Venezuela, wodurch dort schlichtweg zu wenig akademisches Personal vorhanden ist, um die Situation von innen zu untersuchen. Die Auswanderungswelle Venezuelas ist Symptom einer gravierenden Krise. Das Land leidet unter

Hyperinflation, was eine generalisierte Versorgungsknappheit hervorgerufen hat, welche selbst Lebensmittel betrifft und zu Hunger und Krankheiten geführt hat. (Bolet 2018: 197-198)

Die prekären Zustände sind das Ergebnis von massiver Abhängigkeit von Einnahmen aus dem Erdölsektor, welche in der Vergangenheit eine zuverlässige Einnahmequelle war. Urreiztieta (2013) führt die anhaltende Abhängigkeit auf eine gescheiterte Wirtschaftspolitik zurück, denn Venezuela reagierte auf den Kapitalismus des späten 20. Jahrhunderts mit militantem Nationalismus, anstatt zu versuchen, den Herausforderungen der Globalisierung entgegenzutreten (129). Das im Zuge dessen entwickelte sozialistische Modell, verankert in den militanten und revolutionären Ideen des 19. und 20. Jahrhunderts, läuft Gefahr, Venezuela in die Isolation zu treiben (ibid.). Dieser Kurs funktionierte Anfangs gut, da Venezuela von 2000 bis 2014 von historisch hohen Erdölkursen profitierte, was großzügige Ausgaben für Sozialprogramme ermöglichte (The World Bank 2017). In dieser Periode schuf Venezuela zahlreiche öffentliche Unternehmen und verstaatlichte private Firmen im Erdöl-, Mineral-, Bank-, Telekommunikations- und Metallurgiesektor (ibid.). Im Sozialwesen wurden die *misiones* ins Leben gerufen, welche vormalig vernachlässigte Bevölkerungsschichten mit dem Notwendigsten versorgten (ibid.). Durch das Wirtschaftswachstum und Umverteilungsmaßnahmen wurde die Armut im Land reduziert und Venezuela wurde zu einem der Staaten mit der geringsten sozialen Ungleichheit Südamerikas (ibid.). Als der internationale Ölpreis 2014 einbrach, wurde die Schwäche der geltenden Wirtschaftspolitik sichtbar, welche prominent durch große Abhängigkeit vom Erdölsektor gekennzeichnet ist, kombiniert mit fehlenden Rücklagen (ibid.).

In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit einem grundlegenden politischen Dokument des Chavismus, den „Bases Programáticas del Partido Socialista Unido de Venezuela“ (PSUV 2010; von hier an mit BP bezeichnet). Diese stellen das Parteiprogramm der 2009 gegründeten Partido Socialista Unido de Venezuela (PSUV) dar und wurden, neben den Parteistatuten und einer weiteren Grundsatzschrift, „Declaración de Principios“ in *Documentos fundamentales. Libro Rojo* (PSUV 2010) veröffentlicht. Sie beschreiben die durch die PSUV angestrebten politischen Handlungen, deren Kernstück die Implementierung eines sozialistischen Wirtschaftsparadigmas Marx'scher Prägung ist. Für meine Untersuchung versuche ich, unter Anwendung diskursanalytischer Methoden, die Frage zu beantworten, welche Machtumverteilungen die PSUV anstrebt. Daraus ergeben sich folgende Teilfragen:

- Wer übt laut der PSUV Macht aus, und wie gehen die mächtigen Aktanten damit um?
- Welche Auswirkung entstehen dadurch auf andere Aktanten Venezuelas?

- Wer sollte laut der PSUV die Macht haben, und wie wird dies begründet?
- Welche Forderungen existieren für die aktuell Mächtigen?
- Wer wird als un-mächtig beschrieben?
- Welche Handlungen gilt es für die machtlosen Aktanten zu setzen, um die eigene Macht zu vergrößern?

Diese Fragen scheinen relevant, um die bei ihrer Gründung angestrebten Ziele der PSUV mit den aktuell herrschenden Zuständen in Beziehung zu setzen. Durch Analyse des Machtdiskurs der PSUV lässt sich untersuchen, wie weit der Parteikurs der wirtschaftlichen Realität gerecht wurde und wie weit er das Land für die Zukunft vorbereitete. Mit diesem Ziel gliedert sich meine Untersuchung folgendermaßen: Kapitel 2 fasst grundlegende Erwägungen zur Diskursanalyse zusammen und geht im Anschluss auf die für diese Arbeit gewählte Methode ein. Kapitel 3 enthält die Textanalyse, welche von einer Kontextualisierung über eine Untersuchung der Textstruktur hin zur Analyse des Machtdiskurses führt. Kapitel 4 enthält eine Gegenüberstellung des Inhaltes der BP mit dem aktuellen Zustand in Venezuela.

2. Methode

2.1. Grundsätzliches zur Diskursanalyse

Wenngleich die Diskursanalyse eine etablierte Teildisziplin der Sprachwissenschaft ist, umgeben sie so manche nicht gänzlich geklärte Fragen. Gardt (2012) erachtet die Diskursanalyse zugleich als Methode, Theorie und Haltung, welche mit aufklärerischem Geist die tiefliegenden Strukturen von Texten freizulegen versucht, doch es stelle sich die Frage, ob sie tatsächlich als Theorie definieren lässt (Gardt 2012: 44). Als weitgehend gesichert gelte jedoch, dass die Diskursanalyse konstruktivistisch ausgerichtet sei, und daher auch die für den Konstruktivismus typischen Schwierigkeiten aufweise (ibid). So betont auch Hermanns (2007), dass Textanalysen und Diskursanalyse keine exakten Wissenschaften seien. Dies ergebe sich aus der inhärent interpretativen Natur der Diskursanalyse, denn sie komme nicht ohne interpretative Schritte aus. Für diese müsse man die Gefilde der Sprachwissenschaft verlassen und „sich dafür schon auch sachkundig machen“ (205). Konkret bedeute dies, dass für die Textinterpretation Wissen über den Kontext, in welchem ein Text entsteht, notwendig sei, ebenso wie über die Sache, über welche gesprochen werde und die Lebenswelt der Adressaten des fraglichen Textes, also deren Wissen und Mentalität (194, 205).

Innerhalb der Sprachwissenschaft hält die Diskursanalyse eine Sonderstellung. Sie bedient sich zwar linguistischer Methoden, doch untersucht sie häufig Themen und Texte aus anderen Disziplinen. Gardt nennt hier die „Biologie, [die] Informatik, [die] Soziologie, [die] Politologie, usw.“ (Gardt 2012: 41). In diesen Fällen kommt der Diskursanalyse die Rolle einer Hilfswissenschaft zu, doch sie kann auch im Bereich der Linguistik verbleiben, nämlich dann, wenn sie die Funktion einer Sprachkritik übernimmt, beispielsweise als Kritik des modernen öffentlichen Sprachgebrauchs. (43)

Im allgemeinen wird die Diskursanalyse durch semantische Analyse auf Wort-, Satz- und Textebene konstituiert. Die Betrachtungsgegenstände reichen somit von der kleinteiligen Morphemanalyse bis zu makroskopischen Gesichtspunkten wie Textstruktur, Diskursstrategien und Einbettung eines Textes in ein größeres Corpus von Texten (31). Die Gesamtheit dieser Untersuchungen können dazu dienen, die mit dem Text intendierte Wirkungsweise zu entschlüsseln, sowie die Mechanismen, mittels welcher der gewünschte Effekt erreicht werden soll (ibid.). In diesem Prozess bedient sich die Diskursanalyse der Erkenntnisse und Vorgehensweisen aus zahlreichen Forschungsansätzen und Teildisziplinen. Gardt (2012) nennt folgende Übersicht:

- Textlinguistik
- Gesprächsanalyse
- Rhetorik
- Stilistik
- Lexikologie
- Merkmalsemantik
- Prototypen- und Stereotypensemantik
- Scene-and-frame-Semantik
- Semiotik
- Argumentationstheorie
- Sprechakttheorie
- Metapherntheorie
- Symbolforschung
- Korpuslinguistik.

(Gardt 2012: 32)

Gardt (2012) beobachtet, dass sich die Semiotik als grundlegendes Thema durch die Beschreibungen der Diskurstheorie zieht, doch besonders im Sinne einer „Wort-, Satz- und Textsemantik“ (32), bei welcher die kleineren sprachlichen Einheiten in einem Top-Down Schema aus dem Blickwinkel der größeren Einheiten betrachtet werden (32). Dies scheint eine Konsequenz der für die Diskursanalyse bezeichnenden Sichtweise zu sein, welche sich von der formalen Linguistik strukturalistischer Prägung abhebt, da diese „von der Bedeutung abstrahiert“ und somit „einfach absurd“ sei (Jäger 1999:113, zitiert in Gardt 2012: 33). Im Gegensatz zu diesen formalen Ansätzen verfolgt die Diskursanalyse in ihrer fundamental pragmatischen Ausrichtung das Ziel, implizite Ebenen des Textes zu Tage bringen, wie etwa kulturelle Phänomene des Entstehungskontextes oder nicht explizite Intentionen, welche durch den Text verfolgt werden (33-35).

Die Diskursanalyse findet mit diesen Methoden besonders im Bereich der Ideologie- und Machtkritik häufig Anwendung, wobei herrschende Hierarchiebeziehungen hinterfragt werden, besonders bei gesellschaftlichen Vormachtstellungen (Hanisch-Wolfram 2006: 86-87). Dadurch eignet sie sich auch als Werkzeug der Propagandakritik, da Propaganda sich maßgeblich auf Identitätsdiskurse stützt, um eine gemeinsame Identität zu konstruieren oder ihre Ausprägung zu beschleunigen, da dieser Prozess üblicherweise langsam von statten geht (88). Um politische Maßnahmen zu rechtfertigen oder gar erst politischen Zuspruch unter der Bevölkerung zu erlangen, kann es für politische Aktanten nützlich sein, sich in ihren Argumenten auf das Wohl der eigenen, teilweise absichtlich konstruierten Gruppe zu berufen (ibid.). Mittels Diskursanalyse kann strukturiert untersucht werden, wie die eigene Gruppe nach außen abgegrenzt wird und ‚die anderen‘ definiert (und dadurch womöglich erst geschaffen) werden (ibid.). Oft beziehen sich derartige Diskurse der Verweise auf gemeinsame (oft nur konstruierte) Geschichte, Mythen und Rituale, Zeichen und Symbole, sowie Ikonen und anderwärtige Personifizierung von ideologischen Konzepten (88-89).

Fellerer und Metzeltin (2008) beschreiben die Kontrolle von Macht sogar als Grundfunktion von Texten, da sie erlauben, die Wirklichkeit in einer Weise darzustellen, wie es den Verfassern für ihre Machtansprüche dienlich ist (228). Sprache ist also „immer ein Versuch, eine Form von Herrschaft auszuüben“ (ibid.), weshalb es bei der Lektüre von Texten stets notwendig ist, zu untersuchen, auf welche Art Sachverhalte dargestellt werden (ibid.). Deshalb ist es notwendig, bei der Lektüre von Texten darauf zu achten, auf welche Art durch sie Macht ausgeübt wird. Für eine solche Analyse ist es angezeigt, zu untersuchen, wie Verhaltensformen bewertet werden, speziell bei den Themen Arbeit, Nation und Erziehung, welche häufig Aufhänger für die Thematisierung von Machtverhältnissen sind (ibid.). Bedienen sich Institutionen wie Ministerien und Bildungseinrichtungen des Instrumentes der Diskursivierung von Macht, ist es möglich, Machtverhältnisse so weit gesellschaftlich zu verankern, dass sie sich verbreiten, ohne dass die am Diskurs Beteiligten sich der machtpolitischen Dimension der von ihnen verwendeten Sprache bewusst sind (228-229). Gerade deshalb ist die Diskursanalyse ein wertvolles Instrument bei der Untersuchung von Texten, da Analysierende mittels ihrer in der Lage sind, verdeckte Mechanismen der Machtsteuerung explizit zu machen (229). Fellerer und Metzeltin schlagen zu diesem Zweck ein Aktantenmodell vor, welches im folgenden Abschnitt beschrieben wird und die methodische Grundlage für meine Analyse der angestrebten Machtumverteilung im Zuge der *Revolución Bolivariana* darstellt.

2.2. Ein Aktantenmodell der Macht

Wie Metzeltin und Thir (2008) zeigen, hängen Gesellschaften von der Verfügbarkeit von Ressourcen ab, um zu bestehen, und bedarf es eines Mechanismus, welcher die Verteilung dieser Ressourcen regelt (79-80). Dadurch entsteht innerhalb der Gesellschaften eine Hierarchisierung bezüglich des Rechts zur Bestimmung über die Verteilung; diejenigen, die darüber verfügen können, sind die Mächtigen, die anderen die Un-mächtigen (ibid.). Fellerer und Metzeltin (2008) schlagen zu diesem Zweck ein Aktantenmodell vor, welches wie folgt aufgebaut ist.

Macht, ein per se abstraktes Konzept, lässt sich über drei Aspekte greifbar darstellen – statisch, modal und dynamisch;

- Statischer Aspekt <A + mächtig>

Das Attribut *mächtig* kann durch Synonyme ersetzt werden, sowie durch andere ‚machtvolle‘ Begriffe, z.B. *reich*, *kräftig*, *wissend*, *Autorität haben*. Diese Eigenschaften dürften vorübergehend sein, denn Macht kann entgleiten, etwa durch anwachsende Macht eines Opponenten.

- Modaler Aspekt <A + mögen / können / dürfen>

Diese Kategorie kann lediglich indirekt zur Analyse von Macht herangezogen werden, da die genannten Verben stets bloß andere Verben modalisieren. Es verdeutlicht sich, dass Macht sich im Modus von Äußerungen zeigt, da sie die näheren Umstände (Freiheit, Verpflichtung, Verbot, etc.) einer Handlung zeigt.

- Dynamischer Aspekt <A + herrschen über +B>

Die Herrschaft kann auch über andere Verben der implizierten Herrschaft ausgedrückt werden: <A + befehlen / beauftragen / dirigieren / beeinflussen / den eigenen Willen durchsetzen/ etc.>, <A + schützen> und <A + belohnen / bestrafen> (als Hinweis auf eine Machtstellung). Die antonymische Darstellung dazu: <B + gehorchen / ausführen>. Macht unterliegt zumeist geografischen Einschränkungen, und bringt in der Regel eine hierarchische Ordnung hervor, welche in Demokratien in der Regel durch Verfassungen, also genauen Beschreibungen der Befugnisse der Volksvertreter, geregelt sind.

Machtdiskurse des Widerstands werden innerhalb dieses Rahmens folgendermaßen analysiert: Man identifiziert zwei beteiligte Parteien, welche sich in einem (zu identifizierenden) Zustand Z1 befinden. Dieser wird von einer Partei, den Mächtigeren (Aktant A), begrüßt, doch die Unmächtigen (Aktant B) versuchen ihn zu überwinden, hin zum zukünftigen Zustand Z2, welcher als erstrebenswert gilt (Fellerer und Metzeltin 2008: 231).

Fellerer und Metzeltin (2008) schlagen folgenden Ablauf für Diskursanalysen vor, welcher die grundlegende Bedeutung der Ressourcenverteilung berücksichtigt und sich des oben beschriebenen Aktantenmodelles bedient:

i). Feststellung eines Machtkontextes + Auswahl eines dazugehörigen Textes

Wahl eines Diskurses, innerhalb dessen Machtverhältnisse verhandelt werden.

Auswahl eines Textes aus dem gewählten Diskurs, um ihn im Detail zu analysieren.

i.i. Allgemeine Kontextualisierung des Textes

Explizit machen von:

- Verfasser
- intendierter Adressat und tatsächliche Empfänger,
- Genre (werden seine Konventionen eingehalten?)
- Erwartungen von Verfasser und Leser für/an den Text, und ob diese erfüllt werden

i.ii. Klärung der Entstehungsumstände des Textes

ii). Wörtliche Erklärung des Textes

Erklärung von Namen, Referenzen, Metaphern, Fremdwörtern, gewandelten Bedeutungen

iii). Strukturanalyse des Textes

- iii.i. Gliederung
- iii.ii. Textthema
- iii.iii. Isosemien, semantische Felder (und dazugehörige Antonyme)
- iii.iv. Explizite Modalisierungen als argumentative Strategie
- iii.v. Sprachliche Hervorhebung als argumentative Strategie

iv). Suche nach der Textreferenz.

Untersuchung möglicher Bezüge auf a) Konkrete Situationen des Entstehungskontextes und
b) Diskursivierungen allgemeiner Prinzipien

v). Diskursanalytische Interpretation

Eruieren möglicher Funktionen des Textes in Bezug auf a) allgemeine Funktionen des Texttyps und b) wie „Machtverhältnisse und die Identitäten vermittelt werden“ (250). Dies geschieht durch folgende Leitfragen:

- v.i. Wer wird als ‚die Mächtigen‘ dargestellt?
- v.ii. Was sollen die Mächtigen tun?
- v.iii. Wer wird als ‚die Un-mächtigen‘ dargestellt?
- v.iv. In welchem Zustand befinden sich die Un-mächtigen?
- v.v. Was sollen die Unmächtigen tun, um den angestrebten Zustand Z2 zu erreichen?

Wie wird der neue, angestrebte Zustand Z2 beschrieben?

- v.vi. Über welche Themen werden Machtverhältnisse angesprochen?

Wie werden diese Themen und dem Thema der Macht verknüpft

Welche Vor- und Nachteile von Z1 bzw. Z2 für die beteiligten Aktanten werden genannt? Wie werden Vorteile und Nachteile konstruiert?

Wie werden die Aktanten bewertet?

(Fellerer und Metzeltin 2008: 234-253)

Jegliche Darstellungsform von Macht wirkt bloß dann, wenn sie auch von Zuhörern rezipiert wird, denn andernfalls kann sie ihre Wirkung nicht entfalten. Daraus ergibt sich, dass es für Verfasser von Texten von großer Wichtigkeit ist, ihre Texte verbreiten zu können, was sich besonders durch die Institutionen eines Landes, sowie über die Medien erreichen lässt (232). Die Empfänger der Texte sind sich dabei der Beeinflussung, welche ihnen widerfährt, oft nicht bewusst, da es sich bei den wiederholten Übermittlungen der Inhalte eher um kumulative Suggestion handelt als um plötzliche, sofort augenscheinliche Manipulation (231). Mittels dieser von Fellerer und Metzeltin dargestellten Vorgehensweise werde ich den Diskurs der PSUV und ihres ehemaligen Führers Chávez untersuchen. Dazu werde ich den beispielhaften Text der BP heranziehen, und meine Beobachtung auf die Beschreibungen der Machtsituation in Venezuela und den durch die PSUV versprochenen Änderung dieser Situation richten, sowie auf die Möglichkeit des Versuches einer Beeinflussung der LeserInnen.

3. Diskursanalytische Betrachtung des Parteimanifestes

3.1. Auswahl eines Textes und Bestimmung seines Kontextes

Ich habe für diese Untersuchung die BP ausgewählt, da sie, als Grundlagendokument der PSUV, eine der direktesten Zugänge zum Ideengut der PSUV darstellen, welches seinen Anhängern als ideologische Richtlinie gilt (López 2010). Die BP sind Teil von *Documentos fundamentales. Libro rojo* (Partido Socialista de Venezuela 2010), welches zwei weitere Dokumente enthält: „Declaración de principios“ (15-46) und „Estatutos del Partido Socialista Unido de Venezuela“ (47-82). Beide Werke schienen jedoch für eine Diskursanalyse der PSUV weniger relevant. Die Statuten regulieren lediglich den internen Ablauf der Partei und stellen einen juristischen Text da. Abgesehen von mehrfacher Erwähnung der poder popular geht diese Schrift wenig auf Machtprozesse ein. Die „Declaración de principios“ geht zwar auf ideologische Prinzipien der PSUV ein welche auch machtpolitische Dimension zeigen, doch erschienen die BP bei anfänglicher Analyse aufgrund ihrer umfangreichen Liste von Zielen der PSUV am besten geeignet, um die Machtpolitik der PSUV zu untersuchen.

Es findet sich wenig konkrete Information über die Verfasser und Adressaten der BP. Als Verfasser der BP, publiziert als Teil der *Documentos fundamentales. Libro rojo*, wird die PSUV angeführt (PSUV 2010: 2), doch es ist anzunehmen, dass eine kleinere Anzahl von Individuen mit dem Verfassen des Textes betraut war. Die einzige weitere Information über Verantwortliche des Textes bezieht sich auf den Zeitpunkt und Ort des parteiinternen Beschlusses des programmatischen Grundlagendokumentes sowie über die für die Beschließung verantwortliche Instanz; der Text wurde in der ersten Generalversammlung der PSUV am 24. April 2010 in Caracas approbiert (136). Bezüglich der Adressaten der BP gibt es keine direkte Erwähnung im Text, doch aufgrund der programmatischen Natur des Textes ist davon auszugehen, dass als Empfänger der BP die Partei selbst intendiert ist (Anan 2017: 28).

Bezüglich der Genrekategorisierung erwartet die LeserInnen der BP ein regulärer Vertreter eines Parteiprogrammes, denn solche zeichnen sich durch folgende auch in den BP vorhandenen Charakteristika aus:

- Verschriftlichung (Anan 2017: 27)
- Definition von „Haltungen, Einstellungen, Ziele[n] und teils auch Grundwerte[n]“ (ibid.)
- (für das Genre nicht fakultativer) Vergleich zwischen den Grundwerten und dem Status quo, aus welchem Forderungen abgeleitet werden (ibid.). Dieses Muster entspricht der Modellierung von Widerstandsszenarien in Fellerer und Metzeltin (2008)

Die BP reihen sich in einen Diskurs der lateinamerikanischen Linken ein. Boersner (2005) charakterisiert diese politische Strömung durch eine Liste von sechs Faktoren: (1) Identifikation mit den unteren und mittleren Einkommensschichten der arbeitenden Klasse. Um diese Interessen durchzusetzen, bedürfe es einer durch das Volk initiierten Veränderung, nicht etwa eines durch den Staat diktierten Prozesses. (2) Betonung von aufklärerischen Werten und ihrer Umsetzung in der bürgerlich-liberalen Demokratie, welche es trotz Schwierigkeiten bei ihrer Umsetzung um jeden Preis gegen autoritäre oder faschistische Angriffe zu verteidigen gelte. (3) Ökonomische Intervention des Staates, i.e. Zentralisierung der in der kapitalistische Marktwirtschaft auf höchste finanzielle Effizienz ausgerichteten Produktionsprozesse, um Verteilungsgerechtigkeit zu forcieren. (4) Internationale Solidarität zwischen den Völkern, welche für Emanzipation kämpfen. Dies sollte einen Gegenpol zu bewaffneten Konflikten und Wettrüsten darstellen. (5) Bereitschaft, im Zuge der internationalen Zusammenarbeit die Unterstützung nationaler Bewegungen anzunehmen, sofern sie

antiimperialistischer Orientierung seien. (6) Betonung der Bedeutung von Selbstbestimmung des Volkes bzw. Ablehnung von autoritärem Populismus. (Boersner 2005: 101-02)

Venezuela nimmt innerhalb der etwa 100-jährigen Diskursgeschichte der Linken (Boersner 2005: 103) eine Sonderstellung ein. Die lateinamerikanische Linke begann sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu etablieren, und ihr Einfluss stieg in den folgenden Jahren (103-104). Nach der großen Depression von 1930 wurde der damals vorherrschende internationale Freihandel in Protesten aus dem Volk beklagt, und es entstand eine Gegenströmung des Nationalismus und Wirtschaftsprotektionismus (104). Dort, wo die Aufstände gegen die bestehende Ordnung erfolgreich unterdrückt wurden, entstanden autokratische Systeme (ibid.), welche Lateinamerika bis in die 1980er-Jahre begleiten sollten („The challenge of the past“ 1998). In der Zeit ab 1930 entstanden jedoch auch linke Experimente, so etwa die national-revolutionäre, antiimperialistische Partei Acción Democrática (AD) in Venezuela (Boersner 2005: 108-09). Es folgte ein Wechsel zwischen Diktaturen und progressiven Regierungen, gegen welche nach der Annäherung an die liberale Politik des Internationalen Währungsfonds eine nationalistisch-sozialistische Gegenbewegung unter Hugo Chávez entstand (näher ausgeführt in 3.1.1. Historische Entstehungsumstände des Textes). Während andere Nationen Lateinamerikas wie Brasilien, Chile und Uruguay sozialdemokratisch ausgerichtet waren, zeichnet sich der Chavismo durch despotischen Populismus aus (Boersner 2005: 113). In seinem Diskurs bekennt er sich zu Initiativen für soziale Reform, doch seine Politik umfasst paradoxerweise auch neoliberale Maßnahmen (ibid.). Im folgenden Abschnitt werde ich den näheren Kontext dieser venezolanischen Entwicklung darstellen.

3.1.1. Ökonomisch-politische Entstehungsumstände des Textes

Von der Diktatur Gómez‘ bis zum Puntofijismo

Der Ursprung der ersten Parteien Venezuelas liegt in der Diktatur von Juan Vicente Gómez (1908-1935), während welcher sich studentische Widerstandsbewegungen bildeten. Nach dem Tod Gómez‘ entstanden erstmals offizielle Vorläufer der späteren Gewerkschaften und Interessensvertretungen. Die Partido Comunista Venezolana (PCV) wurde 1931 gegründet (legal anerkannt im Jahr 1945), die Partei Acción Democrática (AD) im Jahre 1941. Der Diskurs der AD wurde als antiimperialistisch sowie sozialdemokratisch bezeichnet, und richtete sich an alle sozialen Klassen. Im Jahr 1945 führte die AD einen Staatsstreich gegen Präsident Medina Angarita unter Mithilfe der Unión Patriótica Militar durch und wurde somit zur regierenden Macht. Unter Rómulo Betancourt führte sie

tiefgreifende politische, soziale und wirtschaftliche Reformen durch. Es entstanden weitere Parteien: die christlich-demokratische Comité de Organización Política Electoral Independiente (COPEI) und die linke (jedoch nicht marxistische) Unión Republicana Democrática (URD). Während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmten PCV, AD, COPEI und URD die Parteienlandschaft Venezuelas weitgehend. Im Jahre 1947 verabschiedete eine Asamblea Nacional Constituyente eine neue Verfassung, und es wurden Wahlen abgehalten, in welchen Rómulo Gallegos (AD) siegte. (González Fuentes 2008: 62)

Während dieser Periode zwischen 1945 und 1948, welche als *Trienio Adeco* bekannt wurde, beherrschte die AD sämtliche demokratische Instanzen. Sie unterstützte die Bildung von Gewerkschaften, Privatisierung der Erdölwirtschaft, Agrarreformen, Ausweitung der öffentlichen Bildung, usw., doch ihre Regierung wurde durch einen erneuten Putsch, durchgeführt von der URD, beendet. Es folgte eine 10-jährige Diktatur unter Márcos Pérez Jiménez (1948-1958), während welcher die Gewerkschaften aufgelöst und die politischen Parteien verboten wurden. Pérez Jiménez' Diktatur endete aufgrund eines erneuten Staatsstreichs, heimlich vorbereitet durch Vertreter der verbotenen Parteien. (González Fuentes 2008: 63)

Es folgt die Ära des *Puntofijismo*, dessen Name auf den Pacto del Punto Fijo (PPF) zwischen AD, COPEI und URD zurückgeht. Dieser Pakt entstand nach dem Ende der Diktatur von Pérez Jiménez mit dem Ziel, erneuten Verschärfungen der Differenzen und Gewalthandlungen zwischen den Parteien vorzubeugen (González Fuentes 2008: 63). Der PPF verpflichtete die Unterzeichnenden zu kooperativer Politik mit dem übergeordneten Ziel, eine effektive Regierung zu garantieren (ibid.). Dadurch wurden die in den Jahren davor problematischen ideologischen Unterschiede im Land ausgeglichen, sowohl zwischen den genannten Parteien, als auch zwischen den Interessensvertretungen, was sich in Form einer reduzierten politischen Konkurrenz manifestierte und den sozialen Frieden sicherte (ibid.). Wie weit die entschärfenden Auswirkungen des PPF reichten, zeigt sich an der Tatsache, dass sich selbst das Militär auf die es unmittelbar betreffenden Themen der militärischen Sicherheit und Landesverteidigung beschränkten (ibid.). 1964 verließ URD die Koalition und ihren Platz in der Regierung aufgrund von Differenzen bezüglich des politischen Umgangs mit Cuba (64). Dadurch entstand die Achse AD-COPEI, welche das Land etwa 40 Jahre lang begleiten sollte (ibid.). In der ersten Hälfte dieser Periode entwickelte sich Venezuela zu einem der wohlhabendsten Länder Lateinamerikas (Burchardt 2011: 31). Aufgrund der Erdöleinnahmen war bemerkenswertes Wirtschaftswachstum möglich, und praktisch das gesamte sozio-ökonomische Gesellschaftsspektrum profitierte vom Wohlstand des Landes; die arbeitenden

Klassen genossen die höchsten Löhne Lateinamerikas, und die Unternehmer und Eliten wurden mit geringen Steuern, hohen Förderungen, und hohen Einfuhrzöllen beschenkt (ibid.). Durch die Verteilung des Wohlstandes auf alle, war auch der soziale Frieden weitgehend gesichert (ibid.).

Nichtsdestotrotz traten Störungen der politischen Harmonie auf. Beginnend im Jahre 1962, kam es zu bewaffneten Maßnahmen durch Mitglieder der aus dem PPF ausgeschlossenen Partido Comunista de Venezuela (PCV), doch die Kampfhandlungen endeten, als sich zeigte, dass sich die Bevölkerung durch die Kampfhandlung nicht etwa für die Causa mobilisierte, sondern vielmehr aufgrund des ölboom-bedingten Wohlstandes soziale Mobilität genoss und somit kein Bedürfnis nach politischen Umstürzen zeigte. Nach wenigen Jahren beschränkte sich die PCV bereits wieder auf demokratische Maßnahmen, und die Wahlen im Jahre 1968 verliefen bereits friedlich. Sie enden mit einem Sieg von COPEI, wodurch diese anstatt AD die Führung der Koalition übernahm. Die Änderung des Wahlergebnisses hatte sich aufgrund von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der AD und darauffolgenden Abspaltungen ergeben – neben dem bereits 1960 abgespaltenen marxistischen (und vorübergehend an der Seite der PCV militant auftretendem) Movimiento de Izquierda Revolucionaria (MIR) spaltete sich 1967 unter Prieto Figueroa ein militanter Teil der AD ab und formierte das Movimiento Electoral del Pueblo (MEP). Nicht nur die AD, sondern auch andere Parteien erlebten Abspaltungen 1971 spalteten sich zwei Parteien von der PCV ab: Movimiento al Socialismo (MAS), Befürworter eines demokratischen Überganges zum Sozialismus, und La Causa Radical (LCR), von welcher sich im Jahr 1997 eine weitere Partei abspalten sollte, Patria Para Todos (PPT). Abbildung 1 bietet einen Überblick über die Gründungen, Abspaltungen und Fusionen der Linksparteien Venezuelas von 1937 bis 1998. (González Fuentes 2008: 64-65)

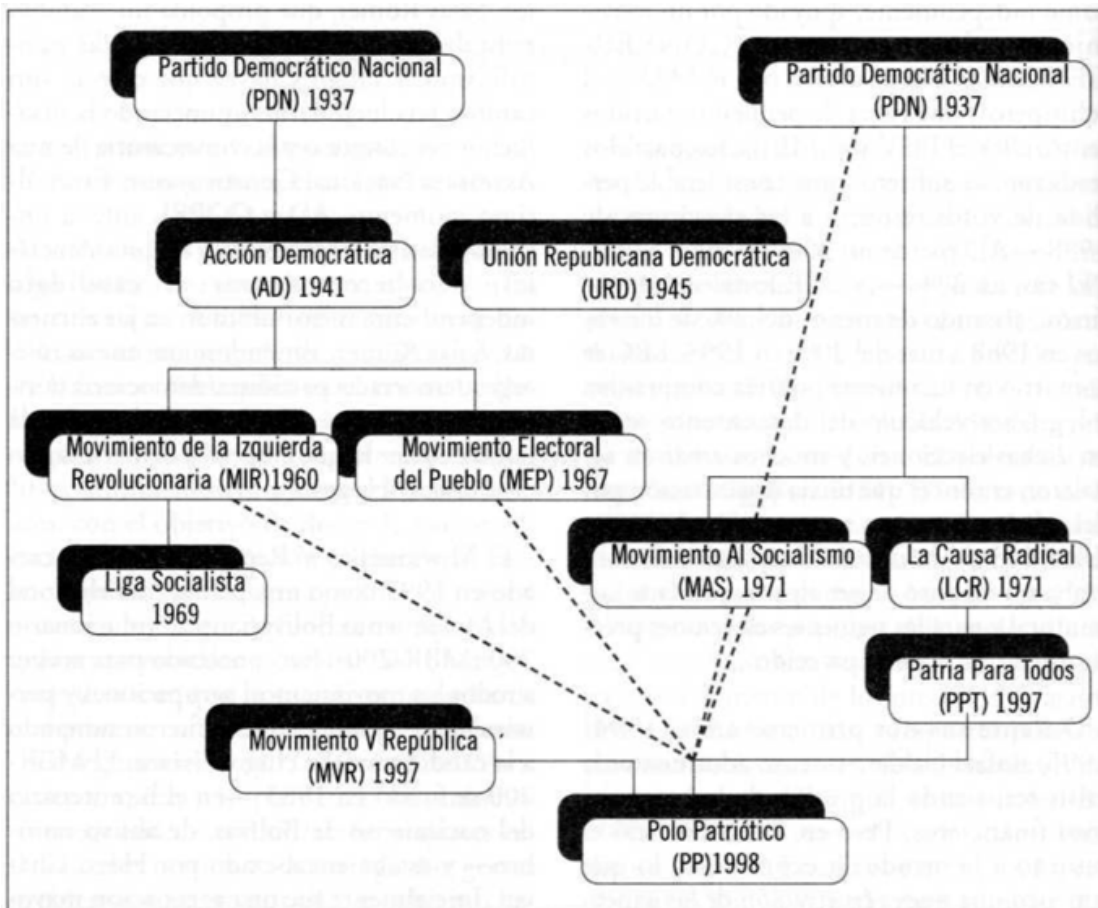


Abbildung 1. (Quelle: González Fuentes 2008: 68).

Ab dem Jahr 1973 wird von *la Guanábana* gesprochen, einem Spitzname für die Koalition AD-COPEI (angelehnt an die Ähnlichkeit zwischen den Parteifarben und dieser der Guanábanafrucht) (González Fuentes 2008: 65). Die regierenden Parteien entfernten sich in dieser Phrase zunehmend von ihrer ideologischen Zuordnung (linksradikal bzw. christlich-sozial) zugunsten von pragmatischer Politik, welche ihnen Zuspruch durch die Wählerschaft sicherte (ibid.). Diese Politik lag auf dem politischen Spektrum im Mitte-rechts Bereich und wurde zunehmend zum Ziel von Kritik durch die Opposition, doch die Bevölkerung hielt weiterhin zur Guanábana aufgrund der Vorteile von Parteienklientelismus und Hoffnung auf soziale Mobilität (ibid.). Diese Akzeptanz äußerte sich auch statistisch; In den Jahren von 1973 bis 1998 veränderte sich die Selbstzuordnung der Wähler bezüglich ihrer ideologischen Zugehörigkeit (rechts, Mitte, links) zahlenmäßig nur wenig (ibid.), was Almas (2006: 354) als ein Kennzeichen für Unterstützung von Demokratie und Kapitalismus seitens der Bevölkerung mit stabilisierender Wirkung interpretiert (González Fuentes 2008: 65).

Das Ende des Puntofijismo und der Beginn des Chavismo

1989 änderte sich die Vormacht der Guanábana. Im Jahrzehnt davor, von 1980 bis 1990, war das BIP auf das Niveau von 1960 gefallen, die Reallöhne auf das Niveau von 1950 gesunken und die Arbeitslosenquote auf über 40 % gestiegen. Mit dem *viernes negro* im Jahr 1983 kehrte sich der 25-jährige Wohlstand in eine Krise um, von der sich Venezuela bis heute nicht erholt hat. Die Symptome waren fehlendes Wirtschaftswachstum, massive Inflation, steigende Arbeitslosigkeit, vermehrte Korruption, steigender Schwarzmarkthandel, hohe Staatsverschuldung, zahlreiche (wirkungslose) Staatsinterventionen, Exportdefizit und Fehlen von liquiden Geldern. Darüber hinaus bildeten und verstärkten sich strukturelle Defizite: die Produktion wurde nicht weiter modernisiert, der Anschluss zu internationalen technologischen Entwicklungen wurde verloren, und selbst die vormalig boomende Erdölindustrie warf fortschreitend weniger Erträge ab. Venezuelas Wirtschaft war von einer der reichsten Nationen Lateinamerikas zu einer wirtschaftlich mit Haiti oder Nicaragua vergleichbaren Nation geworden. (Burchardt 2011: 31-32)

Gleichzeitig wurde die soziale Schere fortschreitend größer. Während die staatliche Gesundheitsversorgung und die Bildung zunehmend an Qualität einbüßten, versuchten die Mittelklasse und die Eliten, das soziale Angebot semi-öffentlich zu gestalten um so privilegierten Zugang dazu zu haben (Burchardt 2011:32). Eine ökonomische Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich trat in Folge tatsächlich ein, bedingt durch Steuern, welche die kapitalschwachen Schichten zunehmend verdrängten (ibid.). Zahlenmäßig stellte sich die veränderte Einkommensverteilung von 1980 bis 1998 folgendermaßen dar: der Anteil der reichsten 10% der Bevölkerung am BIP stieg von 22% auf 38%, während jener der ärmsten 40% von 19% auf 12% sank und jener der ärmsten 10% des Landes auf nur 1% des BIP (CEPAL 2006, zitiert in Burchardt 2011: 32). Dies bedeutet, dass im Zeitraum von 1980 bis 1998 ganz Venezuela, bis auf die reichsten 5%, Einbußen an Wohlstand erlitt (Burchardt 2011: 32).

Um den Auswirkungen der Wirtschaftskrise nach 1983 entgegenzuwirken, initiierte Carlos Andrés Pérez ein Programm namens *El Gran Viraje* (Cordiplan 1990), jedoch ohne sich den Zuspruch der Opposition und der Interessensvertretungen zu sichern (Burchardt 2011:31). Das Ziel dieser Maßnahmen, welche sich nach den Richtlinien des Washington Konsens richteten (Chacín 2003: 113), war es, mittels struktureller Änderungen neoliberaler Natur missliche wirtschaftliche Zustände des Landes zu verbessern (González Fuentes 2008: 66). Die Maßnahmen stießen, anlässlich schlagartig erhöhter Kosten des öffentlichen Verkehrs und erhöhter Benzinpreise, auf großen Widerstand unter der an staatliche Subventionierung gewöhnten Bevölkerung, wodurch es zu einer

Auflehnung namens *Caracazo* kam (ibid.). Vor diesem Hintergrund, einige Wochen nach dem Caracazo, geschah 1992 ein Putschversuch durch Hugo Chávez, der zwar scheiterte, doch Zuspruch durch die Bevölkerung erhielt (ibid.). Im Zuge der Wahlen von 1993 entstand eine Änderung der politischen Machtverteilung, wo el Chiripero, eine Koalition aus Linksparteien (ex-COPEI Kandidat Rafael Caldera als unabhängiger Präsidentschaftskandidat und die Parteien CONVERGENCIA, MAS, PCV, MEP, sowie weitere Kleinparteien) siegte, LCR einen Stimmenanteil von 20% erhielt (zuvor 2%) und die Guanábana 30% der Stimmen gegenüber der vorhergehenden Wahl einbüßte (ibid.: 67). Hierzu könnte eine politisch-administrative Dezentalisierungsmaßnahme der AD beigetragen haben, welche den Linksparteien den Zugang zu politischen Posten erleichterte (ibid.). Überdies dürfte sich der Stimmverlust der Guanábana auch durch die Einschnitte in die venezolanische Wirtschaft der Jahre davor erklären, denn nach dem ökonomischen Abstieg Venezuelas wurde ebenso das soziale Gleichgewicht durch El Gran Viraje gefährdet, was sich daraufhin negativ auf den sozialen Frieden auswirkte (Burchardt 2011: 31-32).

Zu Beginn seiner Regierungszeit versuchte Caldera sich dem Druck der Finanzorgane zu widersetzen, doch 1996 kehrte er erklärtermaßen zu einem Kurs der „ortodoxia económica“ (González Fuentes 2008: 67) zurück. Diese Kursänderung rief unter der Bevölkerung große Frustration hervor, was sich in den Ergebnissen der Wahlen von 1998 manifestierte; Chávez, welcher im Jahr 1994 zwei Jahre nach dem Putsch amnestiert worden war, gewann mit seiner Partei Movimiento Quinta República (MVR) gegen den unabhängigen Kandidaten Salas Römer, welcher ebenfalls für radikale Veränderung stand und angesichts seiner Führung in den Wahlumfragen im letzten Moment des Wahlkampfes die Unterstützung von AD und COPEI ausgesprochen bekommen hatte (ibid.). Die Partei MVR war als Nachfolger der militärischen Bewegung Movimiento Bolivariano revolucionario 200 (MBR-200) entstanden (ibid.), welches von Chávez geführt wurde und den Putsch von 1992 ausgeführt hatte (Cambero 2016). Das MVR entstand, nachdem das MBR-200 im Anschluss an Chávez' Amnestie seine zivile Präsenz stärkte und wurde mit dem Ziel gegründet, ein Sammelbecken für alle Unterstützer Chávez' zu sein, beispielsweise MAS und PCV (González Fuentes 2008: 68). In seinen ersten Jahren praktizierte das MVR einen Anti-Parteiendiskurs und rief zur Enthaltung bei Wahlen auf, doch dies änderte sich, als Chávez 1997 seine Kandidatur bei der Präsidentschaftswahl 1998 verkündete (69).

Die Ära der PSUV

Chávez versprach in seinem Präsidentschaftswahlkampf soziale Gerechtigkeit und Wohlstand für die gesamte Bevölkerung, sowie ein nationales Projekt im Namen Bolívars, um das Leiden der vergangenen Jahrzehnte zu beenden. Chávez war zu einem Fürsprecher der Armen geworden. Dadurch wurde seine Sozialpolitik zu einem essentiellen Teil seines Wirkens, welches auch seine Glaubwürdigkeit unter dem Volk mitbestimmte. Die Verfassung von 1999, deren Ausarbeitung von Chávez bereits im Wahlkampf versprochen wurde, enthielt ein klares Bekenntnis zur Sozialpolitik, denn sie zielte auf die Schaffung einer sozialen Dimension der Bürgerschaft ab, durch Verpflichtung an die Werte des Lebens, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Solidarität, der Demokratie, der sozialen Verantwortung, der Menschenrechte, der Ethik, und des politischen Pluralismus. Diese Ziele, ebenfalls dokumentiert im *Plan de Desarrollo Económico y Social 2001 – 2007* (RBV 2001), sollten mittels politischer Teilhabe und Mitbestimmung durch das Volk erreicht werden, doch der Staat galt weiterhin als der Garant der sozialen Grundrechte wie Arbeit, Bildung, medizinischer Versorgung und Behausung. Burchardt charakterisiert die angestrebten strukturellen Veränderungen folgendermaßen: von einer (gescheiterten) liberal-repräsentativen Demokratie hin zu einer sozial-partizipativen Demokratie. (2011: 33-34)

Wie González Fuentes bemerkt, dürfte sich Chávez' Sieg bei den Wahlen von 1998 und die anhaltende Unterstützung der Bevölkerung mit den vergangenen sozialen Einschnitten im Zuge von El gran viraje und den Kontrast mit seinen eigenen Versprechen angesichts einer verzweifelter Situation unter der Bevölkerung erklären (Weyland 2003: 841). Dadurch sei sich die Bereitschaft zum Glauben an Chávez als Retter entstanden (González Fuentes 2008: 69). Dies erklärt sich vermutlich durch sein charismatisches, messianisches Auftreten und seine regelmäßigen Bezüge auf die Bibel und Bolívar, sowie Versprechen einer besseren Welt (Kaplan 2001, zitiert in González Fuentes 2008: 69.).

Als sich auch der PPT dem MVR anschloss, bildeten sie eine Allianz namens Polo Patriótico, ideologisch vereint durch nationalistische Orientierung und Ablehnung des Neoliberalismus (González Fuentes 2008: 69). In den folgenden Jahren schlossen sich weitere Parteien an, namentlich MAS, PCV und MEP (ibid.). Im Jahr 2006, acht Jahre nach der Gründung des MVR sowie nach

zahlreichen politischen Siegen Chávez¹, entstand eine neue chavistisch-sozialistische Dachpartei, die Partido Socialista Unido de Venezuela (PSUV), welche zahlreiche Parteien integrierte, jedoch unter der Voraussetzung ihrer Auflösung (ibid.). Im Bereich der Wirtschaftspolitik strebte die Politik des PP nach einem harmonisierten Staatshaushalt, um soziale Investitionen zu ermöglichen, ebenso wie nach strukturellen Reformen, um geographischen Disparitäten entgegenzuwirken (Burchardt 2011: 34). Lokale Produktion (und damit die interne Wirtschaft) sollten gefördert werden durch eine Agrarreform, selektiven Protektionismus, unternehmerische Kampagnen (besonders unter den Ärmern) und ein neues Steuersystem, welches kleine und mittlere Betriebe begünstigt (RBV 2001).

Im Jahr 2006 deklarierte Chávez eine neue Phase in der Entwicklung zum Sozialismus des 21. Jahrhunderts, welche von mehr staatlicher Kontrolle der Ökonomie, neuer Sozialpolitik und partizipativer Demokratie gekennzeichnet sein sollte. Armut wurde klar als Auswirkung eines Zusammenspiels von Politik und Wirtschaft definiert. Demnach sollte es mehr politisch gesteuerte Umverteilung von den Wohlhabenden zu den Ärmern geben, nebst Agrarreform und verstärkter lokaler Mitsprache der Bevölkerung zur Ursachenbekämpfung der Arbeitslosigkeit. Um die neuen Sozialmaßnahmen zu finanzieren, wurde ein effizienteres Steuersystem angedacht. Weiters wurde das Ziel der Stärkung der lokalen Produktion und des lokalen Handels definiert, um neues Potential für Arbeit und Produktivität zu schaffen. Gemeinsam hatten diese Maßnahmen das Potential, die drei Säulen des venezolanischen Traumes wiederherzustellen – soziales Gleichgewicht, demokratische Legitimation und Verteilungsgerechtigkeit. (Burchardt 2011: 35)

Chávez Sozialpolitik enthielt direkte Hilfsmaßnahmen, die sich auf extrainstitutionellen Bahnen bewegten. Eine wichtige solche Komponente war der *Plan Bolívar*, welcher im Jahr 1999 startete und von den Militärs ausgeführt wurde. Dadurch wurde das Militär (wie so oft in der bolivarianischen Republik) als Garant der Ordnung und Loyalität und als moralisch-ethische Reserve des Landes präsentiert. Gleichzeitig war es durch diese Organisation möglich, den Plan Bolívar durchzuführen, ohne dabei die üblichen institutionellen Wege zu durchlaufen. Nach dem Putschversuch gegen Chávez im Jahr 2002 trat eine neue Sozialmaßnahme in Kraft: die *misiones*. Anfangs ausgerichtet auf Versorgung der Bevölkerung mit dem Notwendigsten, wurde das Programm ausgeweitet und stellt heute einen fundamentalen Bestandteil der bolivarianischen Sozialpolitik dar. Diese Maßnahmen zielen auf lokale Entwicklung und Versorgung ab

¹ Wahlen 1998, 2000, 2006; Referendum zur Verfassungsreform 1999, Volksabstimmung über seine Amtsenthebung 2004 (González Fuentes 2008: 69)

(hauptsächlich in den Bereichen Gesundheit und Bildung), wodurch die Lokalebene mit der nationalen verbunden wurde (36). Aufgrund ihres extrainsitutionellen Charakters wurden die Maßnahmen jedoch nicht vom Parlament gestaltet und verabschiedet, sondern von Gremien, welche eigens dafür durch den Präsidenten geschaffen wurden. Die Finanzierung entstand nicht etwa aus dem Staatsbudget, sondern direkt aus Einnahmen des staatlichen Erdölunternehmens PDVSA, wodurch sich die Finanzierung weitgehend der öffentlichen Kontrolle entzog. Dieser Extrainsitutionalismus zielte erstens auf eine größere Reichweite der Maßnahmen ab, und zweitens auf die Umsetzung der angestrebten Entbürokratisierung und erhöhten Teilhabe auf Lokalebene. Weitere Maßnahmen für die Erhöhung des Gemeinwohls und Bekämpfung der Armut waren: Schaffung von Spezialbanken, welche mittels Mikrofinanzierung kleine Betriebe unterstützten; eine mittels Dekret initiierte Agrarreform (Decreto N° 1.546 con Fuerza de Ley de Tierras y Desarrollo Agrario) mit dem Ziel der Umverteilung, weg vom dominanten Großgrundbesitz und hin zu einer verhältnismäßigeren Verteilung der Anbauflächen unter der Bevölkerung; regelmäßige Erhöhung der Mindestlöhne, universelle Krankenversicherung. (Burchardt 2011: 35-38)

Die Politik Chávez bekannte sich also einerseits zur Macht des Volkes, doch dem steht eine Regierungsform gegenüber, welche sich an der öffentlichen Kontrolle vorbeimanövriert. Die Sozialmaßnahmen stellten überdies eine klientelistische Praxis dar, welche sich in erster Linie an die soziale Basis von Chávez' Regierung richtete (Burchardt 2011: 40). Dies ist symptomatisch für die Tendenz der Revolución Bolivariana, in erster Linie diese zu integrieren und diesen zugute zu kommen, welche sie unterstützen und keine Kritik äußern (40). Der Fokus auf Maßnahmen für die Ärmsten erklärt sich allerdings auch aus der Tatsache, dass Chávez sich bei den Präsidentschaftswahlen von 1998 als Sprachorgan der Armen präsentierte, fundiert durch ein sozialpolitisches Programm, welches auch zum Zeitpunkt des Verfassens der BP an der Spitze der nationalen Agenda stand (33).

3.2. Wörtliche Erklärung

Wie in Abschnitt 2.2. beschrieben, erfordert die Analyse von Texten, alle ihre Bestandteile möglichst genau aufzuschlüsseln – insbesondere Namen, Referenzen, Metaphern, Fremdwörter und gewandelte Bedeutungen. Darum definiere ich hier sämtliche Begriffe (ein- sowie mehrteilig), deren Bedeutung für den Leser nicht unmittelbar bekannt sein dürfte, oder denen im Kontext der BP eine besondere Bedeutung zukommt. Die Begriffe erscheinen in alphabetischer Reihenfolge.

Alienación

Entfremdung bedeutet für Marx, dass der Betroffene zum Spielball fremder Kräfte werde (Rius 1999: 78). Im Fall des kapitalistischen Systems zeige sich dieses Phänomen an der Situation der Arbeiter, welche sich gezwungen sähen, das nächstbeste Jobangebot anzunehmen, da ihnen keine andere Möglichkeit bleibe (ibid.). Dadurch würden sie zum Spielball des kapitalistischen Systems (Wolff 2017).

Entfremdung der Arbeit führe dazu, dass die Arbeiter nicht von ihrer eigenen Arbeit profitierten, sondern lediglich die Besitzer der Produktionsgüter, wodurch die Menschen zu einem bloßen Anhängsel einer Maschine würden (Rius 1999: 78).

ALBA

Die Alianza Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América wurde 2004 als Gegenpol zu -> ALCA, und insbesondere als politische Allianz gegen die USA gegründet (Reid 2017: 345). Die Liste der Mitgliedstaaten beschränkt sich auf Venezuela, Bolivien und einige kleinere Karibikstaaten (ibid.). Laut den PSUV (2010) diene ALBA der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsländern zur Konstruktion des Sozialismus (BP 3.2.1.). Dieser Prozess erlaube interne Nuancen und Unterschiede (BP 3.2.1.), also Spielraum für die Individualität der Mitgliedsstaaten.

ALCA

Ein amerikanisches Freihandelsabkommen, welches bereits am 1. Januar 2005 in Kraft treten hätte sollen, jedoch aufgrund von Widerstand seitens einiger lateinamerikanischer Staaten (unter anderem Venezuela) gegen den Vorschlag ungleicher Parameter für die Marktöffnung in Nord- und Lateinamerika keinen Fortschritt macht. (Neuber 2005).

Aristóteles

Aristoteles (384 v.Chr. - 322 v. Chr.) gilt als einer der größten Philosophen aller Zeiten (Shields 2016). Er beschäftigte sich unter anderem mit Moral und dem menschlichem Charakter (Kraut 2018) und mit sozialen und wirtschaftlichen Konflikten unter der Bevölkerung. Er kam dabei zu dem Schluss, dass diese die Konsequenz existierender sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheit unter der Bevölkerung seien (Rius 1999: 51).

Aristoteles prägte die Begriffe Demokratie und -> Oligarchie, welche durch Macht in den Händen des Volkes bzw. in den Händen der Wohlhabenden gekennzeichnet sind. (Rius 1999: 51).

ASA

Foro de cooperación América del Sur – África, gegründet 2006 mit 66 Mitgliedsstaaten (Traoré 2010). Abgesehen von einer Ankündigung eines geplanten vierten Gipfeltreffens im Jahr 2016 (Ministério das Relações Exteriores do Brasil) konnte ich keine weitere Information über ASA finden, weshalb die Vermutung nahe liegt, dass dieses Projekt nicht weiter aktiv betrieben wird.

Bolívar, Simón

Von Chávez als eine der drei Wurzeln des *árbol de las tres raíces* (neben ->Rodríguez, Simón und -> Zamora, Ezequiel) bezeichnete, instrumentalisierte Ikone aus der venezolanischen Geschichte (Reid 2017: 172), welche maßgeblich zur Unabhängigkeitsbewegung Lateinamerikas im 19. Jahrhundert beitrug (Bolívar u.a. 2003: XXVII). Chávez' MVR benannte die Verfassung von 1999 nach Bolívar - *Constitución de la República Bolivariana de Venezuela 1999 - Título I. Principios fundamentales* – und stellte dort Venezuela als in der ideologischen Tradition Bolívars stehend dar (Álvarez und Chumaceiro 2005: 80).

Obwohl Bolívar selbst zu Großbritannien und den USA aufsah, stellte Chávez ihn als radikalen Anti-imperialisten dar (Reid 2017: 172). Diese Instrumentalisierung einer historischen Ikone reiht sich in eine lateinamerikanisch-populistische Tradition der Linken ein, in welcher häufig Bezug auf mythische Figuren der Geschichte genommen wird (Castañeda 2006). Im Zuge des chavistischen Diskurses wird der Begriff der *Nation* mit dem des *Volkes* gleichgesetzt, um in Folge die Idee des Volkes so zu konstruieren, dass bloß diese ihm angehören, welche auf der Seite Chávez' stehen (Álvarez und Chumaceiro 2005: 84-85). Ein derartiger Kult um Gründerväterikonen ist deshalb eine wirksame Strategie, da diese Figuren häufig Bewunderung, gar Anhimmelung, hervorrufen, besonders unter den Armen (Castañeda 2006).

Bienes intermedios, de capital, de consumo

Bienes intermedios sind Zwischenerzeugnisse, welche entweder zur Erzeugung anderer Güter oder zum direkten Konsum dienen, z.B. Salz (Investopedia 2003: „Intermediate Good“).

Bienes de capital sind Sachanlagen, z.B. Maschinen, welche die Produktion von Konsumgütern ermöglichen (Investopedia 2003: „Capital goods“, „tangible assets“).

Bienes de consumo sind Güter, welche zum Konsum durch KonsumentInnen bestimmt sind (Investopedia 2003: „Consumer Goods“).

Burguesía

⇒ Política imperialista, oligárquica y burguesa

Campañas contra la Revolución Bolivariana

Seitens der venezolanischen Regierung gibt es die Wahrnehmung, dass die Opposition Teil einer internationalen Kampagne gegen die RB und die venezolanische Regierung sei, welche von den USA geführt werde (La agenda y campaña internacional de la oposición venezolana 2017). Das Ziel dieser Kampagne sei die Diskreditierung der Regierung und der RB, sowie eine Destabilisierung Venezuelas, um die Interessen der US-Regierung durchzusetzen (ibid.). Selbst Google filtere seine Ergebnisse so, dass lediglich die Perspektive der Opposition sichtbar sei (Cooperativa.cl 2017).

Capitalismo

Ein Wirtschaftssystem, in welchem die Verteilung von Wohlstand auf der Basis von Privatbesitz geschieht und erhalten wird, sowie Investitionen in Produktionsmittel auf dieser Basis getätigt werden (Fraser and Wilde 2011: 42-43).

Circulación [el mercado] frente a la producción, preponderancia de la

Laut Marx findet im Kapitalismus ein ständiger Umwandlungsprozess von Kapital (Geld) in Waren und umgekehrt statt. Dieser Prozess sei praktisch endlos, da die Schaffung von Kapital ein Selbstzweck sei und damit kein Ende der Zirkulation darstelle, sondern vielmehr ein neuer Ausgangspunkt für weitere Umwandlungen. (Fraser und Wilde 2011: 37)

Comercio internacional, libre

⇒ Mercado, libre

Comercialización

Synonym für Marketing („Marketing y comercialización“), i.e. Vermarktung der Produkte, inklusive des Schaffens von Nachfrage im Handel (Real Academia Española: „Marketing“, „Mercadotecnia“).

Comunidad de Estados Latinoamericanos y Caribeños (CELAC)

Siehe auch -> Nuestra América

Eine von Chávez als Alternative zur USA-dominierten Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) bezeichnete Organisation mit dem Ziel der Vertiefung intraregionaler Kommunikation und Kooperation (de la Barra und Buono 2012: 32-33). Reid (2017) bestätigt Chávez Auffassung teilweise, räumt jedoch ein dass sich die Tendenz zur Dominanz von Washington innerhalb von CELAC ab 1979 änderte (318).

Conciencia

⇒ Mediatización de la conciencia

Conciencia social

Die PSUV (2010: 4.2.1.) befinden, dass der Kapitalismus das soziale Bewusstsein entfremde. Dies deckt sich mit der Auffassung von Marx, der im Zusammenhang mit den Konzepten Basis und Überbau analysiert, dass die ökonomischen Bedingungen einer Gesellschaft das soziale Bewusstsein ihrer Mitglieder prägen (Bottomore 2006: 45).

Consenso de Washington

Im Jahr 1990 von John Williamson ausgearbeitet, diente dieser Plan als Strategie zur Schuldenreduzierung der Länder Lateinamerikas. Ziel war es, zu gewährleisten, dass diese Staaten strukturell-ökonomische Bedingungen aufwiesen, welche sicherstellten, dass ersparte Mittel nicht von strukturellen Defiziten verschlungen würden. Anhand einer Überprüfung der folgenden, später von Williamson (1996) zusammengefassten, zehn Punkte sollte diese Sicherheit garantieren:

- 1 Budgetäre Priorisierung der Schuldentilgung
- 2 Effiziente Budgetierung der Staatsausgaben (Priorisierung effizienter Ausgaben)
- 3 Steuersenkung
- 4 Liberalisierung des Handels
- 5 möglichst einheitliche Wechselkurse
- 6 Gleichbehandlung inländischer und ausländischer Investitionen
- 7 Orientierung am Markt bei der Festsetzung von Steuern

8 Privatisierung staatlicher Unternehmen

9 Deregulierung, um die Gründung neuer Unternehmen zu ermutigen

10 Reduktion der Kosten von Eigentumsrechten

(Schweickert 2003: 299-301).

Contradicciones del capitalismo

Marx (2009) charakterisiert den Kapitalismus als widersprüchliches System. Stiehler (1967) beschreibt Marx' Analyse als eher grundlegendm denn konkret (953) und ergänzt illustrierend: „Der Kapitalismus ist Progression und Regression in einem, er peitscht die Produktivkräfte voran, und er limitiert sie zugleich, er ist Entwicklungsform und Entwicklungsfessel der Betätigung der Herrschaft des Menschen über die Natur“ (954).

Crecimiento hacia adentro

Ein Entwicklungsmodell basierend auf Importsubstitution, bei welchem vormals importierte Güter durch landeseigene Produktion ersetzt werden (Vallejo Zamudio 2003: 83).

Crecimiento hacia fuera

Ein exportorientiertes Wirtschaftsmodell, bei welchem die Einnahmen aus den Exporten für die in der Volkswirtschaft notwendigen Käufe verwendet werden (Vallejo Zamudio 2003: 80). In Lateinamerika sind diese Einnahmen von enormer Wichtigkeit, da sie den Kern zahlreicher Volkswirtschaften bilden (ibid.).

Crítica de la economía política formulada por Marx

Dies bezieht sich auf Marx' *Das Kapital* (2009), in welcher er die gesellschaftlichen Verhältnisse und Produktionsbedingungen des Kapitalismus kritisiert. Marx' Werk und die Aufmerksamkeit für die Situation der arbeitenden Schichten war wegbereitend für die Verbesserung der Arbeits- und Lebenssituation der ArbeiterInnen. Moderne Charakteristika der Arbeitswelt in fortgeschrittenen Nationen, wie Sozialversicherung, Pension, bezahlter Urlaub und Gewerkschaften sind Phänomene, die indirekt auf Marx' Werk zurückgehen. (Rius 1999: 15)

Marx prognostizierte, im Gegensatz zur kapitalistischen Idealvorstellung einer Allianz zwischen der arbeitenden und der besitzenden Klasse, eine Revolution, in welcher das Proletariat dem Bürgertum

seine Privilegien entreißen würde. (Rius 1999: 91) Eine derartige Auseinandersetzung sei ein Ergebnis der unterschiedlichen Interessen der verschiedenen Klassen, welche im kapitalistischen System unvermeidbar seien (94). Dies sei eine Konsequenz aus dem zentralen kapitalistischen Prinzip, Profit aus Privateigentum zu schlagen, was sich am besten durch Ausbeutung anderer erreichen ließe. (ibid.)

Durch den Kontrast zwischen Arbeitern (besitzlos) und Kapitalbesitzern (wohlhabend) kämen lediglich diese, welche bereits über Kapital verfügten, in den Genuss des generierten Gewinns. Der Lohn, den die Arbeiter für ihre Arbeit erhielten, sei der Kaufpreis für die Arbeitskraft, welche der Arbeiter dem Kapitalisten während der Arbeitszeiten zur Verfügung stelle. Der Arbeiter erwirtschaftete auf diesem Wege die notwendigen finanziellen Mittel, um das Überleben seiner Familie zu sichern. Der Kapitalist hingegen würde indessen reicher und reicher aufgrund des Gewinnes aus dem *Mehrwert*, der Differenz aus Ausgaben und Einnahmen. Sofern ein Kapitalbesitzer effektiv wirtschaftete (i.e. die Materialkosten niedrig halte und die Arbeitskraft seiner Angestellten in einen großen Output übersetze), könne er den Verkaufspreis gegenüber den Erzeugungskosten beträchtlich erhöhen und somit viel Mehrwert lukrieren (i.e. eine große Gewinnspanne realisieren). (Rius 1999: 99-105)

Democracia participativa y protagónica

Muñoz (2016) charakterisiert die *Democracia Participativa y Protagónica* durch das Herrschen des Volkes. Diese Machtverteilung im Land sei das Ziel der bolivarianischen Revolution, denn „la única razón que tiene un revolucionario o una revolucionaria para buscar el poder es para servir y no para ser servido“ (ibid.).

Democracia socialista

⇒ democracia participativa y protagónica (PSUV 2010: 3.1.1.)

Desarrollo endógeno autosustentable

Eine Wirtschaftspolitik, welche die Stärkung der nationalen Wirtschaft durch kleinteilige Stärkung der lokalen Strukturen betont (Zelik 2011: 460). Siehe Abschnitt 3.5.5. für eine genaue Analyse der in den BP durch die PSUV verlautbarten Ziele für ihr endogenes Entwicklungsmodell.

Deuda externa

Unter externen Schulden wird die Gesamtheit der aus dem Ausland geliehenen Geldern verstanden (Investopedia 2003: „External Debt“).

Entreguismo

Das Anlocken von Investitionen auf Kosten des Landes und seiner Bevölkerung.(Valdivia 2008: 460).

Fondo social del estado

Staatliche Gelder zur Unterstützung von Menschen mit sozialen oder finanziellen Problemen („social fund“).

Imperialismo

⇒ Política imperialista, oligárquica y burguesa

Imperialismo capitalista

Diese Phrase klingt nach einem Verweis auf Lenins *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus: gemeinverständlicher Abriss* (1953). -> Imperialismo, -> Capitalismo

gobierno imperialista, el

Die US-amerikanische Regierung, wie in Abschnitt 1 der BP spezifiziert wird: „El enemigo principal de la Revolución Bolivariana es el imperialismo capitalista, especialmente su centro hegemónico, el imperialismo y el gobierno estadounidense” (PSUV 2010: 1).

Gramsci, Antonio

Die PSUV (2010) nimmt Bezug auf Gramscis Konzept der Hegemonie. Es besagt, dass Macht nicht nur durch Zwang, sondern auch durch Vorherrschen von Ideen ausgeübt werde (Bates 1975: 351). Dadurch lasse sich erklären, warum die arbeitenden Klassen, entgegen Marx‘ Vorhersage, noch nicht revoltiert haben. Dieser theoretische Rahmen wurde seit den 1990er Jahren von Hugo Chávez herangezogen um zu argumentieren, dass es eines sozialistischen Staatenblockes bedürfe, um ein Gegengewicht zum Imperialismus zu schaffen (Allen 2017) und die Ideologie der herrschenden Klasse zu brechen (Maira 2007).

Guevara, Che

Eine Ikone der internationalen Linken aufgrund seines Mitwirkens an der Seite Fidel Castros in der kubanischen Revolution gegen Diktator Fulgencio Batista. Danach führte er den revolutionären Kampf in Lateinamerika fort. Guevara wurde in Bolivien während des Kampfes gegen die Regierung von René Barrientos Ortuño hingerichtet. („Che Guevara“)

Humanistas, valores

Der Humanismus orientiert sich an den Prinzipien von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ (Grmič 1983: 82).

Marx zieht aus diesen Werten die Konsequenz, dass es alle Umstände zu beseitigen gelte, „in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“ (Engels und Marx 1970: 18, zitiert in Grmič 1983: 81)

Industrialización, la

Gleichbedeutend mit der Kapitalistischen, also maschinen- und automationsgestützten Produktion (Fraser und Wilde 2011: 257).

Internacional, la quinta

Unter dem Namen „Die Internationale“ schlossen sich, in vier Iterationen, Vertreter der Interessen der arbeitenden Schicht zusammen (Bottomore 2006: 262). Chávez fordert in den BP eine neue internationale Vernetzung der sozialistischen Kräfte und dem Namen *la quinta Internacional*.

Lucha de clases

In der Marx'schen Terminologie bezeichnet dies den Konflikt zwischen den verschiedenen ökonomischen Schichten, welcher in kapitalistischen Gesellschaften besonders stark ausgeprägt sei (Bottomore 2006: 87-89).

Macht

Die Fähigkeit, etwas in einer bestimmten Art auszuführen („power“). Siehe auch Abschnitt 2.2., „Ein Aktantenmodell der Macht“.

Mediatización de la conciencia

Hjarvad (2008) definiert *mediatización* als das Wechselspiel zwischen den Medien und den Institutionen eines Landes, in welchem die Medien die Rolle einer relativ neuen Institution einnehmen (105). Auf diese müssten die bestehenden Institutionen eingehen, und umgekehrt würden die Medien Teil der bestehenden Institutionen Politik, Arbeit, Familie und Religion (ibid.). Der Begriff *Mediatización de la conciencia* bringt vermutlich die Auffassung zum Ausdruck, dass neben den genannten Institutionen auch das soziale Gewissen von den Medien geprägt wird, wie auch bei Weingart (1998: 872).

Mercado, libre

Eine Form der Marktwirtschaft, in welcher der Staat lediglich Rahmenbedingungen setzt und die wirtschaftlichen Aktanten innerhalb dieser frei handeln können (Pollert 2010: 31-32). Sie geht zurück auf Adam Smith (26). Die PSUV kritisiert, dass der internationale Handel moderner Prägung ein Nachteil für aufstrebende Ökonomien sei und nicht zum Wohl der Bevölkerung beitrage („Países del Alba enaltecerán lucha por la integración latinoamericana impulsada por Chávez.”).

MERCOSUR

Eine Freihandelszone Südamerikas, gegründet im Jahr 1991 durch Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay (Reid 2017: 342-43). Der Erfolg des Projektes ist kritisch zu betrachten, denn die Zusammenarbeit ist aufgrund von protektiven Tendenzen der einzelnen Mitgliederstaaten einander gegenüber teilweise wenig produktiv (344). Auch das Ziel der Öffnung der Binnengrenzen für Unternehmen aus den Mitgliederstaaten wurde nur teilweise umgesetzt (344). Venezuela wurde 2017 aus MERCOSUR ausgeschlossen, da es die Regeln des Verbandes nicht umsetzte (191).

Modelo desarrollista rentista de la economía venezolana

Venezuela entwickelte sich in den 1920er Jahren rapide aufgrund von Einkommen aus dem Erdölsektor (Boeckh 2011). Seither stammt ein Großteil des Staatseinkommens Venezuelas aus dem Erdöllexport, wodurch die Entwicklung einer Rentierwirtschaft begünstigt wurde (ibid.). Dadurch entstanden in Venezuela die typischen Probleme wirtschaftlicher Monokulturen: die Trennung von „Leistung und Belohnung“, mangelnde Kultur der „eigenen produktiven Anstrengungen“, „fiskalische Verantwortungslosigkeit, *rent-seeking* und Korruption, ein exzessives und an

metropolitanen Mustern orientiertes Konsumverhalten, eine klientelistische Versorgungs- und Erwartungshaltung [...]“ (ibid.: 400).

Monopolio

Der Begriff *Monopol* bezeichnet die Dominanz einer einzigen Firma über einen Bereich der Wirtschaft. Monopole entstehen besonders in einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung unter Fehlen von Marktregulierung, was das ungebremsste Wachsen einer einzelnen Firma bis zu diesem Punkt ermöglicht, wo eine Firma den Markt dominiert (Investopedia 2003: „Monopoly”).

Moneda de reserva y pago internacional, sustitución del Dollar como ~

Dies bezieht sich vermutlich auf den de facto Dollar-Standard, welcher sich, wenngleich ohne offizielle internationale Einigung, weltweit einstellte, nachdem der Gold-Standard als System realen Gegenwertes der Papierwährungen im Jahr 1973 aufgegeben worden war und keine internationale Einigung über einen neuen Standard erreicht wurde. Der Dollar-Standard führte dazu, dass die USA im internationalen Handel großzügig Schuldverschreibungen als Zahlungsmittel an andere Länder vergaben, was eine besonders intensive Wirtschaftsentwicklung der USA ermöglichte, sowie die Anhäufung großer Mengen von Dollarkapital bei anderen Nationen. Die PSUV spricht sich hier gegen diese Dominanz der USA am Finanzmarkt aus. (Herold)

Monroe Doktrin

Diese geht zurück auf den US Präsidenten James Monroe und wurde 1823 zum ersten Mal kommuniziert (auch wenn sie ihren heutigen Namen erst später erhielt). Anfangs formulierte sie die Absicht, Europäische Intervention in Lateinamerika zu verhindern und gleichzeitig den eigenen Einfluss in Nordamerika zu vergrößern. In den folgenden Jahren avancierte die Doktrin zu einer Richtlinie für Expansion (Expansionskrieg mit Mexiko 1846-1848), und später, mit der *Roosevelt corollary* von 1904, zu einer Polizze zur Rechtfertigung eines Agierens als internationale Polizeimacht. Die Bereitwilligkeit zur Intervention anderorts, um eigene Interessen durchzusetzen, verdeutlicht sich am Beispiel Panamas: als die Gründung Panamas auf dem Territorium Kolumbiens für den Bau des Panamakanals sich verzögerte, finanzierte die USA unter Präsident Roosevelt eine Revolution, welche die Unabhängigkeit Panamas herbeiführte, womit die Interessen der USA gesichert waren. Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts führten die USA 30 militärische Interventionen in Lateinamerika durch. (Reid 2017: 87-90)

Im Anschluss an die Interventionen betrieben die USA Reformprogramme (vor allem im Bereich Infrastruktur) in den Ländern unter ihrem Einfluss, wovon auch US-Investoren profitierten. Während des Kalten Krieges intervenierten die USA gegen Regime, die als zu weit links wahrgenommen wurden, oder deren Programme den Interessen der USA schadete. Oftmals wurden dafür auch Diktaturen unterstützt, welche später für Menschenrechtsverbrechen bekannt wurden. (Close 2017: 326-328)

Nuestra América

Die BP enthalten zahlreiche Erwähnungen des besitzanzeigenden Adjektivs *nuestro*: *los pueblos nuestroamericanos* (PSUV 2010: 2, 3), *nuestros países* (3.2.1., 4.4.4.C.II.) und *nuestros pueblos* (ibid.). Diese Bezeichnung erscheint auch im Namen von ALBA, der *Alianza Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América*, sowie in einer der alternativen Bezeichnung für CELAC (*Comunidad de Estados Latinoamericanos y Caribeños*): „Comunidad de países nuestro americanos y caribeños“ (PSUV 2010: 3.2.1.). Die Wahl des Wortes *nuestro* in Kombination mit der Verwendung als Equivalent zu *latino*- dürfte eine Strategie sein, um die Vorstellung eines homogenen Volkes zu stärken und wurde von Chávez bereits in seiner Antrittsrede im Jahr 2000 verwendet (Chávez Frías 2000, zitiert in Álvarez und Chumaceiro (2005: 84). Ähnlich wie die Invokation von -> Bolívar, Simón trägt ein derartiger Diskurs zur Polarisierung des Landes durch Unterteilung der Bevölkerung in Verbündete Chávez‘ versus seine Gegner bei.

Oligarquía

⇒ Política imperialista, oligárquica y burguesa

PETROSUR

Die Website von Petróleos de Venezuela S.A. (PDVSA) beschreibt PETROSUR als eine Initiative für fairen Austausch von Erdölprodukten zwischen Argentinien, Brasilien, Uruguay und Venezuela unter einer solidarischen Grundhaltung der gegenseitigen Hilfe und Ergänzung („PDVSA in the World“).

Planificación centralizada

Zentrale Planung und Verwaltung der Wirtschaftsprozesse (Schüller und Welsch 2018).

Política imperialista, oligárquica y burguesa

Imperialismus: Das wirtschaftliche Verhältnis zwischen entwickelten, kapitalistischen Nationen und weniger entwickelten Ländern; häufig pauschal gedeutet als kapitalistische Ausbeutung (Bottomore 2006: 252-53).

Oligarchie: Die Herrschaft der Kapitalisten im System des Kapitalismus, i.e. unter der Herrschaft der bürgerlichen Klasse, welche im Gegensatz zu der Arbeiterschaft über Kapital verfügt (New World Encyclopedia contributors 2015).

Bürgertum: Bei Marx und Engels der Teil der Gesellschaft, welcher die Produktionsgüter besitzt, sowie den Zugang zu Rohstoffen und den Werkzeugen, um die Produktionsgüter zu schaffen. Das Bürgertum gilt weiters als herrschende Klasse und kontrolliert den Staat sowie den Medienapparat. Das Bürgertum steht laut Marx der arbeitenden Klasse in einem Konflikt gegenüber. (Fraser und Wilde 2011: 56)

Pluripolar, un mundo

Eine Welt, in der ökonomische, kulturelle und politische Vielfalt herrscht (Escobar 2018).

Pirámide productiva

Diese Äußerung reflektiert Marx' Konzeption der hierarchischen Natur der kapitalistischen Arbeitsteilung. Diese kann als Pyramide dargestellt werden, in welcher die Mitglieder höher gelagerter Schichten (Handel, Vermarktung) über mehr Macht verfügen als die der darunter gelegenen Schichten (Produktion). (Gintis 1976: 38)

Plan de desarrollo Simón Bolívar

Ein Plan für die soziale Entwicklung Venezuelas für die Periode 2007-2013 (RBV 2007: 3), dessen Ziele mit denen der BP übereinstimmen.

Plusvalía

- ⇒ teoría subjetiva de valor,
- ⇒ Crítica de la economía política formulada por Marx

Propietarios de los medios de producción, los

Laut Marx' Analyse sei der Kapitalismus dadurch charakterisiert, dass die Produktionsmittel in den Händen der Bourgeoisie konzentriert seien, während die ArbeiterInnen lediglich über ihre Arbeitskraft verfügen, welche sie verkaufen müssten, um zu überleben (Bottomore 2006: 204).

Protagonismo del pueblo

-> Democracia participativa y protagónica

Protección arancelaria

Importzölle mit dem Ziel, die Entwicklung bestimmter Wirtschaftszweige im eigenen Land zu schützen, vor allem wenn diese noch schwach entwickelt sind. Diese Taktik ist besonders bei Ansätzen der Importsubstitution häufig (siehe -> Crecimiento hacia adentro). (Radcliffe 2008)

Refundación de la república

Unter dem Kapitel 4 Tareas de la Revolución Bolivariana para la Transición al Socialismo der BP (PSUV 2010) befinden sich vier Wörter aus der Familie des Stammes REFUND- (4.1., 4.2., 4.2.1.), welche sich auf eine Neuordnung des Staates beziehen. Diese Wörter klingen nach tiefgreifenden Änderungen und tragen die Konnotation von Erneuerung. Das DRAE bestätigt diese Vermutung, definiert jedoch ebenso eine gewisse Mehrdeutigkeit, denn es bietet zwei Definitionen:

- 1 etwas erneut gründen
- 2 Evaluieren einer Institution, unter Rückkehr zu grundlegenden Prinzipien oder Anpassung der Prinzipien an neue Zeiten

(Real Academia Española, „refundar“)

Diese Zweideutigkeit scheint der PSUV von Vorteil zu sein, da somit zwei Bedeutungen enthalten sind, welche der PSUV zur Gewinnung von Anhängern helfen könnten. Bedeutung 1 (Neugründung) erinnert an Chavez' Vorstellung der *V República*, also einer neuen Ära in der Geschichte des Landes, gekennzeichnet durch die Regierung seiner sozialistischen Partei *Movimiento V República* unter einer neuen Verfassung (Color de Hormiga 2015). Die Idee einer Neugründung wird in den BP mehrmals wiederholt, denn es existieren zahlreiche Forderungen, welche eine grundlegende Änderung des Landes und des Lebens der Bevölkerung betreffen, beispielsweise in der grundlegenden Theorie des Wertesystems, in der revolutionären Transformation der Werte und im

Entstehen eines Rechtsstaates, welcher auf neuen ethischen Werten basieren solle (PSUV 2010: 4.2.). Die anderen Vorkommen des Wortstammes beziehen sich auf eine Änderung der Machtsituation des Volkes (4.1.), eine Änderung der Orientierung der Politik hin zu ethischem Handeln (4.2.), sowie auf die Änderung der sozialen Praktiken (4.2.1.). Bei allen dreien handelt es sich um Bereiche des Lebens, welche das Volk direkt oder indirekt in seinem Leben betreffen. Möglicherweise wurde die Wortfamilie REFUND- bewusst gewählt, um radikale Änderung zu evozieren und die Idee einer neuen Republik zu festigen.

Régimen, viejo

Die Politik des *Pacto del Punto Fijo*, gegen welche sich Chavez' Putschversuch richtete (Forero et al. 2003: 142). Siehe auch Abschnitt 3.1.1., „Ökonomisch-politische Entstehungsumstände des Textes“.

Revolución Bolivariana

Gleichbedeutend mit dem im Jahr 2006 geprägten Begriff -> *Socialismo del Siglo XXI* (Burchardt 2011: 69). Beide Begriffe entstammen dem Diskurs von Hugo Chávez für die Bezeichnung der von ihm betriebenen Politik (ibid.). Ihre genaue politische Zielsetzung lege ich im Zuge meiner Diskursanalyse der BP in den Abschnitten 3.5.5. und 3.5.6. dar.

Für die Instrumentalisierung des Namensgebers Simón Bolívars in der venezolanischen Politik siehe -> Bolívar, Simón.

Rodríguez, Simón

Ein Pädagoge, Advokat der Rechte der indigenen Völker Lateinamerikas und Lehrer Simón Bolívars (Reid 2017: 172).

Sector agropecuario; s. manufacturero

Wie Geißler (2011) zusammenfasst, werden im Rahmen der Drei-Sektoren-Hypothese, entwickelt von Clark (1940), die Wirtschaftsprozesse folgendermaßen eingeteilt:

- Primärsektor (**sector agropecuario**): Gewinnung von Produkten, i.e. Landwirtschaft, Fischerei (Geißler 2011: 163).

- Sekundärsektor (**sector manufacturero**): Verarbeitung der Produkte, i.e. Industrie, Handwerk, Bergbau (ibid.).
- Tertiärsektor (sector de servicios): Dienstleistungen, i.e. „Handel, Verkehr, Kommunikation, Verwaltung, Bildung, Wissenschaft, Beratung, Sozial- und Gesundheitswesen u. a.“ (ibid.).

Sector productor de bienes de consumo, bienes intermedios y bienes de capital

Kapitalgüter sind Güter, welche 1) hergestellt wurden und 2) zur Herstellung weiterer Güter dienen (Beck 2008: 16). Konsumgüter sind Güter, welche für die unmittelbare Verwendung durch die KonsumentInnen bestimmt sind („Konsum- und Investitionsgüter“). Bei bestimmten Produkten ist die Nutzung sowohl als Kapital- sowie als Konsumgut denkbar, beispielsweise bei einem Computer, welcher sowohl zur Herstellung weiterer Güter dienen kann, als auch zum direkten Gebrauch durch die EndnutzerInnen (Beck 2008: 16).

Zwischenprodukte sind solche, die einen Teil des gesamten Produktionsprozesses durchlaufen haben, also noch nicht fertig verarbeitet wurden („Zwischenprodukt“).

Soberanía

Herrschaft des Volkes, „Selbstregierung eines Kollektivkörpers [...] durch Gesetze“ (Chwaszcza 2011: 917) unter Regulierung durch regelmäßige Wahlen von Vertretern des Volkes (ibid.).

Socialismo del siglo XXI

Wie Zelik (2011) zeigt, wurde dieser Begriff von Dieterich (2006) geprägt, und charakterisiert „ein Modell [...], in dem ein nicht kapitalistischer Äquivalententausch, demokratische Strukturen und ein lateinamerikanisches Integrationsprojekt kombiniert werden“ (Zelik 2011: 460). Die PSUV habe jedoch ein anderes Konzept vom Begriff des Sozialismus, was sich in folgender von Zelik (ibid.) erarbeiteten Analyse der Diskurse der PSUV zeigt. Folgende Charakterisierungen wurden von Zelik gefunden:

- a) Ökonomie: sozial, teilweise verstaatlicht; Förderung kollektiver Eigentumsformen
- b) Demokratische Prozesse: Förderung der direkten Beteiligung der Bevölkerung in der Politik durch Einführen von Bürgerhaushalten und Plebisziten.

- c) Verwendung des Begriff Sozialismus: Adaptierung des Sozialismus an den soziopolitischen Kontext Lateinamerikas, i.e. Inklusion indigener und christlicher Prinzipien, sowie von Wertvorstellungen aus den lateinamerikanischen Unabhängigkeitsbewegungen.
- d) Schaffung eines lateinamerikanischen Einheitsprojektes (ALBA)

(Zelik 2011: 460-461)

Subjetividad, recomposición de la

Damit dürfte die Neuorientierung der Menschen als erkennende Wesen angesichts veränderter historischer Rahmenbedingungen gemeint sein.

Tasa de retorno

Das Verhältnis zwischen Ausgaben und Gewinn eines Unternehmens („tasa de retorno“), also ein Maß für seine Rentabilität.

Teoría marginalista, la

Theorie vom Grenznutzen, welche beschreibt, dass der subjektive Wert einer Ware abnimmt, je öfter sie konsumiert wird (Pollert 2010: 21).

Teoría subjetiva de valor, la

Ein Begriff aus Marx' Mehrwerttheorie, welche besagt, dass sein Produzent den Verkaufswert seiner Waren willkürlich festsetzen kann, und den Preisaufschlag gegenüber den Produktionskosten (=Mehrwert) selbst behalten kann, i.e. dieser nicht den an der Produktion beteiligten Arbeitern zugute kommt (Rius 1999: 99-105). -> Crítica de la economía política formulada por Marx

UNASUR

UNASUR ist ein südamerikanischer Staatenbund, welcher einst ambitionierte Pläne wie eine gemeinsame Währung und eine südamerikanische Staatsbürgerschaft hatte (González Zorrilla 2018), heute jedoch von internen Konflikten zerrüttet ist, da mehrere Mitgliederstaaten ihre Mitgliedschaft zur Ruhe gelegt haben und Kolumbien seinen Austritt aufgrund der venezolanischen Missstände angekündigt hat („Kolumbien verlässt wegen Venezuela Unasur-Verbund“). Aktuell zählt UNASUR folgende Mitgliedstaaten: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Chile, Ecuador, Guyana, Paraguay, Peru, Suriname, Uruguay und Venezuela („member states“).

Zamora, Ezequiel

Liberaler General während des *Guerra Federal* im 19. Jahrhundert, welcher gegen die Dominanz der Oligarchie kämpfte (Reid 2017: 172). Chávez sieht in ihm einen Pionier der Agrarreform.

3.3. Strukturanalyse der „Bases Programáticas“

3.3.1. Gliederung

Die Hierarchie der Abschnitte des Manifests lässt sich anhand der Formatierung der Überschriften und ihres Formats erkennen (Majuskel/Minuskel, Schriftart, Einzug), sowie an teilweise vorhandenen Nummerierungen, welche für die unterschiedlichen hierarchischen Ebenen verschiedene Zeichentypen verwenden (römische Ziffern, arabische Ziffern, Majuskel, Minuskel, Bsp: 4.4.4.C.III 6.). Einige Abschnitte reflektieren ihre hierarchische Gleichheit durch parallele Namensgebung. Auf der Basis dieser Erwägungen habe ich folgende Nummerierung gewählt (bereits im Original existierende Nummerierungselemente sind fett gedruckt; zur Veranschaulichung der Hierarchie sind die Ebenen durch Einrückung gekennzeichnet:

BASES PROGRAMÁTICAS DEL PARTIDO SOCIALISTA UNIDO DE VENEZUELA (PSUV)

- 1 LAS FUERZAS MOTRICES DE LA REVOLUCIÓN BOLIVARIANA
- 2 LAS FORMAS DE LUCHA Y LA ACUMULACIÓN DE FUERZAS
- 3 LOS OBJETIVOS ESTRATÉGICOS DE LA REVOLUCIÓN BOLIVARIANA
 - 3.1. La consolidación de la Democracia Participativa y Protagónica
 - 3.1.1. La lucha contra la cultura política liberal burguesa
 - 3.2. La derrota del imperialismo y toda forma de dominación extranjera
 - 3.2.1. La lucha Antiimperialista
 - 3.3. La lucha por la construcción del socialismo
 - 3.3.1. El Socialismo Bolivariano

4. TAREAS DE LA REVOLUCIÓN BOLIVARIANA PARA LA TRANSICIÓN AL SOCIALISMO

4.1. La tarea central

4.2. Las tareas principales

4.2.1. Construcción de una conciencia revolucionaria como forma de superar la alienación de la conciencia social propia del capitalismo.

4.2.2. Transformar la política en un oficio noble para la vivencia vital, plena, digna y gratificante y la democracia en un espacio para la participación y el protagonismo popular

4.2.3. Humanización del trabajo como condición de vida del hombre y la mujer

4.3. El modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable

4.4. Modelo productivo de transición al socialismo

4.4.1. La humanización del trabajo

4.4.2. El capitalismo

4.4.3. La superación del capitalismo

4.4.4. Bases del modelo productivo de la transición al socialismo

4.4.4.A. Unas Relaciones Sociales de Producción dirigidas a la humanización de los procesos de trabajo, implican necesariamente, entre otras, las medidas siguientes:

4.4.4.B. Formas de propiedad:

4.4.4.C. Organización de la producción: Ruptura de los mecanismos de saqueo imperialistas

4.4.4.C.I. Ruptura de los mecanismos de financiarización de la economía

4.4.4.C.II. Ruptura de la dependencia

4.4.4.C.III Ruptura de la cultura empresarial capitalista

4.4.4.C.III.1. Modo de comercialización socialista

4.4.4.C.III.2. Modo de Financiamiento y Administración:

4.4.4.C.III.3. Modo de Gestión Pública y Social:

4.4.4.C.III.4. Modo de Gestión Científico-Tecnológica:

4.4.4.C.III.5. Modo de Desarrollo Endógeno

4.4.4.C.III 6. Modo Ecológico

3.3.2. *Textthema*

Zur Bestimmung der Themen in den Bases Programáticas habe ich die grammatikalischen Subjekte analysiert (cf. Fellerer und Metzeltin 2008: 245). Wo dies nicht möglich war aufgrund von Fehlen eines Subjektes in infiniten und passiven Konstruktionen, habe ich stattdessen die semantisch tragenden Strukturen der Sätze registriert (häufig Objekte und Prädikate). Die registrierten Themen enthalten Personen, Institutionen, Gegenstände und abstrakte Konzepte, welche ich im folgenden gruppiert genauer darstelle:

- i. Der Kapitalismus / Imperialismus / Die Oligarchie / Die bürgerlich-liberale Kultur und ihre Vertreter

Inkl. Die Feinde der bolivarianischen Revolution

- a. Das Konzept des Kapitalismus / die traditionelle und neoliberale Wirtschaftstheorie
- b. Die Schwächung des Kapitalismus / Imperialismus / Bürgertums
- c. Das Ende der bürgerlich-liberalen Kultur
- d. Die Krise des Kapitalismus
- e. Kapitalistische / imperialistische / bürgerliche Aggression

f. Problematische Aspekte des Sozialismus

- i. Unterwerfung / Abhängigkeit
- ii. Kapitalistische Produktionsbeziehungen
- iii. Privates (inklusive monopolartiges) Eigentum
- iv. Rentierwirtschaft
- v. Ausbeutung
- vi. Entfremdung der Arbeit
 - i.e. Enteignung, Ausbeutung, Separation
- vii. Manipulation
- viii. Profitmaximierung
- ix. Die bürgerliche Staatsordnung

ii. Der Sozialismus und seine Vertreter

i.e. Die PSUV

Die bolivarianische Revolution

Der sozialistische Staat

Die Subjekte der bolivarianischen Revolution

Sozialistische Ikonen

Die ArbeiterInnen

Wir

Unsere Völker / Brüder und Schwestern

Die Menschen

Die Völker der Erde

- a. Das Konzept des Marxismus und seine Wirtschaftskritik
- b. Die Stärkung der sozialistischen Demokratie / der Macht des Volkes
- c. Radikale Veränderung
- d. Das Fortschreiten des Sozialismus
- e. Der Kampf gegen den Kapitalismus
- f. Positive Aspekte des Sozialismus
 - i. Souveränität, Unabhängigkeit
 - ii. Sozialistische Produktionsverhältnisse
 - iii. Gemeinschaftlicher Besitz
 - iv. Diversifizierte Ökonomie
 - v. Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit
 - vi. Human gestaltete Arbeitswelt
 - vii. Analyse, Enthüllung
 - viii. Soziale Investitionen
 - ix. Zentralisierung / staatliche Kontrolle, Regulierung
 - x. Sozialmaßnahmen
 - xi. Wohlstand
 - xii. Sicherheit
- iii. Modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable
 - a. Allgemein
 - b. Die humanistischen Leitwerte des Modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable

- i. Solidarität
 - ii. Soziale Verantwortung
 - iii. Ehrlichkeit
 - iv. Anerkennung der Würde anderer
 - v. Teilhabe
 - vi. Soziale Kontrolle
 - vii. Gemeinschaft
- iv. Umwelt
 - a. Umweltschutz
 - b. Nachhaltigkeit
 - c. Ressourcen
- v. Der Produktionsprozess
- vi. Öffentliche Unternehmen
- vii. Internationale Verträge
- viii. Zusammenarbeit
 - a. Lateinamerikanische Projekte der Zusammenarbeit
 - b. Komplementarität
 - c. Territoriale, soziale und ökonomische Artikulation

Anhand der vorhandenen Themen in i.a-f und ii.a-f lässt sich bereits erkennen, welche Aspekte der eigenen und der als Gegner definierten Ideologie besprochen werden, denn diese Auswahl, gekennzeichnet durch Betonung des Positiven am Sozialismus und des Negativen am Kapitalismus, stellt eine vermutlich bewusst gewählte pragmatische Strategie beim Verfassen des Textes zur

zielgerichteten Charakterisierung der Aktanten dar. Die angestrebte Charakterisierung beim Rezipienten scheint positive Präsentation des Sozialismus und negative Darstellung des Kapitalismus zu sein (siehe auch Kapitel 3.5.11. Bewertungen der Aktanten im Zuge der Argumentation). Überdies manifestiert sich die Wahl der Textthemen in der Vision und Darstellung des suggerierten Zielzustands Z2, welcher durch die Machtübernahme der PSUV eintrete (siehe Analyse in 3.5.6. *Wie wird der neue, angestrebte Zustand Z2 beschrieben?*).

Die häufige Verwendung passiver und infinitiver Strukturen hat die Konsequenz, dass viele Sätze keinen expliziten Agenten aufweisen. Dies bedeutet, dass ein Fokus auf Handlung anstatt auf Aktanten entsteht, und dass die PSUV in den BP zahlreiche Ziele nennt, jedoch nicht klar Verantwortung für diese übernimmt.

3.3.3. Iosemien der Macht

Für die Analyse der Wirkweise eines Textes ist es notwendig, seine semantischen Strategien zu betrachten. Dafür eignet sich das Konzept der Iosemie, womit sich das einen Text umfassende Netz von Bedeutung darstellen lässt. Wie die semantische Gruppierung von Begriffen aus den BP zeigt, entsteht ein Isotopiennetz (cf. Frank und Meidl 2008:160), welches die Aktanten A (i.e. der Kapitalismus / Imperialismus / die Oligarchie / die bürgerlich-liberale Kultur und ihre Vertreter) und B (i.e. der Sozialismus und seine Vertreter) entlang des Textes mit Begriffen bezeichnet, wodurch antonymische Iosemieketten entstehen, welche sie als gegensätzlich und aufgrund ihrer unterschiedlichen Machtpositionen verfeindet charakterisieren. Aktant A und Aktant B stünden laut den BP im Machtkampf zwischen Machtmissbrauch (A) vs. Un-Macht (B). Dieses Konstrukt wird über die Assoziation der Aktanten mit negativ bzw. positiv konnotierten Iosemien geschaffen. Die folgende Aufstellung zeigt eine Gruppierung der im Zusammenhang mit den Aktanten verwendeten Begriffe und Wortstämme, welche die Iosemien von Machtmissbrauch vs. Un-macht schaffen:

Aktant A

persönliche Bereicherung
Bereicherung
Ausbeutung

Aktant B

kollektives Wohlbefinden		
Komplement-	Gleichheit / Toleranz	Befriedig-
Diversität	Positive Werte (Moral, Ethik)	Produktion

Egois-,
Privatkapital
privil-
Materialismus
Manipulation
Ausschluss
Enteignung

Kollektiv	luc- / luz	Respekt
Nation, Land	menschlich, menschenwürdig	Wohlstand
Solidarität	Verantwortung	Garantie
Inklusion	wahr-	Gerechtigkeit
International	Gleichgewicht & Nachhaltigkeit	
Rechtsstaatlichkeit	sozialer Fokus	
Freiheit	soziale Investition	

katastrophaler Status Quo
Altes, Übernommenes
Misstände
Schaden
Widersprüche des Kapitalismus
Kulturverlust

Verbesserung / radikale Änderung (Schaden vs. Potential)			
Fortschritt / fortschreiten	Schlechtes zerstören	transformieren, Übergang	antiimperial-
reparieren, was der Kapitalismus kaputt gemacht hat / zurück zu heiler Welt	Verteidigung, aggressive	alternat-	revol-
Probleme lösen	Schlechtes schwächen	Neugründ-	
verbessern	Neues	Erneuerung / ersetzen	
stärken	Schaffen	Kampf	

Herrschaft durch Imperialismus und Privatkapital
Capitalismo
Korrupt- / korrupt
Entfremdung
Zwang
Im Dienst von

Herrschaft des Volkes, unterstützt durch einen starken Staat	
Zentralisierung / starker Staat /apropiación	Teilhabe
Sicherheit	Potential
schützen	Macht
legit-	(des) Volk(es)
Integ-	

Imper-	genuin	
Despotismus	rechtfertigen (reivindic-)	
Macht	Gründlichkeit / Intellektuelles vorgehen	
aggress-	integral	
Herabwürdigung	im Dienst von	
Neoliberalismus & klassische Ökonomie	demokr-	

Abhängigkeit	Unabhängigkeit
Rentier-	Unabhängigkeit
Abhängigkeit	Souveränität
	Emanzipation
	Autonomie

3.3.4. Explizite Modalisierungen

Gemessen an der Vielzahl von Zielen (siehe 3.5.4. und 3.5.5.), erscheint die Anzahl der explizit vorhandenen Modalisierungen eher gering. Dies dürfte sich durch die Vielzahl subjektloser, infiniter Aufzählungen der BP (PSUV 2010), besonders in den Abschnitten 4.4.4.C. - 4.4.4.C.III.6., erklären, wo zahlreiche Ziele in Listenformat genannt werden, jedoch ohne explizite Subjekte zu enthalten oder den Agenten anderwärtig anzuführen. Wie ich bereits im Abschnitt 3.3.2. gezeigt habe, dürfte das Fehlen von Agenten in einem Großteil der BP die Aufmerksamkeit des Lesers auf die genannten Handlungen anstatt auf die Handelnden lenken.

Die folgende Liste zeigt die in den BP verwendeten Modalverben und ihre pragmatische Funktion. Unter Verwendung der Verben [deber], [poder] [haber] + que werden folgende Modalisierungen ausgedrückt: Notwendigkeit, Pflicht, Handlungspotential, Möglichkeit gebunden an bestimmte Umstände, Unmöglichkeit. Vereinzelt werden die modalisierten Propositionen mit Begründungen (*pues, porque*) oder Zielen (*para*) ergänzt. Im Verbalparadigma treten persönliche (aktiv + passiv) und unpersönliche Verbalformen auf.

1. Notwendigkeit, mit unpersönlichen Verben formuliert

i. Hay que [V_{infinit}]

z.B.: “Hay que trabajar sin descanso por la unidad de la clase trabajadora [...]”. (3)

ii. [S], que habrá de [V_{infinit}]

“[U]na nueva subjetividad profundamente humana, sabia y prudente, que habrá de forjarse al calor de la lucha de clases [...]”. (4.2.).

2. Indirekte Konstruktion von Notwendigkeit

i. [poder] + [V_{1.1, infinit}], oder [poder] + [V_{1.2, infinit}] + y + nunca + [V_{2, Futur}]

(V_{1.x} wird modalisiert, doch V₂ sei tatsächlich angestrebt)

“Puede ampliarse la frontera de cobertura de atención social y servicios, y puede elevarse la calidad de vida de la población [...] -nunca constituirán un avance en la construcción del socialismo.” (4.3.)

3. Pflicht, mit persönlichen Verben ausgedrückt

i. [N] debe [V_{aktiv}]

“En su dinámica, la lucha por consolidar la democracia participativa y protagónica [...] debe formar parte de la lucha por la construcción del Socialismo Bolivariano.” (3.)

4. Handlungspotential

i. [N] + [poder] + [V_{infinit}]

z.B.: “[...] los propietarios de los medios de producción pueden expropiar el trabajo ajeno [...]”. (4.2.)

5. Einschränkung von Möglichkeit auf gewisse Umstände

i. [S] + sólo + [poder] + ADV

z.B.: “[Construir el socialismo es] construir una sociedad polifónica para deliberar conscientemente, para escoger el mejor medio para un fin: el desarrollo de las potencialidades humanas, las cuales sólo pueden florecer en un clima de libertad, igualdad y justicia socialista.” (3.2.1.)

6. Unmöglichkeit

i. [DET_{NEG}] + [poder] + [V]

z.B. “Ninguna de estas luchas puede librarse independientemente de las otras.” (3.2.1.)

Notwendigkeit und (Un)möglichkeit werden darüber hinaus mit weiteren prädikativen Strukturen ausgedrückt, welche jedoch keine Modalverben enthalten, sondern über folgende prädikative, verbale und nominale Strukturen konstruiert werden:

1. (Un)möglichkeit

a. Verbal:

i. No es posible [V] si no [V].

“No es posible superar el capitalismo ni su forma política, la democracia burguesa, si no existe claridad teórica sobre sus fundamentos y las formas de superarlos.” (PSUV 2010: 3.1.1.)

ii. No es posible [V] con C.

“[C]omo advirtió el Ché Guevara al señalar... ‘no es posible construir el socialismo con las armas melladas del capitalismo’ ” (PSUV 2010: 4.2.)

iii. Sólo es posible [V] si [V]

“Sólo es posible avanzar en la eliminación del capitalismo si se eliminan las relaciones sociales de producción basadas en la explotación del trabajo ajeno [...]” (4.4.3)

b. Nominal

i. [N] sólo es posible mediante [N]

“La sociedad socialista sólo es posible mediante el ejercicio de la soberanía popular y la participación protagónica del pueblo en la dirección de la comuna, la sociedad y el Estado.” (4.2.)

2. Notwendigkeit

a. Verbal

i. [N] nos obliga a [V]

“La lucha por el socialismo nos obliga a resolver las contradicciones del capitalismo a favor de las fuerzas del trabajo [...]” (4.3.1.).

ii. [N] implica [N]

“[L]a construcción y consolidación de la Democracia Participativa y Protagónica que implica la superación de la democracia liberal y neoliberal burguesa.” (3.1.1)

iii. [N] requiere [N]

“La lucha contra la dominación política requiere del Estado para el apalancamiento del poder popular y garantizar que la nueva institucionalidad se consolide bajo el signo de la participación popular, de nuevas organizaciones marcadas por la comuna y los consejos de los diferentes sectores sociales [...]” (4.2.)

iv. Se requiere [V]

“Se requiere tomar el instrumental teórico de la crítica de la economía política formulado por Marx y enriquecido por autores marxistas para fundamentar una crítica de la economía política de la transición [...]” (4.4.4.)

v. Es necesario [V]

- es necesario [V]

Es necesario promover una nueva inserción en la economía global sin perder de vista que no es sólo un problema de competitividad de precios y condiciones” (4.4.4.C.II)

- Para [V] es necesario [V]

“Para crear una nueva y verdadera cultura política revolucionaria es necesario derrotar la vieja cultura liberal burguesa heredada [...]” (3.1.1.)

- Es necesario [V], pues [S]

“Es necesario eliminar la falsa dicotomía entre espacio público y privado, pues los aspectos más importantes de la formación del carácter [...] se forjan en el llamado espacio de la ,vida privada’ [...]” (4.2.)

b. (nominal)

“La tarea central de la Revolución Bolivariana es desmontar el poder constituido al servicio de la burguesía y el imperialismo y refundar un poder radicalmente distinto [...], es decir, la construcción del poder popular y revolucionario.” (4.1.)

“Desde esta perspectiva, convocar la Quinta Internacional es un objetivo de gran importancia [...].” (4.2.1.)

“A su vez, una de las condiciones para eliminar la explotación del trabajo ajeno, es la eliminación de la propiedad privada de los medios de producción esenciales, en particular, la propiedad privada monopólica” (4.3.)

“De particular importancia es la interpretación de la crisis a la luz de la dinámica del capital determinada por la acción de sus leyes” (4.4.4.)

3.3.5. Sprachliche Hervorhebung als argumentative Strategie

Sprachliche Hervorhebung geschieht in den BP über Auflistung und Parallelstrukturen.

Aufzählungen der Art „[...] lograr una acumulación y correlación de fuerzas superior al enemigo en los terrenos teórico, político, productivo, cultural y militar, entre otros, que permitan la derrota definitiva de nuestros enemigos de clase [...]” (2) treten in den Kapiteln 3., 4.4.4C.II. und 4.4.4.C.III.3 auf (jeweils zwei Mal).

Parallele Prädikatstrukturen (z.B. „sólo lo verdadero y justo puede ser bello, sólo lo bello y lo justo puede ser verdadero, y sólo lo bello y verdadero puede ser justo“ (4.2.)) treten in den Kapiteln 4.4.4C.II., 4.4.4.C.III.3 auf, wo sie große Teile der Abschnitte strukturieren.

Die Wiederholung paralleler Strukturen sowie von semantisch ähnlichen Wörtern dürfte die Botschaften der BP bei den RezipientInnen verstärken, da somit argumentative Muster mehrmals hintereinander gelesen werden, was einen kumulativ-überzeugenden Effekt bei den RezipientInnen erzeugen dürfte. Dies dürfte auch durch Auflistungen geschehen, da sie das Gewicht einer Aussage durch mehrfache Belege in Form von Beispielen oder Teilaspekten eines beschriebenen Sachverhaltes erhöhen.

Eine weitere Strategie der Hervorhebung ist die Entwicklung des Themas entlang der BP, von Problemen des Status quo hin zu konkret geplanten Schritten zur Verbesserung desselben. Kapitel 1, *Las fuerzas motrices de la Revolución Bolivariana*, stellt die RB vor und deren Subjekte. Kapitel 2, *Las formas de lucha y la acumulación de fuerzas*, beschreibt den Bedarf eines demokratischen Kampfes gegen die bürgerliche Kultur, was in Kapitel 3, *Los objetivos estratégicos de la Revolución Bolivariana*, in spezifischen Zielen genauer dargestellt und teilweise anhand der mit dem Kapitalismus kontrastierenden Sichtweise der PSUV begründet wird. In Kapitel 4, *Tareas de la Revolución Bolivariana para la Transición al Socialismo*, werden die Ziele der RB weiter differenziert. Im Unterabschnitt 4.4.4., *Bases del modelo productivo de la transición al socialismo*, wird der Zielzustand, welcher mit der RB angestrebt wird, detailliert dargestellt.

Der Fokus der BP bewegt sich also mit Fortschreiten des Dokumentes in folgenden Schritten: Vorstellen des sozialistischen Projektes > Ziele aufgrund von Missständen > genauere Nennung der Missstände > Schilderung des Zielzustandes. Hier zeigt sich die Struktur eines transformatorischen Textoides (Frank und Meidl 2008: 165), womit die PSUV mit dem Konzept der Veränderung Z1 ->

Z2 verknüpft wird. Dies dürfte bei der Leserschaft den Effekt von Mobilisierung für die Causa der RB schaffen.

3.4. Suche nach Textreferenzen

Die BP, entstanden anlässlich der Gründung der PSUV und im Plenum beschlossen am 24.2.2010, enthalten zahlreiche Nennungen des Phänomens Imperialismus (nahezu gleichgesetzt mit dem Wirtschaftsparadigma/Gesellschaftsordnung Kapitalismus) einerseits, und andererseits des der Revolución Bolivariana (nahezu gleichgesetzt mit der Herrschaft des Volkes). Diese 2 Pole bilden quasi ein Grundnetz für die Entfaltung der Argumente und des Narratives in den BP. Dort wird nämlich erzählt, dass der böse Imperialismus Lateinamerika zerstört und die Leute ausbeutet, während der Sozialismus (welcher als genaue Umsetzung von Marx' Ideen im *Kapital* beschrieben wird) als Erlösung präsentiert wird. Um diese Argumentation zu analysieren, gilt es vorerst, die beiden Referenzen – den Imperialismus in Lateinamerika und Marx' Wirtschaftskritik – zu umreißen;

Folgendes Beispiel illustriert die Inventions-politik der USA in Lateinamerika und Venezuelas Umgang mit dieser Art von Machtpolitik:

Die USA betreiben seit dem 19. Jahrhundert aktive Expansionspolitik in Lateinamerika. Nach dem Ende des Spanisch-amerikanischen Krieges (1898) wurde Kuba unabhängig (1902), doch der Abzug des dort anwesenden US-Militärs geschah unter der Bedingung, dass Kuba keine Bündnisse mit anderen Staaten als den USA eingehe und dass die USA in Kuba intervenieren und auf unbestimmte Zeit eine Militärbasis und Guantanamo Bay betreiben dürften. Bis auf Guantanamo Bay fielen diese Auflagen im Jahr 1934 unter Roosevelt und seiner *Good Neighbor Policy* weg, doch Kuba entwickelte sich ohnedies zu einer Neokolonie der USA, besonders aufgrund wirtschaftlicher Abhängigkeit. Als Kuba 1959 nach einer Revolution unter Fidel Castro kommunistisch wurde, verschlechterten sich die diplomatischen Beziehungen zu den USA drastisch, was zu einem Handelsembargo seitens der USA führte, sowie in einem durch den CIA initiierten Invasionsversuch in der Schweinebucht (1961) gipfelte. Nachdem Kuba durch das Ende seines bedeutenden Handelspartners UdSSR starke wirtschaftliche Einbußen erfuhr, endete die dadurch eingeleitete *Período especial* im Jahr 2000, als Chávez einwilligte, Kuba in einem Austausch gegen Fachpersonal mit subsidiertem Erdöl zu versorgen. (Close 2017: 4-6)

Die BP bezieht sich auf Marx' Wirtschaftskritik. Sie besagt, dass der Kapitalismus nur für den Wohlstand einer kleinen Zahl von Menschen Sorge. Durch die Konzentration der Produktionsmittel in den Händen Weniger sei die so grundlegende Dimension des Menschseins namens *kreativer Akt* zu einer bloßen Ware geworden. Diese könne von den kapitalistischen Arbeitgebern besessen werden, denn die mittellosen Massen sähen sich gedrängt, ihre Arbeit zu verkaufen (Rius 1999: 80), da sie nichts anderes besäßen (81). Daher verfügten lediglich die Wohlhabenden, welche Kapital und Produktionsmittel besäßen, über soziales Potential. Sie seien die kleine Elite, welche alleine die Frucht von Tausenden von Jahren an Produktivität genossen. Insofern sei die Privatisierung der Produktionsmittel die maximale Ausprägung von *Entfremdung* der Arbeit, denn Arbeit im Kapitalismus sei Ausbeutung (79-80). Arbeit und Kapital seien deshalb, dialektisch betrachtet, Gegensätze mit entgegengesetzten Interessen (83).

Folgendes Zitat aus den BP deckt sich mit Marx' Bewertung, womit die ideologische Grundrichtung der PSUV geklärt wäre:

El capitalismo es la forzosa compraventa de la fuerza de trabajo convertida en una mercancía más. El producto del trabajo se convierte también en mercancía que pasa a ser propiedad privada de los dueños de los medios de producción. El capital es, pues, esencialmente, una relación social por la cual los propietarios de los medios de producción pueden expropiar el trabajo ajeno, el de los trabajadores [no propietarios], comprándola como mercancía pero sin pagarla por su valor real. El trabajo, que es la única fuente de toda riqueza social y toda cultura, se convierte bajo el capitalismo en una mercancía especial, cuyo consumo es la fuente de la ganancia y la acumulación del capital. (PSUV 2010: 4.4.2.)

Das Land würde ausgebeutet, denn die bürgerliche Kultur habe den *entreguismo* des Landes und seiner Reichtümer gefördert und durch eine entsprechende akademische und mediale Kultur der Rechtfertigung legitimiert. Durch den *entreguismo* würden die Reichtümer des Landes in die Hände des U.S.-Imperialismus befördert (3.1.1.).

3.5. Diskursanalytische Interpretation

3.5.1. Wer wird als ‚die Mächtigen‘ dargestellt?

Aktant A (Fellerer und Metzeltin 2008: 229) vereint mehrere Instanzen, welche in den BP als Gegner der PSUV und des Gemeinwohls dargestellt werden. Was sie vereint, ist das Merkmal, dass sie als

dominierend-unterdrückend dargestellt werden, also ihre Macht missbrauchen. Namentlich handelt es sich um den kapitalistischen Imperialismus (1), die Oligarchie (1), den hohen Klerus (1), sowie die privaten Medien, welche in die soziale Vorstellungswelt eindringen (4.4.4.C.III.1). Neben diesen Hauptfeinden werden weiter genannt: Jegliche Kräfte außerhalb Venezuelas, die Dominanz ausüben (1), verfeindete Klassen (1), sowie die globalisierte neoliberale Ökonomie, welche sich zu stark am Wirtschaftswachstum orientiere und so zum Feind der Allgemeinheit werde (4.3.).

Der Hauptfeind sei der Imperialismus, mit seinem hegemonischen Zentrum in den USA, denn er dominiere Venezuela aufgrund seiner Monopole im Finanzsektor, Technologiesektor, Militärssektor, Wirtschaftssektor und in den Medien (1). Aufgrund dieser Dominanz sei der Imperialismus ein gemeinsamer Feind der *pueblos nuestroamericanos*, des venezolanischen Staates, sowie im gesamten Bereich Lateinamerikas und der Karibik (1, 3). Der Imperialismus fuße, neben seiner sozialen Basis in Oligarchie und hohem Klerus, besonders auf der bürgerlichen Kultur (1). Die BP sprechen von einer bürgerlich-liberalen Politikkultur, welche als politischer Ast des Imperialismus agiere (3.1.1). Dies manifestiere sich in der kapitalistisch-imperialistisch geprägten „*democracia burguesa*“ (3.1.1) in folgenden Missständen:

- Die bürgerliche Kultur (BK) habe die Politik korrumpiert und sie in einen Mechanismus zur Machtverteilung mittels des Marktes verwandelt (3.1.1.). Dies sei ungerecht, denn der Markt sei ein Ort der Ausbeutung durch Monopole (4.4.4.C.II).
- Die BK habe die Demokratie pervertiert, indem sie die Demokratie in einen elektoralen Mechanismus zur Legitimierung korrupter Eliten verwandelt habe (3.1.1.).
- Die BK habe eine perverse soziopolitische Kultur geschaffen, denn sie beeinflusse medial das Gewissen des Volkes („*mediatización de la conciencia*“), naturalisiere die Privilegien der Reichen und den Ausschluss der Mehrheit aus dem Genuss des sozialen Reichtums (3.1.1.).
- Das Wertesystem sei von Aktant A verzerrt worden, denn folgende Phänomene seien zum Normalzustand geworden: Vetternwirtschaft, Korruption, Bürokratie, Willkür, Gewalt, Straffreiheit und Ausschluss der Mehrheit des Volkes aus der Politik (3.1.1.).
- Das Land würde ausgebeutet, denn die BK habe den *entreguismo* des Landes und seiner Reichtümer gefördert und durch eine entsprechende akademische und mediale Kultur der Rechtfertigung legitimiert. Durch den *entreguismo* würden die Reichtümer des Landes in die Hände des U.S.-Imperialismus befördert (3.1.1.).

3.5.2. Was sollen die Mächtigen tun?

Die für Machtdiskurse typischen Forderungen an den mächtigen Aktanten A durch den machtlosen Aktanten B (Fellerer und Metzeltin 2008: 231) bleiben in den BP aus. Stattdessen enthalten die BP allerdings eine Vielzahl von Zielen für die *eigene* Gruppe (Aktant B). Diese Deklaration von Handlungsbedarf für sich selbst suggeriert, dass Aktant B die Verantwortung für die Verbesserung seines eigenen Zustands übernimmt, obwohl Aktant A für den schlechten Status Quo verantwortlich gemacht wird. Mögliche Gründe dafür sind: (a) weil Handlungen durch A nicht helfen könnten; (b) weil A nicht helfen wolle; (c) weil B das eigene Handeln aus anderen Gründen anstrebt. Es scheint wahrscheinlich, dass B keine Hilfsbereitschaft von A erwartet. Dies geht aus der Charakterisierung von A durch B hervor, da B seinen Gegenspieler A so darstellt, dass A Interessen habe, die gegenläufig zu jenen von B seien. Angesichts der totalitären Tendenzen von Chávez' (und später Maduros) PSUV (Castañeda 2006) scheint jedoch auch nicht ausgeschlossen, dass die PSUV hofft, durch den Auftrag der Wähler, die negativen Zustände umzukehren, neue Befugnisse zu erhalten und dadurch eine Vormachtstellung zu erlangen.

3.5.3. Wer wird als ‚die Un-mächtigen‘ dargestellt?

Die PSUV operiert unter einer konkreten Vorstellung, wessen Interessen sie vertritt; in Abschnitt 1 der BP findet sich eine Liste der „sujetos potenciales de la Revolución Bolivariana“ (PSUV 2010: 1), aus welchen sich das Venezolanische Volk zusammensetze:

Los campesinos y campesinas, pequeños y medianos propietarios y propietarias, productores y productoras del campo y la ciudad, la juventud, los y las estudiantes, las mujeres, los pueblos originarios, los afro descendientes, los sectores medios e intelectuales progresistas [...] (1)

Die PSUV präsentiert sich als Sprachrohr von Aktant B, sowie als Vertreter aller anderen durch A unterdrückten Menschen. Die BP zeigen einige Kriterien für die engere Zugehörigkeit zur Gruppe B:

- Unterdrückung durch andere (1.),
- Ausrichtung nach den strategischen Zielen der RB (3.1.1.),
- Übereinstimmung bezüglich der „gemeinsamen Ziele“ (3.2.1.),

- Identifizierung mit den Ideologien der lateinamerikanischen historischen Figuren Bolívar, Zamora und Rodríguez (3.3.2.),
- Mitgliedschaft im sozialistischen Staatenblock ALBA und anderen Verbünden (3.2.1.).

Verbündete weisen folgende Merkmale auf:

- Fußen der nationalen Identität auf dem Erbe Bolívars, Zamoras und Rodríguez' (3.3.2.),
- Identifikation mit emanzipatorischem Ideengut (3.3.2.),
- Abwendung vom Kapitalismus aufgrund des Wissens über seine Widersprüche; Hinwendung zum Sozialismus, da dies der beste Weg sei, das außerordentliche Glück der Bevölkerung zu garantieren (3.3.1.),
- Identifizierung mit einer „corriente histórica de lucha“, wie z.B. pueblos originarios; afrostämmige und kolonialisierte Völker (3.3.2.).

Neben Beschreibungen der beiden Lager verwendet die PSUV die Begriffe ‚wir‘ und ‚die anderen‘, um die Spaltung der Gesellschaft zu betonen. Im Manifest gibt es einige Bezüge auf „[los] nuestros“ (1., 3., 3.2.1., 4.4.4.C.II.), eine Wortwahl, die Zusammengehörigkeit suggeriert. Neben dem Effekt der suggerierten Einheit durch das Wort *nuestro*, impliziert diese Wortwahl einen Gegensatz ‚Wir versus die Anderen‘. Im Laufe des Manifests wird, neben der Phrase „los pueblos nuestroamericanos“, eine reduzierte, inhaltlich ähnliche Phrase verwendet: „los pueblos del mundo“ (3., 3.2.1., 3.3.3.1., 4.1.). Damit wird impliziert, dass alle Völker der Erde Gegner des Imperialismus seien und dass die PSUV ihre Interessen vertrete. Durch diese Interessenvertretung könne, so die Botschaft der BP, der negative Zustand Z1 überwunden und ein besserer Zustand Z2 erreicht werden. Im folgenden Abschnitt werde ich die Beschreibung der PSUV von Z1 zusammenfassen.

3.5.4. In welchem Zustand befinden sich die Unmächtigen?

Die BP berichten über Zustände des Landes in folgenden Bereichen, welche die PSUV verändern wolle: Wirtschaftsaktivität des Landes, Versorgungssicherheit für die Bevölkerung, Ausrichtung des Lebens, Werte, Moral und Prinzipien der Führung des Landes. Diese Änderungen seien notwendig, da eine perverse sozio-politische Kultur herrsche, geschaffen durch eine auferlegte, medial geschaffene Kultur der Dominierung durch Kapitalismus, Imperialismus und die bürgerliche Kultur,

aufrecht erhalten durch eine laufende Naturalisierung der Privilegien der Mächtigen (3.1.1.). Diese bürgerliche Kultur schaffe ein Klima, das zum Verlust der Menschenwürde führe (ibid.) sowie zu Leiden für Mensch und Natur als Konsequenz der Widersprüche des Kapitalismus (3.3.1.). Nach Fellerer und Metzeltins (2008) entspricht diese Beschreibung dem Zustand Z1, welchen es für die PSUV zu überwinden gelte. Die dort verwendete Notationsform „Statischer Aspekt <A + mächtig>“ (231) bringt zum Ausdruck, dass in den Darstellungen von Macht häufig ein Aktant beschrieben wird, welcher über Macht verfügt, diese jedoch missbraucht. Ich werde in diesem Abschnitt genau beschreiben, welche Arten des Missbrauches die PSUV registriert.

Vorweg sei angemerkt, dass sich die PSUV, trotz der intensiven Kritik an der vorherrschenden Machtsituation, als fähiger Aktant präsentiert, welcher in der Lage sei, die Ziele der BP umzusetzen. Dies äußert sich beispielsweise in der optimistischen Formulierung, das Land befinde sich in einer Periode des Überganges zum Sozialismus (PSUV 2010: 2) – eine Wortwahl, die Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zur Transformation des Landes demonstriert. Im Zuge dieses Prozesses gäbe es verschiedene Formen, sich gegen die wahrgenommene Degradierung des Lebens zu wehren, und zwar auf verschiedenen Wegen: juristisch, politisch, religiös, künstlerisch und philosophisch (3.3.1.). Die PSUV sieht also sich und das Volk in der misslichen Lage eines degradierten Aktanten. Nichtsdestotrotz sei bereits vieles erreicht worden, beispielsweise:

- Offene Infragestellung der Hegemonie der USA durch die Neugruppierung gleichgesinnter Kräfte in ALBA, dessen erklärtes Ziel es sei, die Einheit der Völker zu stärken, um die Konstruktion des Sozialismus voranzutreiben, das jedoch trotz dieses gemeinsamen Zieles interne Nuancen aufweise (3.2.1.).
- Einige sozialistische-progressive Regierungen hätten sich dem Neoliberalismus widersetzt und den Konsens von Washington zerstört, vor allem durch die Blockierung von ALCA. Dies bedeute, dass bereits in einigen Ländern erfolgreich Regierungen entmachtet worden seien, die dem Imperialismus treu gewesen seien und eine Manifestation des Konsens von Washington dargestellt hätten. (3.2.1.)
- Die Hegemonie des Zweiparteiensystems sei durch Hugo Chávez Frías gebrochen worden. (3.3.1.).

Um die Reihe der Erfolge im Kampf gegen den Imperialismus fortzuführen, gelte es, die Herrschaft des Volkes zu stärken, die Entfremdung des politischen Bewusstseins aufzuzeigen und als Gegenmaßnahme zum negativen Status Quo das politische Bewusstsein zu erhöhen (2., 4.2.).

Es sei insbesondere notwendig, eine genuine Demokratie zu etablieren, da die demokratischen Widerstandsformen bürgerlich-liberalen Charakter hätten, denn das Bürgertum habe die Demokratie seit langem manipuliert (2., 4.2.) und sie so auf ein Werkzeug zur elektoralen Legitimation von korrupten Eliten reduziert (3.1.1.). Außerdem sei die Politik aufgrund des korrumpierenden Effekts der bürgerlich-liberalen Kultur von den Finanzmärkten bestimmt (3.1.1., 4.4.4.C.I.). Dies bedeute, dass die Demokratie aktuell lediglich ein Mechanismus für die Vermittlung von Macht und Reichtum mittels Kontrolle über den Markt sei, wodurch es zu einer „völkermörderischen Exklusion“ (3.1.1.) komme. Diese sei Konsequenz der ‚bürgerlichen Metaphysik der Wirtschaft‘, worunter die PSUV die Reduktion der Idee von ‚Entwicklung‘ auf bloßes Wirtschaftswachstum verstehe (4.4.4.). Durch die genannten Bestandteile der bürgerlichen Beeinflussung von Ökonomie und Demokratie herrsche aktuell ein Klima der Vetternwirtschaft, Korruption, Bürokratismus und Willkür (3.2.1.), was die Demokratie zur sozialen Basis des Imperialismus mache (3.1.1.). Weitere Unterstützung seitens der bürgerlichen Demokratie erhalte der Imperialismus durch den *entreguismo*, welche sie praktiziere (ibid.). Dieser sei von Wissenschaft und Kulturbetrieb mittels manipulierter Praktiken gerechtfertigt und damit legitimiert worden (ibid.).

Weitere Beeinflussung des Volkes geschehe durch Werbung und Propaganda (4.4.4.C.II.), welche einen derartig großen Einfluss hätten, dass die Unterscheidung von privatem und öffentlichem Raum nicht mehr haltbar sei. Imperialistisch-oligarchisch gefärbte Medien hätten den privaten Raum durch die „mediale Beeinflussung des Bewusstseins“ („mediatización de la conciencia“, 3.1.1.) dermaßen kolonisiert, dass ihr Einfluss bereits in den öffentlichen Raum hineinreiche. Dadurch sei dieser von Ideen durchdrungen, welche die Idee des Privateigentums und die imperialistische Dominierung rechtfertigten (4.2.2.). Über diesen Mechanismus sichere sich der Imperialismus seine Akzeptanz, indem er das Volk Venezuelas medial kolonisiere. Eine weitere Konsequenz der manipulativen Medienlandschaft sei die übersteigerte Bedeutung des Konsums (*consumismo*), welcher sich zum Lebensstil entwickelt habe und das Gesellschaftsphänomen *egoismo individualista posesivo* stütze (4.2.1.). Die Konsumbedürfnisse seien hierbei künstlich hervorgerufen durch Werbung und Propaganda, welche Teile eines differenzierten Systems zur Weckung künstlicher sozialer Bedürfnisse seien (4.4.4.C.I.).

Der Widerstand gegen den Imperialismus bedeute weiters den Kampf gegen existierende Kampagnen, welche sich gegen die RB richteten als Teil einer imperialistischen Gegenoffensive, ausgehend von den imperialistischen Monopolen und Regierungen (4.4.4.C.II.). Im Widerstand gegen diese Kampagnen sei es notwendig, Kontrolle über existierendes Kapital im Land zu erlangen,

sofern es zum Zweck der Anstiftung von Aufständen diene (3.2.1.).² Diese Darstellung fügt sich in die Beschreibung einer koordinierten Gegenoffensive zur Schwächung des Sozialismus ein, welche Anzeichen für die aktuell ablaufende Vertiefung des Klassenkampfes seien (ibid.). Ihre bisherigen Manifestierungen seien folgende: Staatsstreich in Honduras, der Ausbau von Militärbasen in Kolumbien, und ein globaler medialer Krieg gegen Venezuela (ibid.).

Anhand der BP zeigt sich das Verständnis der RB als Ausdruck des Widerstandes des Volkes im Klassenkampf gegen das Bürgertum und gegen die Anhäufung von privatem Kapital als Teil des Kampfes gegen Ausbeutung. Dies ist evident in den Aussagen über die Ausbeutung der Arbeit im kapitalistischen System, sowie in der Analyse des Kapitalismus als pyramidenförmiges hierarchisches Gebilde der Ausbeutung (4.4.2., 4.4.4.). Die Position an der Spitze sei durch das *internationale Finanzkapital* eingenommen, welches die staatlichen Geldsysteme unter Kontrolle habe (4.4.4.C.I.). Das Finanzsystem sei daher „financiarizada“ (4.4.4.C.I.), i.e. von den internationalen Finanzmärkten dominiert (Kädtler 2005). Dadurch werde Kapitalflucht begünstigt, wodurch die Spareinlagen des venezolanischen Staates, beispielsweise aus den Einnahmen des Erdölsektors, reduziert würden (PSUV 2010: 4.4.4.C.I.). Dieser pyramidenförmige Ausbeutungsmechanismus, welcher dem System des Freihandels inhärent sei, geschehe, da der Handel zu Akkumulation von Kapital durch Ausbeutung sowie zur Verschiebung des Geldes hin zur Spitze der Pyramide führe, hin zu bestehenden Anhäufungen von Kapital (4.4.4.C.I.). Dies sei ein Ergebnis der „Über-Ausbeutung“ (4.4.4.C.I.) im Handel, hervorgerufen durch Spekulation, welche den Händlern zugutekäme, jedoch auf Kosten von Staat, Produzent und Konsument gehe (4.4.4.C.III.). Eine weitere Eigenschaft des kapitalistisch geprägten Handels sei, dass die Märkte nicht neutral, also von Wettbewerb und ökonomischer Rationalität geleitet, agierten (4.4.4.C.II.), sondern eine Abhängigkeit von den großen internationalen Monopolen und Kapitalflüssen aufwiesen, welche Venezuela zur Unterentwicklung verdamme (4.4.4.C.II.).

Diese Abhängigkeit ergebe sich aus der Ausrichtung der Produktionsketten nach den Monopolen der USA, wodurch sich der Produktionsapparat nicht nach Harmonie, Autonomie und Souveränität orientieren könne, wie dies die PSUV anstrebe (4.4.4.C.II.). Die Fehlorientierung des kapitalistischen Wirtschaftssystems führe überdies zu fehlender Abstimmung der venezolanischen Ökonomie,

² Die Anstiftung imperialistischer Gegenrevolutionen sei in der Vergangenheit bereits beobachtet worden, etwa in Nicaragua, wo eine Gegenrevolution mit Geldern aus dem Drogen- und Waffenhandel angestiftet worden sei (4.4.4.C.I.). Dies wird in der Presse bestätigt (Moore 2016).

sowohl innerhalb der einzelnen Wirtschaftssektoren, als auch zwischen ihnen (4.4.4.C.II.). Sie fehle beispielsweise zwischen folgenden Sektoren:

- Zwischen dem Erdölsektor und der restlichen Wirtschaft
- Zwischen dem Landwirtschaftssektor und dem Produktionssektor
- Zwischen der Produktion von Konsumgütern, intermediären Gütern und Kapitalgütern.

(4.4.4.C.II.).

Die BP betonen, dass das venezolanische Volk leide und dass der Kapitalismus daran schuld sei. Es leide wegen des Kapitalismus unter der zentralisierten Ausbeutung, sowie der für die bürgerliche Wirtschaftskonzeption bezeichnenden Reduktion wirtschaftlicher Entwicklung auf die Dimension des Wachstums (4.4.4.) – laut den BP sei der größte Teil des Volkes aus der Politik ausgeschlossen, sowie aus der Produktion und dem Genuss sozialen Reichtums, während die kapitalistischen Ausbeuter trotz ihres gewaltsamen Vorgehens Straflosigkeit genössen (3.1.1.).

In diesem Abschnitt habe ich versucht zu zeigen, dass die PSUV eine Reihe wirtschaftlicher und ideologischer Situationen schildert, welche dazu geführt hätten, dass sich eine Gruppe von Eliten bereichere, während das Volk die Auswirkungen dieser ungerechten Verteilung ertragen müsste: fehlende nationale Souveränität, Ausbeutung der Arbeit und der Reichtümer des Landes, sowie weitgehende Ausrichtung der Politik und der Produktion nach dem kapitalistischen Wirtschaftsmodell. Letztere bedinge und perpetuiere die benachteiligte Position des Volkes. Im folgenden Abschnitt werde ich Handlungen analysieren, welche die PSUV in den BP als notwendig beschreibt, um diesen Zustand Z1 zu überwinden und Z2 zu erreichen.

3.5.5. *Was sollen die Unmächtigen tun, um den angestrebten Zustand Z2 zu erreichen?*

Der vierte Abschnitt der BP, *Tareas de la Revolución Bolivariana para la Transición al Socialismo*, enthält eine ausführliche Beschreibung aller angestrebten Vorgehensweisen und Handlungsprinzipien, die vorgesehen sind, um den Sozialismus in Venezuela zu stärken. Abschnitt 4 gliedert sich in vier Unterabschnitte: der erste Abschnitt behandelt das deklarierte Kernziel der RB – das Ende der Macht des Bürgertums und des Imperialismus. Der zweite Abschnitt behandelt weitere zentrale Aufgaben, der dritte Abschnitt beschreibt das angestrebte Entwicklungsmodell, der vierte das angestrebte Produktionsmodell. Gemeinsam ergeben sie ein kohärentes Gesamtbild einer

Imperialismus- und Kapitalismuskritik, einer Orientierung am Marxismus, einer Beseitigung der wahrgenommenen Ausbeutung der Arbeiter, eines Bemühens um die Forcierung sozialistischer Bündnisse, einer Betonung des Umweltschutzes, einer Befreiung des Bewusstseins von einer verorteten Einnahme durch im Kapitalismus generierte und verbreitete künstliche Konsumbedürfnisse, und letztlich einer Stärkung der zentralisierten Steuerung durch den Staat. Diese Zentralisierung würde zahlreiche Bürger betreffen, vor allem durch Enteignung der Wohlhabenden, doch sie ermögliche die Maximierung des Gemeinwohls.

Das Hauptziel der Revolución Bolivariana

Der Abschnitt *Tareas de la Revolución Bolivariana para la Transición al Socialismo* (4.) besagt, dass die zentrale Aufgabe der RB die Konstruktion des Sozialismus sei. Konkret wird darunter verstanden (und dies wiederholt zum Teil Inhalte aus dem dritten Abschnitt *Los objetivos estratégicos de la Revolución Bolivariana*), den Imperialismus zu bekämpfen, also die Machtsituation so zu verändern, dass sie nicht weiter im Dienste des Bürgertums und des Imperialismus stehe. Stattdessen gelte es, eine Macht herzustellen, welche im Dienste des Volkes stehe (4.1.). Dabei handele es sich um „poder popular y revolucionario“ (4.1.). Dieses Vorgehen sei die einzige Form, den definitiven Sieg der RB gegen den Imperialismus zu garantieren (4.1.). Die BP sprechen hier von einer Neugründung der Republik (4.). Eine derartige Veränderung des Landes müsse auf neuen Ausprägungen der Wissenschaften, Kunst und Ethik fußen, welche wiederum auf einer neuen Wahrheit, einer neuen Schönheit und einer neuen Gerechtigkeit basierten (4.2.). Diese Begriffe, ihre Ziele und die dafür notwendigen Maßnahmen sollen im Laufe dieses Abschnittes analysiert werden.

Im Kampf gegen den Imperialismus und für die Errichtung eines sozialistischen Staates gehe es in erster Linie um Gegenwehr angesichts der imperialistischen Aggression gegen das Vaterland Venezuela. Dieser Kampf stütze sich, neben einer Erhöhung des politischen Bewusstseins unter der Bevölkerung, hauptsächlich auf das Sammeln von Kräften, bis sie die des Gegners überträfen. Hierfür gelte es vorrangig, die Bevölkerung Venezuelas für den Kampf gegen den Kapitalismus und Imperialismus zu gewinnen. Mittels dieser gesammelten Kraft müsse man die Zerstörung des bürgerlichen Staates und den Kampf gegen den Imperialismus vorantreiben – mittels Kampfmaßnahmen, Konsolidierung der Herrschaft des Volkes und allgemeiner Stärkung des Sozialismus. (2.)

Die Kampfmaßnahmen werden nicht als militärisch, sondern als friedlich und demokratisch charakterisiert. Die PSUV versteht sich als bewaffnet, doch als Waffen werden keine Objekte genannt, sondern die Beteiligung des Volkes. Sie sei zentral für die demokratischen Prozesse, mittels welcher der Kapitalismus zurückgedrängt werden solle. Weitere Waffen seien Schulbildung, politische Bildung und die Ausübung der Souveränität. Der angestrebte Protagonismus des Volkes beziehe außerdem praktisch das gesamte Volk mit ein, welches es für die PSUV zu rekrutieren gelte. (2.)

Um ihre Gegner zu besiegen, definiert die PSUV drei Teilziele für den erfolgreichen Übergang zum Sozialismus im Zuge der RB (4.): (i) Fortschreiten im anti-imperialistischen Kampf; (ii) Zerstörung der bürgerlichen politischen Kultur, um diese mit der Herrschaft des Volkes zu ersetzen; (iii) aktive Konstruktion des Sozialismus (2.). Diese drei Teilziele sollen hier genauer ausgeführt werden:

(i) Die Beseitigung der bürgerlich-liberalen politischen Kultur

Die „alte bürgerlich-liberale Kultur“ (3.) sei einer der Hauptfeinde der RB, welche es durch die Herrschaft des Volkes zu ersetzen gelte (2.). Erstere wird nicht im Detail definiert, jedoch durch folgende Kritikpunkte indirekt charakterisiert:

- Die bürgerlich-liberale Demokratie sei eine Farce, denn sie diene lediglich zur Legitimierung von bereits bestehender Machtverteilung, in welcher sich die politischen und ökonomischen Eliten bereicherten (2., 3.1.1., 4.2.)
- Die Arbeit würde ausgebeutet, denn die Besitzer der Produktionsmittel und des Kapitals behielten den Mehrwert der produzierten und verkauften Güter für sich, wodurch die Arbeitenden die Frucht ihrer Arbeit nicht genießen können (4.2.).
- Das Wirtschaftsmodell der bürgerlich-liberalen Kultur operiere unter einer Maxime der Wachstumsmaximierung, i.e. Forcierung von Produktion und Verkauf nicht essentieller Konsumgüter anstatt der Befriedigung der sozialen Notwendigkeiten (4.2.3., 4.4.4.C.III.).

Als Gegenpol zu den eben genannten Charakteristika der bürgerlich-liberalen Kultur wolle die PSUV folgende Schritte einleiten: In erste Linie gelte es, die Herrschaft des Volkes herzustellen (3.1.1.), um so die „geerbte“ (3.1.1.) [i.e. die aus der Prä-Chávez Ära übernommene] bürgerliche Demokratie zu beseitigen, da diese im Dienste der alteingesessenen Mächtigen stehe (4.1.). Dazu müsse man die bürgerliche Konzeption der Gewaltentrennung beseitigen und stattdessen die Macht in der Hand des

Volkes konzentrieren (3.1.1.). Neben dieser Konzentration der Macht in der Hand des Staates gelte es generell, die Einheit der antiimperialistischen Kräfte zu fördern (i.e. die arbeitenden Klassen) um den gemeinsamen Feind (Imperialismus) zu besiegen (3.1.1.). Über diese Ansammlung von Macht hinaus sei jedoch auch Wissen für den Kampf gegen die bürgerlich-liberale Kultur notwendig, denn um die Errichtung der volkszentrierten Macht erfolgreich durchzuführen, sei es notwendig, die theoretischen Fundamente der bürgerlich liberalen Demokratie zu kennen (3.1.1.).

(ii) Voranschreiten im antiimperialistischen Kampf

Neben dem Kampf gegen die bürgerliche Kultur erfordere die Implementierung der Herrschaft des Volkes den Kampf gegen den Imperialismus (2.). Dieser wird durch die USA exemplifiziert, indem sie als das hegemonische Zentrum des Imperialismus bezeichnet wird (1.). Damit die Entmachtung des Imperialismus gelinge, bedürfe es jedoch eines geeigneten Widersachers, um dem Imperialismus die Hegemonie abzusprechen (3.2.1.). Um diese Position annehmen zu können, strebe die PSUV nach: Vereinigung gleichgesinnter Völker, technologisch-wissenschaftlicher Unabhängigkeit und Zentralisierung der Macht und Ressourcen (inkl. der öffentlichen Gewalten) in der Hand des Staates (3.2.1.). Im Kontext der Zentralisierung wird von „Control revolucionario“ (3.2.1.) gesprochen, i.e. Kontrolle über die Reichtümer und Energieressourcen, im speziellen der Wasserkraft (3.2.1.). Diese Maßnahmen stünden im Dienste der Nation und der Gemeinschaft (4.), strebten also danach, Gemeinwohl herzustellen. Eine weitere Maßnahme auf dem Weg zur Vormachtstellung der PSUV sei die Vereinigung gleichgesinnter Kräfte in internationalen Verbänden (beispielsweise ALBA und UNASUR), doch es gelte, noch weitere, ähnliche antiimperialistische Initiativen zu unterstützen (3.2.1.). Um dem Imperialismus geschlossen entgegenzutreten, herrsche außerdem die „historische Notwendigkeit“ der Einberufung einer weiteren sozialistischen Internationalen als weiterer Schritt in Richtung der Einheit der [antiimperialistischen] Völker (ibid.). Die Vereinigung der gleichgesinnten „pueblos hermanos“ (ibid.) ziele außerdem auf eine gegenseitige ‚komplementäre‘ Ergänzung der Wirtschaftsprozesse ab (ibid.). Diese Komplementarität ist ein wiederkehrendes Element der BP (3.2.1., 3.3.1., 4.2., 4.3., 4.4.4.C.II., 4.4.4.C.III.1. , 4.4.4.C.III.3., , 4.4.4.C.III.4.). Auch auf lokaler Ebene gelte es, die Einheit zu fördern, nämlich unter allen Bewegungen, Sektoren, Organisationen und Parteien antiimperialistischer Orientierung (3.2.1.). Es wird sichtlich eine möglichst flächendeckende Vereinigung der anti-imperialistischen Kräfte angestrebt.

(iii) Die aktive Konstruktion des Sozialismus

Parallel zum Kampf gegen den Imperialismus und die bürgerlich geprägte Demokratie existiere das Ziel der „construcción del socialismo“ (2.). Im Einklang mit dem Ablösen des Imperialismus existiere deshalb auch eine Reihe von Zielen, welche anstatt der künstlichen Konsumbedürfnisse das immaterielle Wohlbefinden der Bevölkerung forcierten (3.3.1., 4.4.4.C.II.). Dafür gelte es, die Menschen für ihren intrinsischen Wert zu schätzen, anstatt das Geld zum höchsten Wert zu erklären (3.3.1.). Dementsprechend sollten Produktion, Distribution und Konsum sozialen Charakter haben, anstatt sich nach den künstlichen Konsumbedürfnissen auszurichten (3.3.1., 4.4.4.C.II.). Des Weiteren solle die Natur mehr respektiert werden, da diese, als natürlicher Lebensraum der Menschen, ein integraler Bestandteil des Lebens sei (3.3.1.) (siehe genaue Ausführung umweltpolitischer Ziele im Unter-Abschnitt „Das Modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable“). Im Zuge der erhöhten Wertschätzung von Mensch und Natur solle zwischenmenschliche Zusammenarbeit solidarisch anstatt autoritär gestaltet werden (3.3.1.).

Die zentralen Aufgaben der Revolución Bolivariana

Der Abschnitt *Las tareas principales* (4.2.) behandelt weitere Kernziele der RB, welche über die Errichtung des Sozialismus hinausgehen: Das Schaffen eines revolutionären Bewusstseins, um es von der kapitalistischen Beeinflussung zu befreien (4.2.1.), die Transformation der Politik in ein nobles Handwerk für ein erfülltes Leben, sowie in einen Raum der politischen Teilhabe (4.2.2.) und menschenwürdige Arbeitsbedingungen (4.2.3.). In diesem Abschnitt werde ich diese Punkte genauer beschreiben.

Die Schaffung eines revolutionären Bewusstseins impliziere die Bemühung um die Kultivierung von positiven Werten bei gleichzeitigem Zurückdrängen von gegensätzlichen Idealen. Weiters gelte es, die Entfremdung des sozialen Gewissens zu überwinden, i.e. sowohl die kapitalistische Ideologie als auch ihre Praktiken. Dies sei vor allem bei Kommunikation, Information, Bildung und Kultur wichtig. Darüber hinaus gelte es, das gesamte Leben vom Joch des Kapitalismus zu befreien – konkret in den Bereichen Arbeit, Kommunikation und Zusammenarbeit. Die angestrebte Form des Zusammenlebens solle mit der Individualität jedes Einzelnen harmonieren. Dies bedürfe sozialen Verantwortungsbewusstseins im Land, sowie eines Zugehörigkeitsgefühls, welches heutzutage nicht existiere, dass es durch den Konsumismus ersetzt worden sei. Um schließlich das Leben vom Joch

des Kapitalismus zu befreien, benötige es neue Formen der Politik und der Organisation. Auch Kunst und Kultur seien von Kapitalismus und der für ihn bezeichnenden Rationalität des Kapitals beeinflusst, ebenso wie andere mediale Ausdrucksformen, der Diskurs und die symbolischen Darstellungen der Institutionen, welche befreit werden müssten. All diese neuen sozialen Praktiken sollten von einem ethisch-moralischen Inhalt bestimmt sein und auf die Hinterfragung der bürgerlichen Institutionen abzielen. (4.2.1.)

Im Kampf für eine bedeutungsvolle, von der Dominierung befreiten Politik stehe die Kultivierung eines respektvollen politischen Umgangs im Vordergrund, was die Schaffung einer demokratischen Form bedinge, die durch die aktive Beteiligung des Volkes gekennzeichnet sei – die sogenannte Herrschaft des Volkes. Die Beseitigung der Dominierung impliziere die Stärkung des Staates, um so die von Unterdrückung gekennzeichnete bürgerliche Ordnung zu zerstören. Die stattdessen angestrebte Herrschaft des Volkes solle auf der Stärkung der Macht des Volkes fußen, was von der Schaffung eines neuen öffentlichen Raumes abhängen. Mit dem Erreichen der Stärkung des Volkes würde gesichert, dass der Staat in genuiner Weise die Interessen des Volkes vertrete. In einem derartigen Szenario solle der Staat für so weitreichende Domänen wie die Wirtschaft, das Sozialleben und das kulturelle Leben verantwortlich sein. Die Kontrolle darüber solle auf fortschreitende Weise übernommen werden. (4.2.2.)

Die angestrebte neue politische Kultur solle von revolutionären Werten bestimmt sein. Diese seien die Basis der revolutionären Transformation der Gesellschaft, welche es ermöglichen, einen Rechtsstaat zu etablieren, der von sozialer Gerechtigkeit bestimmt sei. Dafür gelte es, neue Formen des Wissens über Welt und Gesellschaft zu schaffen. Durch ein neues wissenschaftliches Paradigma solle sich eine neue Art der Subjektivität einstellen, charakterisiert durch Bedachtsamkeit, Weisheit und Menschlichkeit. Weiters solle es eine neue Ethik der Solidarität geben, welche zu neuen Verhaltensformen führe, sowie zu einer neuen Art der gegenseitigen Wertschätzung. Auch die Kunst und Ästhetik sollten durch eine neue Sensibilität, welche Wahrheit und Schönheit betonten, gestärkt werden. In Summe zielten diese Maßnahmen auf die Zerstörung der bürgerlichen, oligarchischen und imperialistischen Gewohnheiten ab. (4.2.)

Die letzte zentrale Aufgabe der RB sei der Kampf gegen die Ausbeutung der Arbeit – es gelte, die Arbeitsumstände human zu gestalten. Dieses Ziel reiche in zahlreiche Bereiche hinein: humane Gestaltung der Arbeitsräume; Gewährleistung der Sicherheit der materiellen Versorgung und der sozialen Absicherung; sozialer Verwendungszweck des Mehrwertes; Produktionsziele, welche der gesamten Bevölkerung dienten; staatliche Zentralisierung und wirtschaftliche Diversifizierung. Die

konkreten Maßnahmen dafür werden ab Kapitel 4.3. der BP, in den Beschreibungen des Entwicklungs- und des Produktionsmodells der PSUV, ausgeführt. In den folgenden zwei Abschnitten werde ich diese analysieren.

Das „Modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable“

Die BP umreißen die angestrebten Änderungen aller oben genannten Bereiche in den Abschnitten 4.3., *El modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable*, und 4.4., *Modelo productivo de transición al socialismo*, (inklusive hierarchisch untergeordneter Kapitel). Die Maßnahmen zielen auf ökonomischen Fortschritt bzw. menschenwürdige Gestaltung der Arbeitswelt ab und werden im Folgenden noch genau charakterisiert.

Das *Modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable* (MDEAS) ist ein von der PSUV angestrebtes, von staatlicher Zentralisierung gekennzeichnetes Entwicklungsmodell (PSUV 2010: 4.2.3.). Im Kampf für eine Arbeitswelt, die human gestaltet sei und frei von Ausbeutung, spiele das MDEAS (4.3.) eine zentrale Rolle, denn es beschreibt sowohl Wertvorstellungen, als auch die daraus zu ziehenden Konsequenzen für den Wirtschaftssektor (ibid.). Es handele sich dabei um ein sozialistisches Wirtschaftsmodell und es müsse das in der Vergangenheit forcierte Rentiermodell ersetzen (4.2.3.). Es setze Augenmerk auf die Miteinbeziehung der ArbeiterInnen in kollektive Entscheidungen, befasse sich mit Umweltschutzmaßnahmen (2., 4.3.), der Beseitigung kapitalistischer Ausbeutung (4.2.3.), sowie der oben genannten staatlichen Kontrolle, welche die erfolgreiche Durchsetzung der genannten Ziele sicherstelle (4.2., 3.).

Das MDEAS betont Umweltschutz, worunter konkret die Sanierung problematischer Gebiete und das Vermeiden weiterer Verschmutzung verstanden werden. Dafür gelte es zuerst, die Umwelt und ihre Ressourcen rational zu nutzen, um das Umweltgleichgewicht erfolgreich zu wahren (4.3.). Dies erfordere eine Kultur der Verantwortung, um das Gleichgewicht in der Natur und die Nachhaltigkeit im Umgang mit dem Lebensraum Erde zu garantieren (4.4.4.5.). Als Konsequenz eines solchen Leitbildes ergebe sich die Notwendigkeit, saubere Produktionsprozesse zu entwickeln, sowie saubere Technologien (4.4.4.C.III.4., 4.4.4.C.III.6.). Letztendlich diene die Gesamtheit dieser Maßnahmen der Sicherung des Lebens (4.3.), komme also der Bevölkerung zugute.

Auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technologie werden, neben dem Umweltschutz, nationale Autarkie und Zugang zu Technologie für das Volk betont. Es gelte, Wissenschaft und Technik „independientes y soberanos“ (4.4.4.C.III.4.) zu gestalten, insbesondere die Informations- und

Kommunikationstechnologie (ibid.). Um Souveränität zu erreichen, sollten Wissenschaft und Technologie im Dienste der neuen sozialen Verhältnisse von antikapitalistischer Produktion und kollektivem Eigentum³ stehen (4.2.3.). Im Zuge der Aktualisierung des technologischen Apparates wolle die PSUV auf Zollschutzmaßnahmen zurückgreifen, um eigene technologische Entwicklungsprojekte gegenüber importierten Produkten zu stärken (4.4.4.C.III.4.). Des Weiteren sollten Wissenschaft und Technologie dem Volk zugute kommen, wofür zuerst Zugang zu ihnen ermöglicht werden solle (ibid.). Dieses Ziel wird in den BP mit den Begriffen „apropiación social“ (ibid.) und „acceso equitativo“ (ibid.) bezeichnet. Eine weitere vorgesehene Maßnahme zur Stärkung des wissenschaftlich-technologischen Erneuerungsprozesses sei die Festsetzung von prozentuellen Abgaben bei den Umsätzen aus internationalen Verträgen, welche anschließend in Forschung und Entwicklung investiert werden sollten (ibid.).

Das MDEAS suche außerdem, die kapitalistische Ausbeutung der Arbeit zu beenden (4.2.3.). Konkret bedeute dies, dass der aus der Produktion und dem Handel entstehende Gewinn dem Gemeinwohl dienen solle anstatt dem Wohlstand Weniger, denn die PSUV befindet, dass der Arbeit im Kapitalismus ein ausbeuterisches Element innewohne (ibid.). Dies äußere sich beispielsweise in der Existenz der Mehrwerttrate, welche in den BP auch „tasa de plusvalía. [Excedente de explotación]“ (ibid.) genannt wird – eine Wortwahl, durch welche die herrschende Ausbeutung in Arbeit und Handel betont wird. Es gelte, die Mehrwerttrate durch sozialistische Wirtschaftskonzepte zu ersetzen, ebenso wie die Tatsache zu ändern sei, dass die Besitzer von Kapital sich an dem Produkt der ArbeiterInnen bereicherten, während die Arbeiter daran nicht verdienten (ibid.). Es gelte, stattdessen die Frucht der Arbeit sozial zu nutzen (ibid.), was konkret bedeute:

- Vergrößerung der materiellen Produktionsbasis in den Händen des Volkes (4.2.3., 4.4.4.C.III.4.)
- Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse (4.2.3.), was einen Schritt in Richtung der Garantie sozialen Reichtums und des Wohlstandes Aller darstelle (ibid.).
 - Dazu zählten die Lebensmittelunabhängigkeit (ibid.), ebenso wie die Befriedigung der sozialen Notwendigkeiten (4.2.3., 4.4.4.C.II.4.). Dafür seien aus internationalen

³ Die konkreten Konzepte der antikapitalistischen Produktion und der kollektiven Eigentumsformen werden im folgenden Abschnitt, wo das *modelo productivo de la transición al socialismo* analysiert wird, genauer beschrieben.

Verträgen Reinvestitionen für soziale Entwicklung zu beträchtlichen prozentuellen Anteilen vorzusehen (4.2.3.). Um auf diesem Wege die Entfaltung der „noblen menschlichen Potentiale“ (3., 3.1.) zu ermöglichen, gelte es jedoch zuerst, das Produktionsmodell auf das Schaffen persönlicher Entfaltungsmöglichkeiten auszurichten (4.4.4.C.III.5.).

- Garantie der nationalen Souveränität, wozu auch ein „reordenamiento nacional“ (4.4.4.C.III.5.) vorgesehen sei. Das Ziel dieser Maßnahme sei, die Territorien Venezuelas zu integrieren, deren Entwicklung zu fördern und ihre Sicherheit zu gewährleisten (ibid.).

Das „Modelo productivo de la transición al socialismo“

Eine weitere Säule des Überganges zum Sozialismus sei das *Modelo productivo de la transición al socialismo* (MPTS), welches folgende Ziele habe: Humanisierung der Arbeit, soziale Entwicklung (PSUV 2010 4.4.), Bruch mit der kapitalistischen Unternehmenskultur (4.4.4.C.III.), Sicherstellung des Vorhandenseins von notwendigem Kapital (4.4.4.C.III.3.), Optimierung der Administration (4.4.4.C.III.2.), Veränderung der Eigentumsverhältnisse (4.4.4.B.), sowie das Ende der attestierten Abhängigkeit von den wirtschaftlichen Monopolen, durch welche Venezuela in Unterentwicklung gedrängt werde (4.4.4.C.II.). Für die Humanisierung der Arbeit sei es zuallererst notwendig, die aktuellen sozialen Beziehungen der Produktion in ihrer kapitalistischen Prägung zu beenden, wofür tiefgehende Kenntnis über die Natur des Kapitalismus notwendig sei, sowie ein Instrumentarium zur Kritik desselben (4.4.). Dafür wird das *ley de valor*, ein marxistisches Instrumentarium, das sich zur Analyse der Probleme des Kapitalismus eigne (4.4.4.), vorgeschlagen. Dieser Theorie zufolge sei es notwendig, die Ausbeutung fremder Arbeit zu beseitigen (Rius 1999: 99-105). Ziel sei daher, die Arbeit selbst als fundamentalen Wert in das Zentrum der sozialen und arbeitsbezogenen Beziehungen zu stellen (PSUV 2010: 4.4.4.A.).

Die den im Zuge des MPTS angestrebten Veränderungen zugrundeliegende Analyse steht in der Tradition des Marxismus. Er eigne sich, um die Probleme und Fragen des Überganges zum Sozialismus zu lösen, denn die marxistische Wirtschaftstheorie stehe einer bürgerlichen Konzeption der Wirtschaft gegenüber, welche als Metaphysik der Wirtschaft bezeichnet wird und durch eine Reduktion der Wirtschaft auf ein Streben nach ökonomischen Wachstum gekennzeichnet sei (4.4.4.). Weitere konkrete Vorschläge aus den BP für Maßnahmen zur Umsetzung eines sozialen Produktionsmodelles lauten:

Einbeziehung aller in die Arbeit	
Verbesserung der Arbeitsbedingungen:	Menschenwürdige Gestaltung der Arbeitsräume
	Reduktion der Einkommenskluft
	Erhöhung der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz
	Erhöhen der sozialen Sicherheit von Arbeit
	Förderung der Kreativität der ArbeiterInnen
	Entwicklung von angemessener Technologie und Unterweisung der Arbeiter im Umgang mit ihr
	Wissenschaftliche und soziopolitische Bildung der Arbeiter
	Schaffung von vorteilhaften materiellen Bedingungen
	Abschaffung sämtlicher Privilegien

(PSUV 2010: 4.3., 4.4.)

Weiters strebt die PSUV im Lauf des MPTS eine Veränderung der Produktionsprozesse an, um dadurch die imperialistische Ausbeutung zu beenden (1). Dieser Plan umfasse eine Änderung von: der Unternehmenskultur in Bezug auf die Planung der Produktion (4.4.4.C.III.1.), der zerstörerischen Organisation des Handels (4.2.3., 4.4.4.C.III.1.), der Geldwirtschaft (4.4.4.C.I.), der Integration einzelner Territorien (4.4.4.C.II.), sowie des Umgangs mit der wirtschaftlichen Unterentwicklung Venezuelas (ibid.). Gemeinsam stellen diese Vorhaben einen Versuch da, ein Wirtschaftsmodell zu vertreten, welches nicht der [kapitalistischen] Norm entspreche (4.4.4.C.III.1.).

Im Bereich der Firmenkultur strebe die PSUV Änderungen der Vermarktung an, insbesondere „eliminar la intermediación capitalista“ (4.4.4.C.III.). Dies bedeute einerseits Änderungen des Handels, welcher rein zwischen Regierungen (bzw. staatlichen Unternehmen) und nicht mehr

zwischen privaten Firmen stattfinden solle (ibid.). Damit solle sichergestellt werden, dass der Handel zur Steigerung des Gemeinwohls beitrage, anstatt den üblichen kapitalistischen Prozessen der Kapitalakkumulation zu folgen (ibid.). Des Weiteren werde angestrebt, die gesamte Produktion und Distribution zentralisiert zu planen, was impliziert, dass der Staat große Teile der Wirtschaft zentral steuern würde (ibid.). Dies diene dem Ziel, sicherzustellen, dass die sozialen Bedürfnisse (i.e. der sozial notwendige Konsum) im Land befriedigt würden (ibid.). Dazu sollten der Solidarität und Sparsamkeit verpflichtete Organisationskriterien verwendet werden (ibid.). Außerdem solle im Zuge dessen der regionale Handel gestärkt werden, um die Befriedigung der Grundbedürfnisse sicherzustellen (4.4.4.C.III.5.). Im Zuge der Zentralisierung sollten Produktion und Zirkulation außerdem auf eine neue Art verschränkt werden (4.4.4.C.III.1.). Dies setze voraus, das Zusammenspiel folgender ökonomischer Elemente zu erforschen: Konsummuster, Produktionsmuster, technologische Muster, Muster der Kapitalanhäufung, sowie die Werbeindustrie in den privaten Medien und ihr Einfluss auf das soziale Ideengut (ibid.). Wenn man beachtet, dass die BP andersorts besagen, dass künstliche Bedürfnisse in der Bevölkerung geweckt würden, scheint der Schluss gerechtfertigt, dass hier mit „erforschen“ („dilucidar“) eigentlich *enthüllen* gemeint ist. Dies bedeutet, dass die PSUV darin ausführt, dass die Muster in Produktion, Konsum und Technologie nicht gut aufeinander abgestimmt seien, sondern dass vielmehr die Werbeindustrie künstliche Konsumbedürfnisse schaffe, die sich nach den Interessen der ausbeuterischen Güterproduzenten richten.

Auch das Thema der angestrebten Zentralisierung erscheint mehrmals in den BP (4.2., 4.4.4., 4.4.4.C.III.1, 4.4.4.C.III.2., 4.4.4.C.III.3., 4.4.4.C.III.5.) und scheint daher in der Tat ein zentrales Ziel der RB zu sein. Es scheint die Überzeugung zu herrschen, der Staat könne das Wohlergehen der Menschen dadurch mit größerem Erfolg gegen die aus dezentralisiertem Handel und Produktion entstehende private Kapitalakkumulation schützen. Jedoch hat sich zentralisierte Wirtschaft, praktisch gesehen, historisch als problematisch herausgestellt (El Tiempo 2015). Dies liegt an der enormen Komplexität des Unterfangens der Steuerung einer gesamten Volkswirtschaft, was sich in dezentralen Ökonomien auf die Gesamtheit aller ökonomischen Aktanten (i.e. Produzenten, Konsumenten, Händlern) aufteilt, wodurch der Prozess weniger fehleranfällig ist (ibid.).

Das sogenannte Ende der imperialistischen Ausbeutung im Zuge des MPTS sieht auch Änderungen der Geldwirtschaft vor (PSUV 2010: 4.4.4.C.I.). Dies sei notwendig, da die Wirtschaft aktuell *financiarizada*, also von den internationalen Finanzsystemen determiniert sei (ibid.). Das Kapital kontrolliere demzufolge die internationalen Wirtschaftsprozesse, wodurch Kapitalflucht begünstigt

werde, ebenso wie durch den großen Einfluss des US-Dollars in Venezuela (ibid.). Um diesen Faktoren entgegenzuwirken, gelte es daher, die Wirtschaft zu regulieren, und eine starke Staatsbank zu gründen (4.4.4.C.I.). Die Regulierung der Wirtschaft würde bedeuten, die Zinssätze und Wechselkurse zentral festzusetzen, sowie die monetäre Basis (i.e. wie viel Geld im Umlauf ist) und die Staatsreserven zu regulieren (ibid.). Die Regulierung diene einem sozialen Zweck, denn sie zielen auf die Garantie der Finanzierung des Produktionssektors ab (ibid.). Dafür stütze man sich zusätzlich auf die Errichtung regionaler Entwicklungsbanken, sowie auf geplante gemeinsame *fondos de reserva*, um der Produktionswirtschaft einen Hebel zu setzen (ibid.). Die genannten Maßnahmen werden durchwegs als Schritte zur Erhöhung des Gemeinwohles präsentiert.

Die angestrebte, in Abschnitt 4.4.4.C.III.2. der BP, *Modo de Financiamiento y Administración*, beschriebene Art der Finanzierung und Administration des Staates scheinen ebenfalls auf Sicherstellung des Gemeinwohls und Unabhängigkeit abzielen. Es werde eine Diversifizierung der Einnahmequellen angestrebt, konkret bei der Ressourcenbeschaffung, welche nicht von den Erdölmaßnahmen abhängen solle (ibid.). Um die Finanzierung der Priorisierung des sozialen Wohlstandes finanzieren zu können, solle die Rentabilität der staatlichen Unternehmen erhöht werden, Investitionen angelockt werden (sofern sie keine privaten Monopole schaffen oder perpetuieren) und staatliche Kontrolle in den *empresas básicas* eingeführt werden (ibid.). Insgesamt solle in den Unternehmen sichergestellt werden, dass ihr Finanzierungsmodell sich nach den Richtlinien der zentralisierten Planung richte und sie in ihren unternehmerischen Handlungen von folgenden Prinzipien geleitet seien: Ehrlichkeit, Teilhabe, Schnelligkeit, Leistungsfähigkeit, Effizienz, Verbindlichkeit, Transparenz, Verantwortung, Rechenschaft und guter Nutzen von Ressourcen (ibid.). Die PSUV gibt an, eine neue Kultur anzustreben, in welcher die grundlegenden Bedürfnisse der Menschen respektiert und befriedigt würden, sowie der Bevölkerung ein würdevolles integriertes Leben ermöglicht werde, anstatt Gewinnmaximierung von einzelnen Individuen zu priorisieren, wie dies im Kapitalismus der Fall sei (ibid.).

Das MPTS strebe weiters, unter dem Schlagwort *integración territorial*, eine effizientere Verschränkung der einzelnen Wirtschaftssektoren an, um so Unabhängigkeit, Souveränität und einen diversifizierten Produktionsapparat zu erreichen (4.4.4.C.II.). Als zugrundeliegendes Prinzip wird eine harmonische Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie als Basis der Produktionspyramide genannt (ibid.). Territoriale Integration sei wichtig, da unzureichende Abstimmung innerhalb der Wirtschaftssektoren und Regionen Venezuelas herrsche (ibid.). Besonders wichtig sei hierfür die Abstimmung des Petroleumsektors auf die anderen Wirtschaftssektoren, sowie die Synthese von

Landwirtschaftssektor und Produktionssektor, und jene zwischen den Sektoren der Produktion von Konsumgütern, dem intermediären Sektor, und dem Kapitalektor (ibid.). Es handle sich dabei um die Verschränkung (*integración*) der Produktionssphäre, der Konsumsphäre, und des kommerziellen Handels (ibid.). Um die Abhängigkeit von Importen zu reduzieren, gelte es außerdem, eine neue Position innerhalb der Weltwirtschaft einzunehmen, wofür die Vereinigung mit gleichgesinnten Kräften ein wichtiger Bestandteil sei (ibid.). Dabei handele es sich um einen Prozess der Integration und Vereinigung, welche auch durch transnationale Projekte wie ALBA, UNASUR, ASA und CELAC unterstützt werde (ibid.)⁴.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die PSUV Maßnahmen im Bereich der Besitzverhältnisse, Medien, Technologien, Werte und der Wirtschaft anstrebt, um einen als anzustrebend dargestellten Zustand Z2 zu erreichen, welcher durch folgende Eigenschaften charakterisiert sei:

Die sozialistische Demokratie bringe:

- Souveränität des Volkes (3.3.1.)
- Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit (ibid.).
- Herrschaft des Volkes anstatt von Macht im Dienste von Bürgertum und Imperialismus (ibid.).
- Das Leben sei geprägt von Frieden, Freude, und Liebe und persönlicher Entfaltung (ibid.).
- Die Bedürfnisse und Identitäten der Völker würden berücksichtigt (ibid.).
- Das Produkt der Arbeit komme der Arbeiterschaft und der Gesellschaft zugute (4.2.).
- Transzendente Lebenspraxis, Gefühl der Identität, soziales Zugehörigkeitsgefühl und harmonisches Kollektivgefühl (4.2.1.).
- Neue Ausdrucksformen; kulturell, musikalisch, poetisch, narrativ, sprachlich und diskursiv (ibid.).
- Kultur des Respektes für die Würde und Freiheit der anderen (ibid.).
- Befriedigung der sozialen Bedürfnisse;
 - Vergrößerte Produktionsbasis der Gesellschaft (4.2.3.).
 - Soziale Aneignung des Produktes der Arbeit (ibid.).
 - Produktive und diversifizierte Wirtschaft (ibid.).

⁴ Derartige Zusammenschlüsse seien von großer Bedeutung und es gelte, noch weitere zu formen, um so gegen den zu erwartenden Widerstand gegenüber der RB bestehen zu können (BP 4.4.4.C.II.).

- Das *Modelo de desarrollo endógeno autosustentable* stelle das Aufblühen der nobelsten menschlichen Potentiale in das Zentrum aller sozialen Beziehungen (4.3.). Es...
 - ...verteidige das Lokale, das grundlegende Szenario menschlichen Lebens (ibid.).
 - ...fördere neue Produktionsverhältnisse, gekennzeichnet durch sozialen und integrativen Fokus (ibid.).
- Die Arbeit würde human gestaltet (ibid.). Dies bedeute:
 - Ende der Ausbeutung der Arbeit (ibid.).
 - Humanisierung der Arbeitsplätze (ibid.).
 - Ende der Enteignung Anderer (ibid.).
 - Adäquater Einsatz von Technologie (ibid.).
 - Arbeit würde freiwillig und kooperativ (ibid.).
 - Schaffung günstiger materieller Bedingungen (ibid.).
 - Gerechte Einkommensverteilung und Eliminierung aller Privilegien (ibid.).
 - Harmonische Verknüpfung der regionalen und der internationalen Sphäre (ibid.).
 - Erhöhung der Produktivität (ibid.).
 - Erhöhung der materiellen Basis (ibid.).
 - Wohlergehen für alle VenezolanerInnen, besonders der ausgeschlossenen und ausgebeuteten sozialen Sektoren, i.e. Schaffen von gerechter Verteilung des sozialen Reichtums (ibid.).
- Komplementäre Verschränkung des Wachstums nach innen mit dem Wachstum nach außen (4.4.4.C.II.).
- Gerechte Gestaltung des Handels (ibid.). Dies sei ein Rahmen zur Überwindung von Wettbewerbsnachteilen Venezuelas (i.e. kleinere Marktgröße, geringere Ausgangsakkumulation, geringerer technischer Entwicklungsstand) (ibid.).
- Ein Ende künstlicher Konsumbedürfnisse im Zuge des Vermarktungsprozesses (4.4.4.C.III.1.)
- Versorgungssicherheit würde hergestellt werden, unter anderem durch Sicherstellung der Liquidität des Staates und daraus entstehender Finanzierung des Produktionsapparates (4.4.4.C.III.2.).
- Es würde ein Fokus auf kontinuierliche Modernisierung gesetzt (4.4.4.C.III.4.)
- Der technologische Apparat des Landes würde weiterentwickelt werden (4.4.4.C.III.5.)
- Umweltschutz würde forciert werden (4.4.4.C.III.6.).

3.5.6. Über welches Thema werden Machtverhältnisse angesprochen?

Die Machtverhältnisse und die eigene Un-macht werden vor allem über die Macht des Gegenspielers A thematisiert. A wird als imperialistische Macht dargestellt, gekennzeichnet durch die von ihm ausgeübte Dominierung (3). Selbst die Demokratie stehe nicht im Dienste des Volkes oder der Allgemeinheit, sondern im Dienste der Großkonzerne, des Bürgertums und des Imperialismus (4.1., 4.4.4.C.II). Diese Überzeugungen werden in den BP detailliert dargestellt, und die PSUV zieht daraus Schlüsse, warum der Status Quo Wenigen diene. Damit begründet die PSUV ihre Machtansprüche, denn mit einer entsprechenden Macht könne sie die Interessen des Volkes durchsetzen (3.1.1., 4.4.3.). Dieser Abschnitt soll die genannten Argumentationen zusammenfassen und die Argumentationsstruktur herausarbeiten.

Aktanten A und B werden als Opponenten charakterisiert. Der Gegner A wird durch Machtmissbrauch gekennzeichnet, B hingegen durch soziales Handeln (siehe Abschnitt 3.3.3.). Die Übermacht und der Machtmissbrauch As manifestierten sich in einer Reihe für B nachteiliger Zustände, welche zu As Vorteil seien: wirtschaftliche und politische Hegemonie einer bürgerlichen Elite (2., 3., 3.1.1., 3.2.1., 3.3.1., 4.3.), welche die Politik bestimme und korrumpiere (3.1.1.), unterstützt durch private Medien (4.2.2.); Ausbeutung der ArbeiterInnen durch das kapitalistische Wirtschaftsmodell (1., 4.4.2.) und illegitime, vererbte Macht (4.2.1.).

Die privaten Medien hätten als Unterstützer der bürgerlich-liberalen Kultur zu einer Entfremdung des sozialen Bewusstseins unter der gesamten Bevölkerung geführt (4.2.), wodurch die Bevölkerung Venezuelas von der Notwendigkeit abgelenkt sei, sich durch revolutionäre Maßnahmen aus dem kapitalistischen Modell zu befreien (4.2.1.). Die Ausrichtung der Gesellschaft nach den Anforderungen des Marktes, eine Konsequenz des Kapitalismus, sei verantwortlich für die Ausbeutung, welche die Bevölkerung im Arbeitsleben erfahre (4.3.). Selbst ihr Privatleben sei aufgrund der Kultur des Konsumismus kapitalistisch beherrscht, was durch invasive mediale Manipulation des privaten Raumes perpetuiert werde (4.2.1., 4.2.2.). Auch der Markt sei von den Großkonzernen eingenommen, da sie technologische und finanzielle Monopole besäßen (4.4.4.C.II.).

Die Welt des Handels und der Arbeit sei ein Vehikel zur Sicherung der Vormachtstellung von Großkonzernen (4.4.4.C.II.). Die kapitalistische Ausrichtung des Marktes sei außerdem für die wirtschaftliche Schwäche Venezuelas verantwortlich, da durch sie eine wirtschaftliche Monokultur mit Schwerpunkt auf Erdölexport entstanden sei, die eine fehlende Abstimmung der restlichen Wirtschaftssegmente bewirkt habe (4.2.3.). Die genannten Zustände seien Konsequenzen der

globalen neoliberalen Ausrichtung der Wirtschaft, welche hegemonische Tendenzen habe (4.3.). Dies stelle eine Gefahr für die soziale Entwicklung Venezuelas dar, denn die wirtschaftliche Entwicklung werde in diesem Modell auf bloßes Wirtschaftswachstum reduziert, welches anhand des Industrialisierungsgrads einer Nation gemessen werde (4.3.).

Im Bereich des Arbeitsmarktes führe die kapitalistisch bestimmte Ausrichtung der Wirtschaft dazu, dass die ArbeiterInnen aufgrund der Konzentration der Produktionsmittel in den Händen der Großkonzerne mittellos seien, und ihnen nichts anderes übrig bleibe, als ihre Arbeit zu verkaufen (4.4.2.). Obwohl die Arbeiterschaft kontinuierlich arbeite, ändere sich ihre wirtschaftliche Not nie, denn die Frucht der Arbeit verbleibe in den Händen der Eigentümer der Produktionsmittel (ibid.). Demnach sei der Besitz über Kapital im Kapitalismus gleichbedeutend mit dem Vermögen, andere zum Verkauf ihrer Arbeitskraft zwingen zu können (ibid.).

Neben der Arbeit sei auch das soziale Bewusstsein der Bevölkerung aufgrund des kapitalistischen Einflusses entfremdet worden (4.2.); Kommunikation und Informationsfluss seien durch die Vorherrschaft des Kapitalismus zu einer Ware und einem Mechanismus der medialen Manipulation reduziert worden, mit dem Ziel, die elitäre Machtverteilung der bürgerlich-liberalen Ordnung zu erhalten (4.2.1). Die mediale Manipulation wecke außerdem künstliche Konsumbedürfnisse (4.4.4.C.III.), was zu *consumismo* führe, der als die vorherrschende fehlgeleitete Ideologie des Lebens bezeichnet wird (4.2.1.).

Angesichts der diagnostizierten Probleme des Kapitalismus präsentiert sich die PSUV als Alternative und Gegenspieler As, der die Interessen der gesamten Bevölkerung vertreten würde, insbesondere jene, der als unterdrückt bezeichneten. Dafür bräuchte die PSUV jedoch mehr Macht. Dieser Machtanspruch wird, neben dem Versprechen von Verbesserung (siehe Abschnitt 3.5.6.), folgendermaßen gerechtfertigt: Es brauche die PSUV, um die aktuell herrschenden negativen Zustände zu beenden (PSUV 2010: 3.1.1.), denn es bedürfe eines geeigneten Gegenspielers, um dem Imperialismus die Vormachtstellung strittig zu machen (3.2.1.). Die PSUV würde, in ihrer Position als Ausdruck der Einheit des Volkes (1.), eine neue politische Praxis schaffen und die Selbstbestimmung des Volkes ermöglichen (3.1.1.).

4. Evaluation der *Revolución Bolivariana*.

Castañeda (2006) prognostizierte für das chavistische Venezuela bereits vor etwas weniger als 15 Jahren die typischen Entwicklungen populistischer Regime: erhöhte Inflation, größere Ungleichheit und Armut, sowie Konflikte mit Washington. In diesem Kapitel soll gezeigt werden, dass sich diese Vorhersagen bis dato (2019) bewahrheitet haben.

4.1. Machtpolitik

Venezuela scheint dem revolutionären Sozialismus anzugehören, wie er auch in Kuba unter Fidel Castro anzutreffen war. Boersner (2005) charakterisiert diesen durch niederschwellige Sozialmaßnahmen, welche in der Realität jedoch lediglich zu karger Grundversorgung führen, wenngleich sie auch eine gewisse Breitenwirksamkeit aufweisen (111-12). Zudem wird die Umsetzung der angestrebten Ziele mittels despotischer Maßnahmen und der Unterdrückung kritischer Stimmen sichergestellt (ibid.). Als typischer Populist und Autokrat verfolgte Chávez die Erweiterung seiner Macht mittels Verfassungsänderungen und Wahlreformen, sowie Kontrolle der Medien, der Legislative und der Judikatur (ibid., Castañeda 2006). Bello (2014) und Close (2017:10) charakterisieren die politische Situation in Venezuela ebenfalls als populistisch und schädlich für das Land, da sie von einem starken Führer abhängen und keine wirtschaftlichen Antworten bieten. Dies zeige sich im Kontrast zwischen der hohen Akzeptanz der Regierung und der schlechten Versorgungssituation im Land (ibid.).

Chávez wählte vor seinem Tod Nicolás Maduro zu seinem Nachfolger, da von ihm zu erwarten war, dass er Chávez' politischen Kurs weiterführen würde (Aleem 2017). Maduros Versuch, seine großen Einbußen bei den außerordentlichen Präsidentschaftswahlen 2013 nicht verhindern (Forero 2013). Als Reaktion auf den fehlenden Zuspruch bediente sich Maduro repressiver Mittel, um den immer augenscheinlicheren Widerstand gegen seine Präsidentschaft und die sich laufend verschlechternde wirtschaftliche Situation im Land einzudämmen (Aleem 2017). Im Folgenden werde ich diese Macht- und Wirtschaftskrise charakterisieren.

4.2. Die aktuelle Krise

Mögliche Ursachen

Arconadas *Venezuela - Lecturas urgentes desde el sur* (2017) gibt eine Debatte zwischen zahlreichen Vertretern der kritischen venezolanischen Linken wieder, deren Mitglieder der Revolución bolivariana gegenüber grundsätzlich positiv eingestellt sind, jedoch eine differenzierte Betrachtung davon unternehmen. Die Teilnehmer an der Debatte beleuchten zahlreiche Aspekte der aktuellen Situation, unter anderem die möglichen Ursachen der schweren Krise Venezuelas. (Arconada et al. 2017: 3)

Boron äußert dort, dass der Übergang von einer ölbasierten hin zu einer diversifizierten Wirtschaft eine große Herausforderung sei, vor allem da sich das Land aufgrund seiner Monowirtschaft und Unfähigkeit zur Selbstversorgung bereits in Abhängigkeit von außen befinde. Weiterer Widerstand gegen einen Ausstieg aus dem Rentiermodell käme von jenen Mächtigen im Land, die davon profitierten. Erschwerend hinzu kommt die herrschende Korruption, welche sich gerade während Zeiten der Versorgungsknappheit, hoher Inflation und sozialer Konflikte intensiviere. (Arconada et al. 2017: 7)

Lander betont die Wurzeln der aktuellen Krise in den 1980er Jahren, wo sich ein Rückgang des Erdölpreises in Venezuela durch mangelnde Staatseinnahmen manifestierte. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hätten zwei Faktoren die Bolivarianische Revolution getragen, nämlich die Führerfigur Hugo Chávez‘ und ein außerordentlicher Anstieg der Ölpreise. Als beide Faktoren 2013-2014 kurz nacheinander wegfielen, hätten sich die politische und die wirtschaftliche Situation radikal geändert. Dadurch sei dieselbe strukturelle Krise, welche Venezuela bereits Anfang der 2000er Jahre geplagt habe, wieder aufgeflammt. Aufgrund fehlender Gelder für den Import von Gütern sei es daraufhin zu der aktuellen Krise gekommen. (Arconada et al. 2017: 8-9)

Ouriques nennt weitere systematische Mängel und befindet die Bolivarianische Revolution der Bezeichnung als ‚Revolution‘ unwürdig, da sie keine ambitionierten Pläne habe, das Ende des Rentiermodelles herbeizuführen. Die bolivarianische Regierung sei ein Teil des Problems, da sie nicht den revolutionären Geist von Kampf, Widerstand, und kreativem Potential verkörpere, sondern träge sei. Hinzu komme die Unfähigkeit der Regierung, die Inflation einzudämmen, mitunter weil die Wechselkurse und der Kapitalverkehr offen gehalten werden und dadurch Kapitalflucht erleichtert würde (Arconada et al. 2017: 9-10). Solange die venezolanische Regierung nicht das Bankensystem

nationalisiere, könnten weder die steigende Inflation und der sinkende Ölpreis kontrolliert, noch der massive Einfluss der internationalen Banken auf die venezolanische Wirtschaft geschwächt werden (ibid.). Svampa ist sogar der Meinung, dass sich unter Chávez die Abhängigkeit von den Erdöleinnahmen vergrößert habe, etwa in der Periode zwischen 2001 und 2011, als die Ölpreise hoch gewesen seien und Chávez die Einnahmen aus der Erdölindustrie in Sozialprogramme investiert, jedoch die Produktionssphäre nicht diversifiziert habe (11). Heutzutage führe die ungebrochene Abhängigkeit von den Erdöleinnahmen zu einer Unfähigkeit, die grundlegenden Bedürfnisse der Bevölkerung abzudecken, sowie zu einem massiven Anstieg der Korruption in hohen Regierungspositionen (ibid.). Rauber ergänzt, dass die Überwindung wirtschaftlicher Monokulturen aufgrund von psychologischen Strukturen der Menschen zusätzlich erschwert würde; so werde in verschiedenen Monokulturen (Zucker, Kaffee, Öl) gleichermaßen beobachtet, dass die für einen Wechsel zu einer diversifizierten Wirtschaft notwendige Änderung der Kultur ein langsamer Prozess sei, welcher Zeit brauche (11-12)

Auf politischer Ebene habe die Krise der bolivarianischen Revolution zu einem Anstieg der autoritären Tendenzen der PSUV Regierung geführt. Dies laufe vor einem Hintergrund der fortlaufenden Polarisierung im Land, provoziert durch die Opposition, ab, wodurch eine Spaltung des Landes entstanden sei (Arconada et al. 2017: 11). Die polarisierende Position Venezuelas entwickelte sich jedoch auch in der Interaktion mit anderen Nationen und internationalen Aktanten.

Außenpolitische Faktoren

Lander beschreibt die externen politischen Umstände folgendermaßen: Chávez' erster Wahlsieg im Jahr 1998 gelang zu einer Zeit, als der internationale politische Trend für eine linke Regierung ungünstig lag – die Berliner Mauer war gefallen und die meisten Länder Lateinamerikas waren als neoliberal-rechts zu klassifizieren. In den darauffolgenden Jahren unterstützte Venezuela aktiv die Linke in seinen Nachbarländern, welche in Brasilien, Ecuador, Bolivien, Argentinien, und Uruguay auch in Regierungsränge aufstieg. Weitere Vernetzung und gegenseitige Unterstützung durch wirtschaftlichen Austausch (Erdöl, Nahrungsmittel) wurde durch die Schaffung des Verbundes UNASUR ermöglicht. Der unter Chávez erlangte Wohlstand ging verloren, als 2013 nicht nur Erdöleinnahmen wegfielen, sondern gleichzeitig auch verbündete Regierungen abgelöst wurden (Impeachment in Brasilien, Niederlage des Kirchnerismo in Argentinien). Durch den Verlust politischer Verbündeter befindet sich Venezuela heutzutage in einer geschwächten Position gegenüber politischem Druck von außen. (Arconada et al. 2017: 22-23)

Rauber beschreibt die aktuelle Lage als von einer globalen Vernetzung neoliberaler Akteure gekennzeichnet, welche sich gemeinsam alternativen Widersachern entgegenstellten. Dadurch würde für Venezuela das Verfolgen eines autonomen Weges abseits der etablierten Machtstrukturen massiv erschwert. Wie Rauber am Beispiel der Beziehung USA-Cuba veranschaulicht, findet ein symbolischer Kampf zwischen Advokaten des Neoliberalismus und dem Sozialismus, u.a. jenem Venezuelas, statt; trotz Cubas friedlicher Haltung gegenüber den USA ist es von diesen für sein anmaßendes Vorhaben, gegen die US-amerikanische Ideologie zu agieren, bestraft worden. Dem liege laut Rauber folgende Attitüde seitens der USA zugrunde: sozialistische Bewegungen agierten entgegen der neoliberalen Ideologie der USA, welche von Armut in rohstoffreichen Ländern profitiere, da Armut unter der Bevölkerung ein Klima schaffe, in dem der Export von Rohstoffen aufgrund des Versprechens von daraus entstehendem Wohlstand begrüßt werde. (Arconada et al. 2017: 24)

Im Diskurs der PSUV sowie in der akademischen Debatte werden die USA oftmals als Gegenspieler und Saboteur der bolivarianischen Revolution genannt. Im Zuge meiner Evaluierung dieser Zuschreibung konnte ich folgende den Tatsachen entsprechende Vorwürfe eruieren:

- Trump hat über Wochen hinweg eine militärische Intervention in Venezuela erwogen (Borger 2018).
- Trump stärkt bewusst die extremen Abteilungen der venezolanischen Opposition, um so einen politischen Dialog in Venezuela zu verhindern und folglich die Legitimität der Wahlen zu untergraben, obwohl diese die Möglichkeiten einer friedlichen Lösung bieten würden (Main 2018).
- US-amerikanische Finanzembargos haben ein zuvor mögliches Szenario, in dem sich die venezolanische Wirtschaft stabilisieren hätte können, verhindert und Venezuela damit zur bestehenden Krise verdammt. Die einzigen denkbaren Auswege sind daher Hilfe von außerhalb, oder ein Regimewechsel, was den USA zusagen und zu einem Ende der Sanktionen führen würde. (Borger 2018)
- Die USA haben unter Bush die venezolanische Opposition unterstützt, weil Chávez ein Dorn im Auge der USA war (Close 2017: 178).
- Die USA haben den Putschversuch von 2002 unterstützt und auch danach Millionen von US-Dollars an Oppositionsparteien gespendet (Whitney 2016).

Die argentinische Aktivistin Claudia Korol bezeichnet die geschilderten Angriffe seitens der USA als eine Disziplinierungsmaßnahme im Zuge der Regulierung ihres ‚Hinterhofs‘⁵. Dieser Konflikt reihe sich in ein globales Ringen um Ressourcen und Territorien ein. Venezuela leide verstärkt unter Angriffen durch die USA, da sie in Venezuela aufgrund des offenen Widerstandes ein besonderes Risiko sähen und daher Krieg gegen Venezuela führten, welcher auf politischer, ökonomischer, kultureller und symbolischer Ebene stattfinde. Aus demselben Grund versuche die USA, Venezuelas Bündnisse mit anderen Ländern des ALBA Verbundes zu schwächen. (Arconada et al. 2017: 26)

Die argentinische Soziologin und Autorin Maristella Svampa räumt jedoch ein, dass eine angebliche internationale Verschwörung unter der Führung der USA das venezolanische Debakel nicht ausreichend erklären könne. Überdies sei eine derartige Behauptung nicht stimmig mit dem Verhalten der venezolanischen Regierung, da sie, trotz ihrer anti-imperialistischen Rhetorik, niemals ihre Handelsbeziehungen mit den dämonisierten USA gekappt hätten, welche weiterhin der Hauptlieferant für Luxuskonsumgüter seien. (Arconada et al. 2017: 27)

4.3. Erfolge und Rückschritte

Lander nennt mehrere positive Leistungen der Ära Chávez. So habe er der Bevölkerung Venezuelas Perspektive gegeben in einer Situation, welche von politischer Lethargie, Verzweiflung unter der Bevölkerung, und Misstrauen gegenüber den politischen Institutionen bestimmt gewesen sei (Arconada et al. 2017: 33). Dies sei durch die Stiftung eines Gefühls von Richtung, Zugehörigkeit und Selbstvertrauen geschehen, verwurzelt in Prozessen der Organisation unter dem Volk, welche eine außerordentlich große Basis miteinbezogen hätten (ibid.). Überdies sei ein wichtiger Wandel der politischen Kultur geschehen: In den ersten Jahren der Regierung unter Chávez seien Experimente im Umgang mit dem Zugang zu Wasser, Gesundheitsversorgung, Bildung und urbaner Fläche geschehen. Durch diese Prozesse sei eine gemeinsame Identität in den Gemeinschaften auf Basisebene entstanden, besonders vor dem Hintergrund rechter Gegenoffensiven und dem Petroleumstreik von 2002 (ibid.).

⁵ Dieser Begriff wurde seit seiner Popularisierung durch Livingstone (2009) sogar von dem ehemaligen US-Staatssekretär Kerry aufgegriffen (Bancroft-Hinchey 2013), dürfte ein repräsentatives Bild für die politische Sicht der USA sein.

Boron nennt weitere Errungenschaft für die breite venezolanische Gesellschaft: Zurückeroberung des Petroleums für die venezolanische Bevölkerung, Beendigung des Analphabetismus (welcher heute noch große Teile Lateinamerikas betreffe), formelle Einbürgerung großer Teile der nicht offiziell Registrierten, Zugang zu medizinischer Versorgung für einen Großteil der Bevölkerung, Eröffnung kostenloser Universitäten, Vorantreiben des lateinamerikanischen Einigungsprojektes und Orientierung dieses am anti-imperialistischen Kampf, Bekennung zum Sozialismus als Ausweg aus der zivilisatorischen Krise sowie Diffusion dieses Projektes in der gesamten Südhemisphäre, Einsatz für Kolumbien und Hilfestellung durch Ölsubsidierung (Arconada et al. 2017: 33). Lander ergänzt weitere Fortschritte für die Lebensbedingungen der Bevölkerung: sozialer Ausgleich und Bestreben nach der Befriedigung der Notwendigkeiten der Bevölkerung in den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Bildungszugang, sowie Zugang zu anderen Grundlegenden Gütern und Dienstleistungen, finanziert durch die Erdöleinnahmen (Arconada et al. 2017: 36). Viele der erzielten Erfolge würden jedoch nicht immer in den Statistiken wiedergespiegelt, beispielsweise die drastische Verbesserung der Verteilungsgerechtigkeit, Reduktion der Armut, quantitative und qualitative Verbesserung der Lebensmittelversorgung und Reduktion der Kindersterblichkeitsrate (ibid.).

Ein weiterer Fortschritt für das Wohlbefinden der venezolanischen Bevölkerung sei laut Boron die Wiederherstellung des Nationalstolzes, welcher während jahrzehntelanger oligarchischer Dominanz beschränkt und durch einen US-Kult ersetzt worden sei. Monedero nennt in diesem Zusammenhang die Leistung der Schaffung einer lateinamerikanischen Identität durch einen eigenen nationalistischen Diskurs, den Fernsehsender Telesur, und die süd- bzw. lateinamerikanischen Unionen UNASUR, CELAC und Petrocaribe. (Arconada et al. 2017: 34)

Rauber bezeichnet Chávez' Projekt des Socialismo del siglo XXI als Wagnis, da selbst Chávez anfangs nicht gewusst habe, wohin dieser neue Weg führen würde (33). Heute sei jedoch klar, dass der Socialismo del siglo XXI auf dem Protagonismus der Bevölkerung fuße, welche als Subjekt die Geschichte präge (ibid.). Dieser Prozess werde von der Position des Präsidenten aus unterstützt, um die Entfaltung der Macht des Volkes zu sichern (34). Laut Teruggi gäbe der erzielte Protagonismus des Volkes Millionen von Personen ein Gefühl historischer Bedeutung, was vermutlich auch einen bedeutenden Faktor in der kontinuierlichen Unterstützung für Chávez seitens der Bevölkerung dargestellt habe (35).

Trotz der erzielten Fortschritte haben Experten in Bezug auf die Entwicklung Venezuelas Vorbehalte aufgrund zahlreicher Einschränkungen bei den Verbesserungen genannt. So registriert zum Beispiel

Lander eine Limitation der Fähigkeit für Experimente und gesellschaftliche Transformation aufgrund eines Widerspruchs zwischen dem Ziel von Selbstbestimmung des Volkes, einerseits, und der hierarchischen Vision der staatlichen Kontrolle, andererseits (33). Boron verortet einen weiteren einschränkenden Faktor für die Transformation des Landes, nämlich die Abhängigkeit von der Führerfigur Hugo Chávez (39); trotz seiner großartigen didaktischen Fähigkeiten sei es ihm nicht gelungen, den Prozess der politischen, ökonomischen und sozialen Organisation zu beenden, wodurch dieser Prozess mit seinem Tod zu einem Zeitpunkt zum Stehen gekommen sei, an dem sich das internationale Klima feindselig zeige (ibid.).

Auch im Bereich der Transformation des venezolanischen Produktionsmodells seien noch keine nennenswerten Fortschritte erreicht worden. Lander halte dies für die größte Schwäche der RB (40), da es dem Staat Venezuela heutzutage nicht möglich sei, ohne Einnahmen aus dem Erdölexport zu funktionieren, obwohl dies erklärtes Ziel der Politik der PSUV sei (41). Diese Abhängigkeit sei ein Ergebnis der Versäumnisse, die angestrebten Änderungen der Produktionsbedingungen im Zeitraum seit 1999 umzusetzen, als der Zuspruch für die Regierung seitens der Bevölkerung vorhanden war und die erforderlichen Ressourcen dafür zur Verfügung standen (ibid.). Ein Beispiel dafür sei die Lebensmittelsouveränität, welche bereits seit der Verfassung von 1999 angestrebt geworden sei, denn Fortschritte seien ausgeblieben und überdies die Abhängigkeit von Ölerträgen noch größer geworden (ibid.). Mazzeo nennt einen Grund für diese unvollständige Transformation des venezolanischen Staates: innerhalb der venezolanischen Bürokratie gebe es Widerstand gegen die Transformation des Staates (40), wodurch die vertikal-hierarchischen Machtstrukturen perpetuiert würden (40).

Laut Katz habe Chávez es überdies versäumt, die eingesessene Kultur des Rentiermodells zu beseitigen. Viele der im Zuge der RB verstaatlichten Betriebe zeigten eine problematische Ineffizienz, gekennzeichnet durch Korruption, sinkende Produktivität und finanzielle Verluste. Zahlreiche dieser Firmen würden aktuell mit Erdöleinnahmen am Leben erhalten, wodurch sich die Abhängigkeit noch erhöht habe. Laut Katz sei das Zögern, mit den kapitalistischen Strukturen zu brechen, ein bedeutender Faktor für das Entstehen der aktuellen misslichen Lage. Die Fehler der Regierung würden heute in der hohen Auslandsverschuldung, den hohen Preisen und am Schmuggel sichtbar. Jedoch trügen auch die Wohlabenden Venezuelas Mitschuld an der ökonomischen Krise, da sie die Währungen manipuliert, Inflation hervorgerufen, die Importe kontrolliert und künstliche Engpässe bei Gütern der Basisversorgung provoziert hätten. (Arconada et al. 2017: 41.)

Reids (2017) Fazit von der Regierung Chávez lautet folgendermaßen: Chávez sei ein narzisstischer, doch charismatischer Politiker, der sich als Wohltäter präsentiert habe und von seinen Anhängern für seine Leistungen für die Armen gepriesen, jedoch von Kritikern als Diktator mit faschistischen Zügen beschrieben werde (164-165). Er verkörpere ein Modell des modernen Diktators ähnlich jenes von Vladimir Putin und Mahmoud Ahmadinejad, gekennzeichnet durch eindemokratisches Mandat, populistischen Sozialismus, Antiamerikanismus, Nationalisierung von Umweltressourcen, Nepotismus und Repression (166). Auch Maingon (2016) befindet in seiner Analyse der Sozialmaßnahmen unter MVR und PSUV, dass diese kaum bleibende Veränderung hinterlassen hätten, sondern vielmehr von stetigem Zufluss von Geldmitteln aus dem Erdölsektor abhingen, wenngleich der Regierungsdiskurs die Bedeutung der Sozialmaßnahmen betone (139).

Evaluation der Sozial-, Wirtschaft-, und Entwicklungspolitik

Die manchmal als Klientelismus bezeichnete gesellschaftspolitische Linie Chávez', welche insbesondere sucht, die ärmsten Bevölkerungsteile Venezuelas zu stärken, entstand nicht als vorab geplante Maßnahme als Teil eines Regierungsprogrammes, sondern als Reaktion auf gesellschaftlich-politische Konflikte im Jahre 2002 (Zelik 2011: 455). Zu diesem Zeitpunkt war durch einen Putschversuch und ein Präsidentschaftsreferendum an Chávez' Position gesägt worden, doch die ärmsten Schichten Venezuelas bestätigten ihn im Referendum (ibid.). Daraufhin begann seine Regierung, ihre Maßnahmen an den Ärmsten auszurichten – vermutlich aufgrund der Erkenntnis, dass die PSUV eine wichtige Basis unter den ärmeren Schichten hatte (ibid.). In diesem Kontext entstanden die *misiones*, bei denen es sich um praktische Maßnahmen mit dem Ziel stabiler Grundversorgung mit Nahrungsmitteln, medizinischer Versorgung und Bildung handelt (455-459).⁶

Entgegen der Behauptungen von Chávez-Kritikern, entstand der finanzielle Handlungsspielraum, mittels großzügiger Erdöleinnahmen Sozialprogramme umzusetzen, nicht alleine aus einem vorteilhaften, zufälligen Anstieg des Ölpreises ab 2002. Vielmehr waren die hohen Erdöleinnahmen zumindest teilweise ein Ergebnis der Bemühungen Venezuelas innerhalb der OPAC für die strengere Einhaltung der Förderquoten, was den Erdölpreis erhöhte. Auch das Verfügen über die

⁶ Aus der improvisierten Natur der *misiones* erklärt sich auch die extrainstitutionelle Natur der Programme; da Chávez' Regierung zum Zeitpunkt ihres Beginnes, 2003, zwar die Präsidentschaft hielt, jedoch nicht die Institutionen kontrollierte, mussten die *misiones* an diesen vorbei gestaltet werden. (Zelik 2011: 459)

Erdöleinnahmen seitens des Staates war eine Errungenschaft von Chávez' Regierung, denn das Management des staatlichen Erdölunternehmens PDVSA traf in den Jahren vor 2003 Vorbereitungen für eine Reprivatisierung, welche von Chávez verhindert wurde. Stattdessen sicherte er dem Staat den uneingeschränkten Zugriff auf die Einnahmen der PDVSA, wodurch viele Sozialmaßnahmen erst möglich wurden. (Zelik 2011: 451-452)

Evaluation des sozialistischen Entwicklungsmodells: diversifizierte Wirtschaft und Herrschaft des Volkes

Die venezolanische Wirtschaft wurde bis dato nicht erfolgreich diversifiziert, sondern zeigt sich massiv von den Auswirkungen der jahrelangen Konzentration auf den Erdölsektor gekennzeichnet. Die Erdölabhängigkeit Venezuelas schuf eine Situation, in welcher die Wirtschaft sowohl bei Vorhandensein von Erdöleinnahmen, als auch beim ihrem Ausbleiben leidet; Kommt es zu hohen Einnahmen, macht sich die ‚holländische Krankheit‘ bemerkbar, gekennzeichnet durch einen übermäßigen Wert der eigenen Währung. Dieser ergibt sich aus einem Zufluss von US-Dollars durch den Verkauf von Erdöl, was die im Inland hergestellten Produkte verteuert und Importe von Waren vergleichsweise verbilligt. Dadurch wird das Entstehen eines nationalen Produktivsektors gehemmt. Wenn die Erdöleinnahmen jedoch ausbleiben, fehlt es dem Staat an Zahlungsmitteln, was zu Geldentwertung und Verschuldung führt. (Zelik 2011: 453)

Die Partizipation der Bevölkerung wurde im Zuge der *misiones* durchaus erhöht. Die *misión* ‚Barrio Adentro‘ zielte auf einen besseren Zugang zu medizinischer Versorgung, auch für die Ärmsten, ab. Ähnlich wie bei den Bildungsprogrammen ‚Ribas‘ und ‚Robinson‘ weigerten sich jedoch die venezolanischen Fachkräfte, ihr Handwerk im Zielgebiet der Armutsviertel auszuüben. Daher ging Venezuela ein Bündnis mit Kuba ein: Im Austausch gegen venezolanisches Öl sandte Cuba 10.000 medizinische Fachkräfte nach Venezuela, wo diese in der Versorgung der Bewohner der Barrios aushalfen. Aufgrund der fehlenden institutionellen Unterstützung war die Regierung jedoch auf Unterstützung durch die Bewohner der Barrios als Mitwirkende angewiesen, wodurch Barrio Adentro keine bloße Assistenzmaßnahme, sondern eine Hilfsmaßnahme mit erhöhter Partizipation der Bevölkerung wurde. (Zelik 2011: 458-459)

Seit 2005 erleben die partizipativen Prozesse jedoch einen Rückgang. Zelik vermutet zwei Ursachen dafür: erstens impliziere die Zusammenarbeit mit Kuba eine ideologische Übereinstimmung. Demnach dürfte Chávez' Ideologie, ähnlich der kubanischen, die Umsetzung von Reformen auf staatlich-institutioneller Ebene vorziehen. Außerdem schienen die Regierungsmitglieder daran

interessiert zu sein, Hilfsprogramme im bürokratischen Apparat institutionell zu verankern, da es für die einzelnen Aktanten attraktiv sei, sich einen Posten in diesem Apparat zu sichern, da dies ein sicheres Einkommen und die Möglichkeit „informelle[r] Bereicherungsstrategien“ biete. (Zelik 2011: 459)

5. Fazit

Die BP der PSUV befassen sich mit den politischen Zielen der PSUV, welche vielfältige Bereiche des Staatswesens, der Wirtschaft, der Arbeit und der Lebenswelt der Bevölkerung betreffen. Das übergeordnete Ziel ist die Implementierung eines sozialistischen Staates, welcher als in Opposition zum kapitalistischen Paradigma definiert wird. Der Kapitalismus wird als Manifestation des internationalen Imperialismus verstanden, der durch die bürgerlich geprägte Demokratie perpetuiert werde. Da der Kapitalismus als Feind verstanden wird, werden auch seine Vertreter als solche angesehen. Dazu zählen: die USA, die Oligarchie, der hohe Klerus und die privaten Medien, da sie im Zusammenspiel das Bewusstsein der Bevölkerung verzerrten, um den Status des Kapitalismus aufrecht zu erhalten. Dies wirke sich folgendermaßen aus:

- Das Bewusstsein der Bevölkerung werde manipuliert.
- Es würden künstliche Konsumbedürfnisse geschaffen, welche dazu dienten, die Produktionsmuster des Kapitalismus aufrecht zu erhalten, da diese es den Besitzern der Produktionsmitteln ermöglichten, weiteres Kapital anzuhäufen.
- Die vom Kapitalismus geprägte Geschichte Venezuelas hat zu der aktuell herrschenden Abhängigkeit von den Einnahmen aus dem Erdölsektor geführt. Der Fokus auf dieses Wirtschaftssegment hat die Entwicklung eines diversifizierten Produktionsapparates verhindert. Diese Abhängigkeit hat zu einer Situation geführt, in welcher Venezuela für die Versorgung mit den notwendigsten Gütern von Importen abhängig ist. Durch den Wegfall von ausreichenden Staatseinnahmen hat sich ein Versorgungsengpass entwickelt, welcher eine humanitären Krise in Venezuela ausgelöst hat.

Um den Sozialismus in Venezuela zu stärken, definieren die BP eine Hauptaufgabe und drei weitere zentrale Aufgaben. Die Hauptaufgabe bestehe darin, die bürgerliche Demokratie zu beenden und sie mit einer durch das Volk getragenen Demokratie, unterstützt durch den Staat, zu ersetzen. Im Zuge dessen müsse die Macht in der Hand des Staates konzentriert, der Imperialismus – personifiziert

durch die USA – zurückgedrängt und die antiimperialistischen Kräfte Lateinamerikas zusammengeführt werden, um so einen starken Gegenpol zum Imperialismus zu schaffen. Die neben der Hauptaufgabe definierten Ziele der RB lauten folgendermaßen: Das Schaffen eines revolutionären Bewusstseins, um die durch den Kapitalismus hervorgerufene Entfremdung des Bewusstseins umzukehren; die Verwandlung der Politik in ein ehrliches, „nobles“ Handwerk; die Gestaltung einer humanen Arbeitswelt.

Um die erfolgreiche Umsetzung der Hauptaufgabe, den Aufbau des Sozialismus, zu ermöglichen, wird ein Entwicklungsmodell namens *Modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable* entwickelt. Mit ihm wird angestrebt, neue sozialistische Werte zu etablieren und Konsequenzen für den ganzen Staat daraus zu ziehen. Konkret bedeutet dies, das Rentiermodell zu überwinden und einen diversifizierten Produktionsapparat zu schaffen, inklusive technologischer Modernisierung und verstärkten Umweltschutzes. Bezüglich der Machtverteilung im Land werden flächendeckende Möglichkeiten zur politischen Teilhabe durch das Volk angestrebt, welche durch Zentralisierung der Macht in den Händen des Staates sichergestellt werden sollen. Das mit diesem Entwicklungsmodell einhergehende sozialistische Produktionsmodell *Modelo productivo de la transición al socialismo* sieht veränderte Eigentumsverhältnisse vor, welche die Zerschlagung von Kapitalmonopolen zugunsten kollektiver Besitzformen und staatlich geführter Unternehmen vorsieht.

Die genannten Entwicklungen werden in einem transformatorischen Textoid präsentiert. Dort wird der Übergang vom aktuellen Zustand Z1, bestimmt durch Unterdrückung durch den Imperialismus, zu einem angestrebten Zustand Z2, gekennzeichnet durch nachhaltige Entwicklung mit Potential für persönliche Erfüllung der Bevölkerung, dargestellt. Innerhalb dieses Textoids wird die Bevölkerung Venezuelas, genauer gesagt jene anti-imperialistischer Orientierung, als un-mächtiger Aktant konzipiert, welche dem mächtigen globalen Imperialismus gegenüberstehe. Untersuchungen der aktuellen Situation Venezuelas ergeben jedoch, dass die deklarierten Ziele nur mangelhaft umgesetzt worden sind. Dies scheiterte einerseits aufgrund der historisch bedingten Abhängigkeit vom Erdölsektor und eines im Jahr 2014 einsetzenden Einbruch des Ölpreises, und andererseits durch Vernachlässigung zukunftsichernder Maßnahmen zu einem Zeitpunkt, als das dafür notwendige Kapital noch zur Verfügung stand. Die Hauptursachen für diese Versäumnisse sind Korruption sowie Intervention durch die USA, welche die Opposition unterstützt und ein Finanzembargo über Venezuela verhängt haben.

Aktuell zeichnet sich in Venezuela in der Tat ein trauriges Bild ab. Es herrscht Knappheit selbst der notwendigsten Güter und die daraus entstehende Unzufriedenheit unter der Bevölkerung wird von

Chávez' Nachfolger Maduro zum Teil gewaltsam unterdrückt. Seit sich die Lage durch den Einbruch des Ölpreises verschlimmert hat, ist Maduro das Staatsoberhaupt, das die Rolle der charismatischen Ikone Chávez, der vermochte, weite Teile der Bevölkerung für sein Projekt des *Bolivarianismo* zu mobilisieren, nur unzureichend erfüllt. Inwiefern und wodurch sich die Lage Venezuelas zu verbessern kann, ist derzeit nicht abzusehen. Diese Fragen, welche in den Bereich der Wirtschafts- und Politikwissenschaften hineinreichen, gilt es, in Zukunft zu erforschen.

6. Literaturverzeichnis

Aleem, Zeeshan. "How Venezuela Went from a Rich Democracy to a Dictatorship on the Brink of Collapse." *Vox*, 19 Sept. 2017, <https://www.vox.com/world/2017/9/19/16189742/venezuela-maduro-dictator-chavez-collapse>.

Allen, Nicolás, und Hernán Ouviña. „Reading Gramsci in Latin America“. *NACLA*, 26. Mai 2017, </news/2017/05/28/reading-gramsci-latin-america>.

Almao, Valia Pereira. "Nueva partidización y consolidación partidista en Venezuela." *Revista de Ciencias Sociales*, vol. 12, no. 2, 2006. *produccioncientificaluz.org*, <http://produccioncientificaluz.org/index.php/rcs/article/view/13397>.

Álvarez, Alexandra, und Irma Chumaceiro. „Diskurs und Nation: Identität und Vergangenheit in der imaginären venezolanischen Gemeinschaft.“ *Quo Vadis Romania? Zeitschrift für eine aktuelle Romanistik*, Bd. 25, 2005, S. 152.

Anan, Deniz. *Parteiprogramme im Wandel: Ein Vergleich von FDP und Grünen zwischen 1971 und 2013*. : Springer Fachmedien Wiesbaden, 2017.

Arconada, Santiago, u. a. *Venezuela - Lecturas urgentes desde el sur*. Transnational Institute (TNI) – Instituto de Estudios de América Latina y el Caribe de la Universidad de Buenos Aires (IEALC/UBA) – Grupo de Trabajo de CLACSO Alternativas Contrahegemónicas desde el Sur Global, 2017, <https://www.tni.org/files/publication-downloads/venezuela-en1.pdf>.

Bancroft-Hinchey, Timothy. „John Kerry, Secretary of State: ‚Latin America Is Our Back Yard‘“. *PravdaReport*, 22. April 2013, http://www.pravdareport.com/world/americas/23-04-2013/124377-latam_backyard-0/.

- Bates, Thomas R. „Gramsci and the Theory of Hegemony“. *Journal of the History of Ideas*, Bd. 36, Nr. 2, April 1975, S. 351. *Crossref*, doi:[10.2307/2708933](https://doi.org/10.2307/2708933).
- Beck, Bernhard. Wohlstand, Markt und Staat: eine Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Compendio Bildungsmedien AG, 2008.
- Bello. „The gods that failed“. *The Economist.*, 13. Juni 2014, <https://www.economist.com/news/americas/21604164-writers-recantation-highlights-intellectual-failures-latin-american-left-gods>.
- Boeckh, Andreas. „Erdölrente, Politik und Entwicklung“. *Venezuela Heute. Politik-Wirtschaft-Kultur.*, Vervuert Iberoamericana Ed. Vervuert, 2011, S. 397–425.
- Boersner, Demetrio. „Gobiernos de izquierda en América Latina: tendencias y experiencias“. *Nueva Sociedad*, Bd. 197, 2005, S. 100–13.
- Bolet, Franciso José. „Introducción al número especial Discursos de poder en la Venezuela actual“. *Discurso & Sociedad*, Bd. 12, Nr. 2, 2018, S. 196–205.
- Bolívar, Simón, u. a. *El Libertador: Writings of Simón Bolívar*. Oxford University Press, 2003.
- Boon, Lisbeth, und Carlos Subero. „Un día como hoy el bolívar perdió su fortaleza“. *elmundo.com.ve*, <http://www.elmundo.com.ve/noticias/economia/politicas-publicas/un-dia-como-hoy-el-bolivar-perdio-su-fortaleza.aspx>. Zugegriffen 2. September 2017.
- Borger, Julian. „Trump Repeatedly Suggested Venezuela Invasion, Stunning Top Aides – Report“. *The Guardian*, 5. Juli 2018. www.theguardian.com, <https://www.theguardian.com/us-news/2018/jul/04/trump-suggested-invading-venezuela-report>.
- Bottomore, Thomas B. *A Dictionary of Marxist Thought*. 2. rev. ed., 12. [print.]., Blackwell, 2006.
- Burchardt, Hans-Jürgen. „Diez años de revolución bolivariana en Venezuela: avances y atrasos“. *Culturas políticas en la región andina.*, herausgegeben von Christian Büschges u. a., 2011, S. 31–48.
- Camero, Alexánder. „La amnistía que solicitó Hugo Chávez“. *El Tiempo*, 14. April 2016, <http://www.eltiempo.com/archivo/documento/CMS-16563391>.

- Castañeda, Jorge G. „Latin America’s Left Turn“. *Foreign Affairs*, Bd. 85, Nr. 3, 2006, S. 28–43. [usearch.univie.ac.at](http://search.univie.ac.at), doi:[10.2307/20031965](https://doi.org/10.2307/20031965).
- CEPAL (Comisión Económica para América Latina). *Anuario Estadístico de América Latina y el Caribe*. Santiago de Chile, 2006.
- Chacín, Neritza Alvarado. „La atención a la pobreza en Venezuela del ‚gran viraje‘ a la ‚V República‘, 1989-2002“. *Revista Venezolana de Análisis de Coyuntura*, Nr. 9.2, 2003, S. 111–50.
- „Che Guevara“. *BBC History - Historic Figures*, http://www.bbc.co.uk/history/historic_figures/guevara_che.shtml. Zugegriffen 3. November 2018.
- Chwaszcza, Christine. „Kollektive Autonomie. Volkssouveränität und individuelle Rechte in der liberalen Demokratie“. *DZPhil*, Bd. 59, Nr. 6, 2011, S. 917–35.
- Close, David. *Latin American Politics*. Second edition., University of Toronto Press, 2017.
- Clark, Colin. *The Conditions of Economic Progress*. London: MacMillan, 1940.
- Color de Hormiga. „La promesa con la que Chávez ganó en 1998“. *diariolasamericas.com*, 28. Februar 2015, <https://www.diariolasamericas.com/la-promesa-la-que-chavez-gano-1998-n2977539>.
- Cooperativa.cl. „Chavismo vincula a Google con campaña contra Maduro y la revolución bolivariana“. *Cooperativa.cl*, 16. Juli 2017, <https://www.cooperativa.cl/noticias/mundo/venezuela/politica/chavismo-vincula-a-google-con-campana-contra-maduro-y-la-revolucion/2017-07-16/161000.html>.
- CORDIPLAN (Presidencia de la República de Venezuela, Oficina Central de Coordinación y Planificación). *El gran viraje: lineamientos generales del VIII Plan de la Nación*. CORDIPLAN, 1990.
- Decreto N° 1.546 con Fuerza de Ley de Tierras y Desarrollo Agrario. Veröffentlicht in Gaceta oficial Nr. 37.323, 13. November 2001.

- de la Barra, Ximena, und R. A. Dello Buono. „From ALBA to CELAC toward ‘Another Integration’?“ *NACLA Report on the Americas*, Bd. 45, Nr. 2, Jänner 2012, S. 32–36. *Crossref*, doi:[10.1080/10714839.2012.11722088](https://doi.org/10.1080/10714839.2012.11722088).
- Dieterich, Heinz. *Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts: Wirtschaft, Gesellschaft und Demokratie nach dem globalen Kapitalismus*. Homilius, 2006.
- Dollar, David. „Outward-Oriented Developing Economies Really Do Grow More Rapidly: Evidence from 95 LDCs, 1976-1985“. *Economic Development and Cultural Change*, Bd. 40, Nr. 3, 1992, S. 523–44.
- Edling, Herbert. *Volkswirtschaftslehre: Schnell erfasst*. Springer Berlin Heidelberg, 2008.
- El Tiempo. *¿Por qué continúa el desabastecimiento en Venezuela?* 2015. YouTube, https://www.youtube.com/watch?v=HkN_MgaWIoQ&index=69&list=WL.
- Engels, Friedrich, und Karl Marx. *Ausgewählte Werke*. Bd. 1, Dietz, 1970.
- Escobar, Daniel. „Venezuela comprometida en construir un mundo pluripolar“. *Radiomundial.com.ve*, 27. September 2018, <http://www.radiomundial.com.ve/article/venezuela-comprometida-en-construir-un-mundo-pluripolar>.
- Fellerer, Jan, und Michael Metzeltin. „Diskursanalyse“. *Diskurs, Text, Sprache: eine methodenorientierte Einführung in die Sprachwissenschaft für Romanistinnen und Romanisten*, herausgegeben von Michael Metzeltin, 2., verbesserte und erweiterte Auflage, Praesens Verlag, 2008, S. 227–72.
- Frank, Anette, und Martina Meidl. „Sprache als Text“. *Diskurs, Text, Sprache: eine methodenorientierte Einführung in die Sprachwissenschaft für Romanistinnen und Romanisten*, herausgegeben von Michael Metzeltin, 2., verbesserte und erweiterte Auflage, Praesens Verlag, 2008, S. 151–92.
- Forero, Edu Sandoval, u.a. *Venezuela: Horizonte Democrático en el Siglo XXI*. LibrosEnRed, 2003.
- Forero, Juan. „Nicolas Maduro Narrowly Wins Presidential Election in Venezuela“. *Washington Post*, 15. April 2013, <https://www.washingtonpost.com/world/hugo-chavez-heir-nicolas->

maduro-leads-in-polls-ahead-of-vote/2013/04/14/334cd2ba-a54b-11e2-9e1c-bb0fb0c2edd9_story.html.

Fraser, Ian, und Lawrence Wilde. *The Marx Dictionary*. Continuum, 2011. EBSCOhost, <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&db=nlebk&AN=416513&site=ehost-live>.

García Marco, Daniel. „Por qué Venezuela no se beneficia del aumento del precio del petróleo“. *Noticias de El Salvador - La Prensa Gráfica*, 7. Juni 2018, <https://www.laprensagrafica.com/internacional/Por-que-Venezuela-no-se-beneficia-del-aumento-del-precio-del-petroleo-20180607-0006.html>.

Gardt, Andreas. „Diskursanalyse – Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten“. *Diskurslinguistik nach Foucault, Theorie und Gegenstände*, herausgegeben von Ingo H. Warnke, De Gruyter, 2007, S. 27–52.

Geißler, Rainer. *Die Sozialstruktur Deutschlands: Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung*. Herausgegeben von Rainer Geißler, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011. *Springer Link*, doi:[10.1007/978-3-531-92055-9_8](https://doi.org/10.1007/978-3-531-92055-9_8).

Gintis, Herbert. „The Nature of Labor Exchange and the Theory of Capitalist Production“. *Review of Radical Political Economics*, Bd. 8, Nr. 2, Juli 1976, S. 36–54. *SAGE Journals*, doi:[10.1177/048661347600800203](https://doi.org/10.1177/048661347600800203).

González Fuentes, Sonia. „La izquierda en Venezuela: evolución y situación actual“. *Quórum*, Bd. 22, 2008, S. 61–71.

González Zorrilla, Gabriel. „Lateinamerikanisches Bündnis Unasur vor dem Ende.“ *dw.com*, 13. August 2018, <https://www.dw.com/de/lateinamerikanisches-b%C3%BCndnis-unasur-vor-dem-ende/a-45070291>.

Grmič, Vekoslav. „Grundzüge einer Theologie des Sozialismus. Zum Dialog zwischen Christen und Marxisten: Theologie als zeitgemässe Verkündigung des Evangeliums; Sozialismus als Humanismus; Werte des Sozialismus; Theologische Aspekte des Sozialismus; Schwierigkeiten im christlich-marxistischen Dialog“. *Neue Wege*, Bd. 77, Nr. 3, 1983, S. 79–89.

- Hanisch-Wolfram, Alexander. „Die (kritische) Diskursanalyse in der Propagandaforschung. Eine Nutzbarmachung.“ *Quo Vadis Romania? Zeitschrift für eine aktuelle Romanistik*, Bd. 27, 2006, S. 86–100.
- Hermanns, Fritz. „Diskurshermeneutik“. *Diskurslinguistik nach Foucault, Theorie und Gegenstände*, herausgegeben von Ingo H. Warnke, De Gruyter, 2007, S. 187–210.
- Herold, Thomas. „What Is the Dollar Standard?“ *Herold's Financial Dictionary*, <https://www.financial-dictionary.info/terms/dollar-standard/>. Zugriffen 29. Oktober 2018.
- Hjarvard, Stig. „The Mediatization of Society: A Theory of the Media as Agents of Social and Cultural Change“. *Nordicom Review*, Bd. 29, Nr. 2, November 2008, S. 102–31. *content-sciendo-com.uaccess.univie.ac.at*, doi:[10.1515/nor-2017-0181](https://doi.org/10.1515/nor-2017-0181).
- Investopedia. „Capital Goods“. *Investopedia*, 24. November 2003, <https://www.investopedia.com/terms/c/capitalgoods.asp>. Zugriffen 29. Oktober 2018.
- Investopedia. „Consumer Goods“. *Investopedia*, 24. November 2003, <https://www.investopedia.com/terms/c/consumer-goods.asp>. Zugriffen 29. Oktober 2018.
- Investopedia. „Intermediate Good“. *Investopedia*, 24. November 2003, <https://www.investopedia.com/terms/i/intermediate-good.asp>. Zugriffen 29. Oktober 2018.
- Investopedia. „Monopoly.“ *Investopedia*, 24. Nov. 2003, <https://www.investopedia.com/terms/m/monopoly.asp>. Zugriffen 29. Oktober 2018.
- Investopedia. „Tangible Asset“. *Investopedia*, 24. November 2003, <https://www.investopedia.com/terms/t/tangibleasset.asp>. Zugriffen 29. Oktober 2018.
- Jäger, Siegfried. *Kritische Diskursanalyse: eine Einführung*. 2. überarb. und erw. Aufl., DISS, 1999.
- Kädtler, Jürgen. „Paul Windolf: Was ist Finanzmarkt-Kapitalismus?“ *Schlüsselwerke der Wirtschaftssoziologie*, herausgegeben von Kraemer, Klaus, und Florian Brugger. Wiesbaden: Springer VS, 2017, S. 413-20.

- Kaplan, Marcos. „Neocesarismo y Constitucionalismo: el Caso de Chávez y Venezuela”, *Cuadernos Constitucionales México-Centroamérica*, Bd. 39, 2001.
- „Kolumbien verlässt wegen Venezuela Unasur-Verbund“. *Wiener Zeitung Online*, 28. August 2018, https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/welt/weltpolitik/985510_Kolumbien-verlaesst-wegen-Venezuela-Unasur-Verbund.html.
- „Konsum- und Investitionsgüter“. *Rechnungswesen, BWL & VWL Lexikon*, <https://www.rechnungswesen-verstehen.de/bwl-vwl/bwl/konsumgueter-investitionsgueter.php>. Zugegriffen 28. Oktober 2018.
- Kraut, Richard. „Aristotle’s Ethics“. *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*, herausgegeben von Edward N. Zalta, Summer 2018, Metaphysics Research Lab, Stanford University, 2018. *Stanford Encyclopedia of Philosophy*, <https://plato.stanford.edu/archives/sum2018/entries/aristotle-ethics/>.
- La agenda y campaña internacional de la oposición venezolana*. 16. Februar 2017, <https://www.telesurtv.net/telesuragenda/La-agenda-y-campana-internacional-de-la-oposicion-venezolana-20170216-0024.html>.
- Lander, Edgardo. „The Longterm Crisis of the Venezuelan Oil Rentier Model and the Present Crisis the Country Faces“. *The National Institute*, <http://longreads.tni.org/longterm-crisis-venezuelan-oil-rentier-model-present-crisis-country-faces/>. Zugegriffen 3. Oktober 2018.
- Lenin, Vladimir Il’ič. *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus: gemeinverständlicher Abriss*. Reclam, 1953.
- Livingstone, Grace. *America’s backyard: the United States and Latin America from the Monroe Doctrine to the War on Terror*. Zed Books, 2009.
- López, Jaime. „La ‘esquina caliente’ del Parlamento venezolano | Venezuela | elmundo.es“. *El Mundo*, 24. September 2010, <http://www.elmundo.es/america/2010/09/23/venezuela/1285274920.html>.
- Main, Alexander. „The United States’ Hand in Undermining Democracy in Venezuela“. *NACLA*, 17. Mai 2018, <https://nacla.org/news/2018/05/18/united-states%E2%80%99-hand-undermining-democracy-venezuela>.

- Maingon, Thais. „Política social y régimen de bienestar. Venezuela 1999-2014“. *Estudios Latinamericanos*, Bd. 38, Nr. Julio-Diciembre, 2016, S. 115–43.
- Maira, Antonio. „Hugo Chavez presents Gramsci to hundreds of thousands of people. A beautiful revolution. | Bolivarian Republic of Venezuela |Axisoflogic.com“. *Axis of Logic*, 28. Juni 2007, http://axisoflogic.com/artman/publish/Article_24813.shtml.
- Marketing y Comercialización. <http://www.creacionempresas.com/plan-de-viabilidad/que-es-un-plan-de-empresa-viabilidad/marketing-y-comercializacion>. Zugegriffen 29. Oktober 2018.
- Marx, Karl. *Das Kapital: Kritik der politischen Ökonomie*. Ungekürzte Ausg. nach der zweiten Aufl. 1872, Unveränd. Nachdr. der Ausg. Berlin, Kiepenheuer, 1932, Anaconda, 2009.
- „Member states“. *unasursg.org*, <http://unasursg.org/en/node/194>. Zugegriffen 8. Jänner 2019.
- Metzeltin, Michael, und Margit Thir. „Der Mensch als soziales Wesen“. *Diskurs, Text, Sprache: eine methodenorientierte Einführung in die Sprachwissenschaft für Romanistinnen und Romanisten*, herausgegeben von Michael Metzeltin, 2., verbesserte und erweiterte Auflage, Praesens Verlag, 2008, S. 69–98.
- Ministério das Relações Exteriores do Brasil. *Cúpula América do Sul–África (ASA)*. <http://www.itamaraty.gov.br/en/politica-externa/mecanismos-inter-regionais/9807-the-africa-south-america-summit-asa>. Zugegriffen 29. Oktober 2018.
- Moore, Antonio. „Iran, Contras And Their History With Black America Tells The Start Of #Blacklivesmatter“. *Huffington Post*, 8. August 2016, https://www.huffingtonpost.com/antonio-moore/iran-contras-and-black-am_b_11353350.html.
- Neuber, Harald. „Kluft zwischen Amerika und den USA“. *Telepolis*, 6. November 2015, <https://www.heise.de/tp/features/Kluft-zwischen-Amerika-und-den-USA-3403501.html>.
- New World Encyclopedia contributors. „Oligarchy“. *New World Encyclopedia*, New World Encyclopedia, 2015, <http://www.newworldencyclopedia.org/entry/Oligarchy>.
- O'Donnell 1992

- „Países del Alba enaltecerán lucha por la integración latinoamericana impulsada por Chávez“. *psuv.org.ve*, 3. März 2017, <http://www.psuv.org.ve/temas/noticias/paises-alba-enalteceran-lucha-por-integracion-latinoamericana-impulsada-por-chavez/#.W1BNX9gzbEY>.
- Partido Socialista Unido de Venezuela. „Bases Programáticas del Partido Socialista Unido de Venezuela (PSUV)“. *Documentos fundamentales. Libro Rojo*, 2010, <http://www.psuv.org.ve/psuv/bases-programaticas/>.
- „PDVSA in the World“. *PDVSA*, http://www.pdvs.com/index.php?option=com_content&view=article&id=6581&Itemid=898&lang=en. Zugegriffen 4. November 2018.
- Pollert, Achim [VerfasserIn], u. a. Duden - Wirtschaft von A bis Z. 4. Aufl., Dudenverl., 2010.
- „power“. *Oxford Dictionaries | English*, Oxford University Press, 2018, <https://en.oxforddictionaries.com/definition/power>, Zugegriffen 4. November 2018..
- „Produktionssektor“. *Rechnungswesen, BWL & VWL Lexikon*, <https://www.rechnungswesen-verstehen.de/lexikon/produktionssektor.php>. Zugegriffen 28. Oktober 2018.
- Radcliffe, Brent. „The Basics Of Tariffs And Trade Barriers“. *Investopedia*, 9. Juni 2008, <https://www.investopedia.com/articles/economics/08/tariff-trade-barrier-basics.asp>.
- RBV (República Bolivariana de Venezuela). *Lineas Generales del Plan de Desarrollo Económico y Social de la Nación 2001 - 2007*. RBV, 2001, S. 149.
- RBV (República Bolivariana de Venezuela). *Proyecto Nacional de Desarrollo Simón Bolívar. Desarrollo Económico y Social de la Nación para el período 2007 – 2013*. Caracas, 2007.
- Real Academia Española. „Agropecuaria“. *Diccionario de la lengua española - Edición del Tricentenario*, 2017, <http://dle.rae.es/?id=1B15mB2>.
- Real Academia Española. „Marketing“. *Diccionario de la lengua española - Edición del Tricentenario*, 2017, <http://dle.rae.es/?id=ORrX73t>.
- Real Academia Española. „Mercadotecnia“. *Diccionario de la lengua española - Edición del Tricentenario*, 2017, <http://dle.rae.es/?id=OyavUPb>.

- Real Academia Española. „Refundar“. *Diccionario de la lengua española - Edición del Tricentenario*, 2017, <http://dle.rae.es/?id=VfwoJ49>.
- Reid, Michael. *Forgotten Continent: A History of the New Latin America*. London, 2017.
- Rius. *Introducing Marx*. Icon Books Ltd, 1999.
- Schüller, Alfred, und Thomas Welsch. „Sozialismus/ Planwirtschaft.“ *Lexikon der Sozialen Marktwirtschaft*, Konrad-Adenauer-Stiftung, 2018, <http://www.kas.de/wf/de/71.10272/>.
- Schweickert, Rainer. „Vom Washington-Konsens zum Post-Washington-Dissens? Glaubwürdigkeit, Timing und Sequencing wirtschaftlicher Reformen“. *Die Weltwirtschaft*, Nr. 3, 2003, S. 199–312.
- Shields, Christopher. „Aristotle“. *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*, herausgegeben von Edward N. Zalta, Winter 2016, Metaphysics Research Lab, Stanford University, 2016. *Stanford Encyclopedia of Philosophy*, <https://plato.stanford.edu/archives/win2016/entries/aristotle/>.
- „social fund“. *Longman Dictionary of Contemporary English*, Pearson Longman, 2014, <https://www.ldoceonline.com/dictionary/social-fund>.
- Stiehler, G. „Die Marxsche Analyse der Widersprüche des Kapitalismus im ‚Kapital‘ und der staatsmonopolistische Kapitalismus“. *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, Bd. 15, Nr. 8, 1967, S. 952–967. *DeGruyter*, doi:[10.1524/dzph.1967.15.8.952](https://doi.org/10.1524/dzph.1967.15.8.952).
- „Subjekt, soziales“. *Wirtschaftslexikon*, 2015, <http://www.wirtschaftslexikon.co/d/subjekt-soziales/subjekt-soziales.htm>.
- „tasa de retorno“. *Diccionario económico*, Unidad Editorial Información Económica S.L., 2018, <http://www.expansion.com/diccionario-economico/tasa-de-retorno.html>.
- „The challenge of the past“. *The Economist*, Oktober 1998. *The Economist*, <https://www.economist.com/the-americas/1998/10/22/the-challenge-of-the-past>.
- The World Bank. „The World Bank In Venezuela.“ *World Bank*, 2. Mai 2017, <http://www.worldbank.org/en/country/venezuela/overview>. Zugegriffen 8. Juli 2018.

- Traoré, Mamadou. „¿Qué pasa con el ASA (América del Sur - África)“. *Aporrea*, 26. Mai 2010, <https://www.aporrea.org/tiburon/a101331.html>.
- Urreiztieta V., María Teresa. „¿Emancipación o dominación? Subjetivización política y poder en la Venezuela del siglo XXI“. *Mundo Nuevo*, Bd. 11, 2013, S. 124–54.
- Valdivia, Gabriela. „Governing Relations between People and Things: Citizenship, Territory, and the Political Economy of Petroleum in Ecuador“. *Political Geography*, Bd. 27, Nr. 4, Mai 2008, S. 456–77. *Crossref*, doi:[10.1016/j.polgeo.2008.03.007](https://doi.org/10.1016/j.polgeo.2008.03.007).
- Vallejo Zamudio, Luis Eudoro. „El modelo de crecimiento hacia adentro: una interpretación del caso colombiano“. *Apuntes del CENES*, Bd. 24, Nr. 36, 2003, S. 77–100.
- Weingart, Peter. „Science and the Media“. *Research Policy*, Bd. 27, Nr. 8, Dezember 1998, S. 869–79. *Crossref*, doi:[10.1016/S0048-7333\(98\)00096-1](https://doi.org/10.1016/S0048-7333(98)00096-1).
- Weyland, Kurt. „Economic voting reconsidered: Crisis and charisma in the election of Hugo Chávez“. *Comparative Political Studies*, Bd. 36, Nr. 7, September 2003, S. 822–48.
- Whitney, W. T. „Venezuela in Crisis: Too Much US Intervention, Too Little Socialism“. *www.counterpunch.org*, 14. Juli 2016, <https://www.counterpunch.org/2016/07/14/venezuela-in-crisis-too-much-us-intervention-too-little-socialism/>.
- Williamson, John. *What Washington Means by Policy Reforms. Latin American Adjustment: How Much Has Happened?*, herausgegeben von John Williams, *Institute for International Economics*, Washington, D.C, 1990.
- Williamson, John. „Lowest Common Denominator or Neoliberal Manifesto“. *Challenging the Orthodoxies*, herausgegeben von Richard Auty und John Toye, Basingstoke, Hants. [u.a.] : Macmillan [u.a.], 1996.
- Wolff, Jonathan. „Karl Marx.“ *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*, edited by Edward N. Zalta, Winter 2017, Metaphysics Research Lab, Stanford University, 2017. *Stanford Encyclopedia of Philosophy*, <https://plato.stanford.edu/archives/win2017/entries/marx/>.

Zelik, Raul. „Neue Entwicklungskonzepte oder alter Staatszentrismus? ‚Endogene Entwicklung‘ und der „Sozialismus des 21. Jahrhunderts““. *Venezuela Heute. Politik-Wirtschaft-Kultur* Vervuert Iberoamericana Ed. Vervuert., 2011, S. 451–76.

„Zwischenprodukt“. *Wirtschaftslexikon*, 2015,
<http://www.wirtschaftslexikon.co/d/zwischenprodukt/zwischenprodukt.htm>.

7. Anhang

7.1. Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit untersucht den Machtdiskurs der Partido Socialista Unido de Venezuela (PSUV), insbesondere den Aspekt der angestrebten Machtumverteilungen in den „Bases Programáticas“ (PSUV 2010) herangezogen. Als methodisches Werkzeug für die Analyse der dargestellten Machtänderungen wurde das Aktantenmodell von Fellerer und Metzeltin (2008) gewählt. Es zeigt sich, dass Venezuela im 20. Jahrhundert eine volkswirtschaftliche Abhängigkeit von den Einnahmen aus dem Erdölexport entwickelte. Auch Hugo Chávez‘ intensive Sozialpolitik, einer der wichtigsten Faktoren für Chávez‘ politischen Erfolg, wurde aus den Erdöleinnahmen finanziert. Der zweite Hauptfaktor für seinen Erfolg war sein revolutionärer Diskurs der *Revolución Bolivariana*, welcher auch in den „Bases Programáticas“ auftritt. Dieser beschreibt, mittels welcher Maßnahmen die PSUV anstrebt, die kapitalistischen und bürgerlichen Akteure Venezuelas zu verdrängen um einen zentralistischen sozialistischen Staat zu implementieren. In der Evaluation der *Revolución Bolivariana* wird festgestellt, dass viele der angestrebten Ziele nicht erreicht wurden, unter anderem die wirtschaftliche Diversifizierung des Landes. Die daraus folgenden strukturellen Defizite verdeutlichen sich seit Chávez‘ Tod (2013) und dem Einbruch des internationalen Erdölpreises (2014): die Staatseinnahmen sinken bei steigender Inflation und die entstehende Versorgungsknappheit verstärkt die politischen Spannungen, welche von Chávez‘ Nachfolger Maduro teils gewaltsam unterdrückt werden. Aktuell scheint unklar, wie oder wann Venezuela seine tiefgreifende Krise überwinden wird.

7.2. Spanische Zusammenfassung – resumen español

La República Sudamericana de Venezuela ha sufrido numerosos cambios negativos en los últimos 80 años. El sistema populista-autoritario actual se ha visto afectado por una crisis económica desde 2013, lo que ha conducido a una escasez de suministros. Al mismo tiempo, el apoyo al gobierno, encabezado por Nicolás Maduro desde la muerte de Hugo Chávez, está disminuyendo (Lander). El segundo? apareció en el mapa político en el contexto de crisis; después de décadas de prosperidad debido a los generosos ingresos del sector petrolero bajo una coalición entre los partidos Acción Democrática (AD) y el Comité de Organización Política Electoral Independiente (COPEI), un colapso en el precio internacional del petróleo condujo a bajos ingresos del gobierno junto a un crecimiento continuo de la población que aumentó la demanda de servicios sociales y producción de alimentos (Close 2017: 167-168).

Urreiztieta (2013) atribuye la dependencia continua del petróleo a una política económica fallida porque Venezuela respondió al capitalismo de los fines del siglo XX con un nacionalismo militante en lugar de tratar de enfrentar los desafíos de la globalización de una forma productiva (129). En este trabajo analizo las Bases Programáticas (BP), un documento político fundamental del chavismo. Estas representan el programa del Partido Socialista Unido de Venezuela (PSUV), fundado en 2009. Las BP describen los objetivos políticos del PSUV, que se centran en la implementación de un paradigma económico socialista de carácter marxista. Para mi investigación, trato de responder a la pregunta de qué tipo de redistribución de poder busca el PSUV, utilizando métodos de análisis de discurso.

Esta pregunta parece ser relevante para relacionar los objetivos del PSUV en el momento de su fundación con el estado actual de Venezuela. Al analizar el discurso de poder del PSUV, se puede examinar hasta qué punto el curso del Partido ha llegado a un acuerdo con la realidad económica y hasta qué punto ha preparado al país para el futuro.

El análisis de discurso se concentra sobre todo en la crítica de ideología y poder para cuestionar jerarquías presentes, especialmente cuando hay actantes que ejercen una cierta dominancia sobre otros actantes. Por eso también se aplica regularmente en la crítica de la propaganda, ya que esta a menudo se basa en discursos que buscan crear una identidad común entre los votantes para acelerar el desarrollo de un sentimiento de unidad, que favorecen a discursos populista-nacionalistas. Tal sentimiento puede ser útil para actantes políticos que buscan justificar su búsqueda de poder con el fin de aumentar el bienestar de la propia comunidad, que muchas veces fue construida por los

mismos políticos que la defienden. Usando como herramienta el análisis de discurso, se puede investigar cómo se construyen los conceptos de ‘nosotros’ y ‘los otros’ con el fin de justificar aspiraciones al poder. (Hanisch-Wolfram 2006: 86-88).

Según Fellerer y Metzeltin (2008: 228-29), el control del poder es una de las principales funciones de lenguaje. Al analizar ese proceso, hay que prestar atención sobre todo a los temas del trabajo, la nación y la educación, ya que esos muchas veces son utilizados para la tematización del poder. Fellerer y Metzeltin proponen un modelo de actantes para acercarse a la deconstrucción del poder. Para analizar el ideario del PSUV, elegí el documento de las BP, que forman parte de *Documentos Fundamentales. Libro rojo.*, por su función de guía ideológica para el partido (López 2010). Las BP fueron aprobadas el 24 de abril de 2010 en Caracas (PSUV 2010, 4.4.4.C.III.6.). En cuanto al destinatario, no existe información explícita pero dada la naturaleza programática del texto, se puede suponer que las BP están dirigidas al propio partido PSUV (López 2010).

Las BP son un representante del discurso de izquierda latinoamericana. Dentro de este, Venezuela ocupa una posición especial (Boersner 2005: 103). La izquierda latinoamericana empezó a establecerse a principios del siglo XX y su influencia creció después de la gran depresión de 1930, cuando el comercio libre fue protestado por el pueblo y así originó una contracorriente nacionalista y proteccionista (104). En varios países, esa resistencia fue suprimida por los gobiernos, lo cual abrió camino para el surgimiento de sistemas autocráticos, que siguieron presentes en Latinoamérica hasta los años 80 del siglo XX (ibid.). A partir de 1930, se originaron también experimentos de izquierda, entre otros en Venezuela (108-109). Un representante fue el partido AD (ibid.). Primeramente surgió un cambio entre dictaduras y gobiernos progresistas y después de un acercamiento de la política nacional a las recomendaciones del Fondo Monetario Internacional durante *El Gran Viraje* (Cordiplan 1990), iniciado por Carlos Andrés Pérez, surgió un contra movimiento nacionalista-socialista encabezado por Hugo Chávez (Burchardt 2011: 31). Chávez se declaró como un proponente de iniciativas sociales, pero su práctica política paradójicamente también incluyó medidas neoliberales (ibid.). La siguiente sección analiza más detalladamente el contexto venezolano en que surgió el chavismo.

Los primeros partidos de Venezuela surgieron durante la dictadura de Juan Vicente Gómez (1908-1935) después de movimientos de resistencia estudiantiles. Después de la muerte de Vicente Gómez surgieron precursores de sindicatos. En 1931 fue fundado el Partido Comunista Venezolano, legalmente reconocido en 1944. El partido AD fue fundado en 1941. El discurso de AD inicialmente fue antiimperialista-socialista y se dirigió a todas las clases. En ese período surgieron también los

partidos COPEI y Unión Republicana Democrática (URD). En 1947 fue escrita una nueva constitución y se tuvieron elecciones generales, las cuales fueron ganadas por AD. En 1948 hubo un golpe de estado dirigido por URD, seguido por una dictadura bajo Marcos Pérez Jiménez (1948-1958). Cuando esa fue derrotada por otro golpe de estado, empezó la era del *Puntofijismo*, caracterizada por cambios de gobierno periódicos entre AD y COPEI. El *Puntofijismo* fue caracterizado por prosperidad y movilidad social. Sin embargo, hubo varias separaciones de los partidos involucrados y surgieron nuevos partidos. (González Fuentes 2008: 63)

A partir de 1973, la coalición entre AD y COPEI se fue alejando progresivamente de su ideología socialista y empezó a llevar una política derecha-pragmática y así se fue disminuyendo su aceptación por parte del pueblo (65). Entre 1980 y 1990, el PIB y los sueldos disminuyeron; con el *viernes negro* de 1983, la prosperidad de 25 años desapareció y empezó una crisis económica de la cual Venezuela hasta hoy no se ha recuperado, caracterizada por inflación, desempleo, corrupción, crecimiento del mercado negro, deudas externas, intervenciones estatales ineficaces, déficit de exportación y falta de dineros líquidos (Burchardt 2011: 31). También se empezaron a sentir déficits estructurales en la falta de modernización de la producción y del aparato tecnológico, en combinación con ganancias reducidas de la industria petrolera (32). Durante ese proceso, Venezuela descendió de una de las naciones más ricas de Latinoamérica a un nivel económico comparable con el de Haití o Nicaragua (ibid.). Al mismo tiempo se agrandó la brecha social y el sistema social empezó a favorecer a la élite y la clase media (ibid.). Esa diferencia explotó en 1990 en un evento conocido como *Caracazo*, que fue una protesta violenta por parte de la población en contra de las medidas económicas de *El Gran Viraje* (Cordiplan 1990) iniciado por Carlos Andrés Pérez (Burchardt 2011: 31). En ese clima, Hugo Chávez intentó un golpe de estado que fracasó y llevó a la condena a prisión de Chávez (González Fuentes: 2008: 68). En 1993 la coalición entre AD y COPEI perdió las elecciones y surgió un nuevo gobierno bajo el nombre de *el Chiripero*, encabezado por Rafael Caldera (67). Ese intentó resistir a la presión de las instituciones financieras internacionales, pero en 1996 le cedió y volvió a la ortodoxia económica, lo cual fue penado por el pueblo en las elecciones de 1998, en las que ganó Chávez con su partido Movimiento Quinta República (MVR) (ibid.). Ese partido surgió después de la amnistía de Chávez y unía apoyadores del mismo, tanto del campo político como militar (68).

En 2006, Chávez declaró una nueva fase en el desarrollo del *Socialismo del Siglo XXI*, caracterizada por más control estatal de la economía, una nueva política social, y democracia participativa. Entre otros, creó las *misiones*, medidas sociales que proveen a la población con lo esencial. Las medidas se financian directamente de los ingresos de la empresa petrolera estatal PDVSA. Eso significa que el

financiamiento del programa evitaba el control Estatal, lo cual llegó a ser clasificado como extrainstitucionalismo y criticado por esa misma clasificación del mismo. Podemos observar que hay cierta discrepancia entre la declaración a favor del poder popular, por un lado, y, por otro lado, las medidas que evitan el control público. Otro aspecto de su política social que ha sido criticado en la prensa es que ha sido llamada clientelismo, dado que ella beneficia sobre todo a la base social de Chávez. Los que oponen esa perspectiva argumentan que Chávez se presentó como altavoz de los pobres ya desde su candidatura en 1998. (Burchardt 2001)

En cuanto a las referencias a la realidad extra textual, destacan las numerosas menciones del tema del imperialismo, por un lado, y por otro lado el de la Revolución Bolivariana. Estas dos columnas apoyan el desarrollo de los argumentos de las BP. Se expone que el imperialismo destruyó a Latinoamérica y que explota a la gente, mientras que al socialismo se presenta como vía de salvación. Las referencias al imperialismo se pueden entender mejor considerando la política expansiva de Estados Unidos en Latinoamérica desde el siglo XX. Esta se puede ejemplificar con el caso extremo de Cuba después de la guerra hispano-estadounidense; en 1898, Cuba se independizó pero bajo condiciones dictadas por EE.UU., que la dejaron dependiente de EE.UU. Cuando Fidel Castro montó una revolución en Cuba en 1959 y estableció un régimen comunista, las relaciones diplomáticas con Estados Unidos empeoraron drásticamente, lo cual culminó en un intento de golpe de estado en Cuba ejecutado por la CIA, aunque sin éxito. (Close 2017: 4-6)

La simpatía de Chávez por el Socialismo autoritario se evidencia en el apoyo que ofreció a Cuba en el año 2000, cuando entró en un intercambio con Cuba, que lo proveyó a Castro con petróleo a cambio de profesionales médicos (ibid). Estudiando las argumentaciones en las BP, se descubre que el ideal socialista del PSUV se dirige claramente por el modelo desarrollado por Marx. La argumentación en las BP es la siguiente: Por la concentración de los medios de producción en las manos de unos pocos, el acto creativo del trabajo se ha convertido en una mera mercancía (PSUV 2010). Esta puede ser poseída por empleadores capitalistas porque las masas pobres se ven obligadas a vender su capacidad de trabajo a través de ese mecanismo y solo aquellos que ya poseen capital en forma de medios de producción o dinero pueden aumentar su riqueza. Esto justifica esa perspectiva de que sin capital inicial es imposible acumular más de él, ya que en el proceso productivo el empleador se queda con las ganancias adicionales que resultan de la venta de los productos (ibid). Este punto de vista coincide con el análisis de Marx (Rius 1999).

Visto desde el marco de análisis de Fellerer y Metzeltin, los principales actantes la situación en Venezuela son:

A (dominante y poderoso): El imperialismo (representado mayormente por Estados Unidos), el capitalismo, la oligarquía, el alto clero y los medios privados. Se caracteriza como enemigo principal al imperialismo con su centro hegemónico en Estados Unidos porque ejerce dominación en Venezuela a través de sus monopolios financieros, tecnológicos, militares, económicos y de los medios comunicativos. Su poder se fundamenta sobre todo en la cultura liberal burguesa, a la cual el PSUV caracteriza como rama política del imperialismo. Según el PSUV, esto se manifiesta de la forma siguiente: en una cultura política corrupta; una democracia pervertida, que sirve como mecanismo legitimador de dicha élite; una manipulación medial de la conciencia de la población, que naturaliza los privilegios de los ricos y excluye a la mayoría del usufructo de la riqueza social y un sistema de valores distorsionado, caracterizado por nepotismo, corrupción, burocracia, arbitrariedad, violencia, explotación del país a través del llamado *entreguismo*, que consiste en la entrega de la riqueza del país al imperialismo. (PSUV 2010)

B (oprimido y sin poder): Los representantes principales son el PSUV y los sujetos potenciales de la Revolución Bolivariana (RB), es decir la población venezolana que sufre dominación, y todos aquellos que se orientan por los fines estratégicos de la RB y se identifican con la ideología de los personajes históricos de Simón Bolívar, Simón Rodríguez y Ezequiel Zamora. También se incluye a los miembros del bloque de países ALBA. (ibid.)

La situación de los sujetos de la RB se caracteriza de la forma siguiente: sufren bajo una cultura sociopolítica perversa, creada por la dominación del capitalismo imperialista y la cultura liberal burguesa, mantenida a través de una naturalización de los privilegios de los poderosos. Se afirma que situación ha creado un clima que degrada la dignidad humana y produce sufrimiento para el hombre y su naturaleza como consecuencia de las contradicciones del capitalismo. Esta situación corresponde al estado Z, que hay que superar para llegar a un estado mejor, el estado Z2, en el modelo de Fellerer y Metzeltin. El PSUV se presenta como el actante elegido para traer cambio a esta situación. Las BP declaran que, para mejorarla, hay que fortalecer el poder popular y demostrar la existente alienación de la conciencia política y, para remediar esa, elevar la conciencia política. Para ese fin, hay que establecer una democracia genuina porque las formas democráticas de resistencia han adquirido un carácter liberal burgués porque la burguesía estuvo manipulando la democracia y la ha convertido así en una herramienta de la legitimación electoral de una élite corrupta. La resistencia contra el imperialismo se define como lucha contra las campañas internacionales que buscan frenar la RB como parte de una contraofensiva imperialista, instigada por

los monopolios y gobiernos imperialistas. Para combatir estas campañas, es necesario conseguir control sobre el capital del país. (ibid.)

En estas ideas se evidencia la convicción del PSUV que él mismo representa al pueblo en la lucha de clases contra la burguesía y la acumulación de capital privado. Eso se justifica con la concepción marxista que analiza el sistema capitalista como una jerarquía en forma de pirámide, en cuya punta se concentra toda la explotación en las manos de los capitalistas, es decir de los dueños de los medios de producción. Según Marx, este sistema produjo una determinación financiera del sistema productivo, la cual lleva a la fuga de capitales y, por consecuencia, a una falta de capital líquido para crear el bienestar común. El PSUV argumenta que todas estas circunstancias son inherentes en el paradigma del libre comercio internacional, ya que ese lleva a la acumulación de capital en la punta de la pirámide como resultado de la sobre explotación en las transacciones del comercio. Además, el libre comercio se caracteriza como injusto porque no lleva el bienestar para la población, sino está guiado por una dependencia de los grandes monopolios internacionales, la cual condena a Venezuela al subdesarrollo. (ibid.)

Evidentemente, las BP atribuyen la pobreza de grandes partes de la población al sistema capitalista y su naturaleza explotadora. Para combatir esta situación, El PSUV propone las siguientes medidas:

La Tarea principal de la RB es la construcción del socialismo, es decir, luchar contra el imperialismo y crear una situación de poder popular porque esta es la única manera de garantizar la victoria definitiva de la RB. Esta lucha consiste en la colección de fuerzas hasta que la misma supere las del enemigo. Con esa fuerza se puede derrotar a la cultura burguesa, pero siempre con métodos democráticos y pacíficos. Más específicamente, ese proceso requiere tres pasos:

(i) Destruir la cultura política burguesa y sustituirla con poder popular para que el cambio de poder tenga éxito, es necesario tener a un actante que se le oponga al imperialismo para disputarle la hegemonía (3.2.1.). Para ocupar esa posición, el PSUV quiere unir a los pueblos aliados, crear independencia científica-tecnológica y centralizar el poder (inclusive los poderes públicos) en la mano del estado (ibid.). En ese contexto, se habla de “control revolucionario” (ibid.), i.e. control sobre la riqueza y los recursos del país, sobre todo las hídricas (ibid.).

(ii) Avanzar en la lucha antiimperialista: primero se intenta buscar la unidad de las fuerzas antiimperialistas (3.2.2.). Además hay que crear el poder popular como contrapeso a la cultura liberal burguesa y destrozarse la última (ibid.). Para eso hay que eliminar el concepto burgués de la separación formal de los poderes públicos (ibid.)

(iii) Construir activamente el socialismo: es necesario promover el bienestar inmaterial de la población en lugar de las necesidades de consumo artificial (3.3.1., 4.4.4.C.II.). Es importante valorar a las personas por su valor intrínseco en lugar de declarar el dinero el valor más alto (3.3.1.). En consecuencia, la producción, la distribución y el consumo deben tener un carácter social en vez de alinearse con las necesidades de consumo artificial (3.3.1., 4.4.4.C.II.). Además, la naturaleza debe ser respetada más (4.4.4.C.III.6).

Adicionalmente al objetivo principal de establecer el socialismo, existen tres tareas centrales: la creación de una conciencia revolucionaria para liberarla de la influencia capitalista (4.2.1.), la transformación de la política en un oficio noble para una vida plena y en un espacio de participación (4.2.2.) y la creación de condiciones de trabajo humanas (4.2.3.). La creación de una conciencia revolucionaria implica el esfuerzo por cultivar valores positivos y, al mismo tiempo, suprimir los ideales opuestos (4.2.1). Además, es necesario superar la alienación de la conciencia social, i.e. tanto la ideología capitalista como sus prácticas (ibid.). En la lucha por una política valiosa y libre de dominación, es imprescindible la creación de una forma democrática caracterizada por la participación activa del pueblo (4.2.2.). El abolir de la dominación implica el fortalecimiento del estado para destruir el orden burgués, que se caracteriza por la opresión (ibid.) La tercera tarea central de la RB es la lucha contra la explotación del trabajo (4.2.3.). Es importante hacer que las condiciones de trabajo sean humanas (ibid.). Este objetivo afecta las siguientes áreas: diseño de espacios de trabajo humanos; garantizar la seguridad del bienestar material y la protección social; uso social del valor añadido; objetivos de producción que sirvan a toda la población; centralización estatal y diversificación económica (ibid.).

Parte de este proceso es la implementación de un modelo de desarrollo centralizado; el llamado *modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable* (MDEAS). En la lucha por un mundo de trabajo humano y libre de explotación, el MDEAS juega un papel central, ya que describe los valores y las consecuencias para el sector empresarial (ibid.). El MDEAS es un modelo económico socialista y tiene como tarea reemplazar el modelo rentista del pasado (4.2.3.). Se centra en la participación de los trabajadores en la toma de decisiones colectivas, se ocupa de las medidas ambientales (2, 4.3.) y de la eliminación de la explotación capitalista (4.2.3.), así como del control estatal mencionado anteriormente, que garantiza la implementación exitosa de estos objetivos (4.2., 3.).

Otra columna de del nuevo estado socialista es el *modelo productivo de la transición al socialismo* (MPTS), que tiene como fines: humanizar del trabajo, promover el desarrollo social (4.4.), romper con la cultura empresarial capitalista (4.4.4. C.III.), asegurar la existencia del capital necesario

(4.4.4.C.III.3.), optimizar la administración (4.4.4.C.III.2.), cambiar las relaciones de propiedad (4.4.4. B.), y finalmente terminar con la dependencia de los monopolios económicos, por los cuales Venezuela se ve determinado al subdesarrollo (4.4.4.C.II.). Para la humanización del trabajo es primordial poner fin a las relaciones sociales de producción actuales en su carácter capitalista, para lo cual es necesario un conocimiento profundo de la naturaleza del capitalismo, así como una herramienta crítica adecuada (4.4.). Para eso se sugiere la ley de valor, un instrumento teórico marxista (4.4.4.). Según esa teoría, es necesario eliminar la explotación extranjera de la mano de obra (ibid.). El objetivo de dicha crítica es colocar el trabajo como un valor fundamental en el centro de las relaciones sociales y laborales (4.4.4.A.).

Las relaciones de poder y la propia falta de él se tematizan sobre todo a través del poder del oponente A. Se presenta a A como una potencia imperialista caracterizada por su papel opresor (3). En la cultura liberal burguesa, ni siquiera la democracia está al servicio del pueblo, sino al servicio de las grandes corporaciones, la burguesía y el imperialismo (4.1., 4.4.4.C.II.). Estas creencias se presentan detalladamente en los BP, y el PSUV extrae conclusiones sobre las razones de por qué el estado actual sirve mayormente a una minoría. De esa forma el PSUV justifica sus reclamos de poder, argumentando que él mismo puede mejor defender los intereses del pueblo.

En cuanto a la política de poder, Venezuela parece pertenecer al socialismo revolucionario, parecido al modelo cubano liderado Fidel Castro. Boersner (2005) caracteriza aquel por medidas sociales de extenso grande, que en realidad producen un aprovisionamiento ancho pero escaso (111-12). Además, la aplicación de las medidas deseadas conlleva despotismo y supresión de voces críticas (ibid.). También Castañeda (2006) caracteriza a Chávez como populista y pronostica para Venezuela los desarrollos típicos de los regímenes populistas: aumento de inflación, mayor desigualdad y pobreza, y conflictos con Washington.

Chávez mostró tendencias autocráticas durante su carrera política. Como un populista típico, Chávez persiguió el aumento de su poder a través de nuevas constituciones y reformas electorales, legislativas y judiciales, así como el control sobre los medios de comunicación (Castañeda 2006). Close (2017) atribuye el regreso a sistemas autoritarios comúnmente observado, al hecho de que los miembros de la izquierda latinoamericana a menudo se refieren a su programa como una revolución, mientras que en realidad no lo llevan más allá de una democracia porque ellos mismos se benefician de su gobierno (10). Eso produce una tendencia a aferrarse al poder, por ejemplo a través la debilitación de las características demócratas o de explotar el aparato económico para objetivos populistas a corto plazo (ibid.). El hecho de que Chávez haya encontrado amplio apoyo por la

población probablemente se explica en parte por su origen mestizo como hijo de europeos e indígenas americanos, lo que crea una sensación de atracción hacia él por parte de los votantes, ya que les da la sensación de que él es ‘uno de nosotros’ (ibid.). Bello (2014) también caracteriza la situación política en Venezuela como populista y dañina para el país por el apego a líderes fuertes y la falta de respuestas económicas (ibid.). Esta falta se muestra en el contraste entre la alta aceptación del gobierno y la mala situación de la abastecimiento en el país (ibid.).

La raíz de la crisis actual parece yacer en la década de 1980, específicamente en la dependencia de los ingresos del petróleo. A comienzos del siglo XXI, dos factores sostuvieron a la Revolución Bolivariana: la figura líder de Hugo Chávez y el aumento de los precios del petróleo. Cuando ambos factores desaparecieron en rápida sucesión en 2013/2014, la situación política y económica cambió radicalmente. Como resultado, la misma crisis estructural que azotó a Venezuela a principios de la década del 2000 volvió a estallar. Debido a la falta de fondos para la importación de bienes, llegó la crisis actual. (Arconada et.al. 2017: 9).

Tanto en el discurso del PSUV como en el debate académico, a los Estados Unidos se les suele llamar adversarios y sabotadores de la Revolución Bolivariana. El activista argentino Korol considera los ataques contra Venezuela por parte de EE.UU. como una medida disciplinaria en la regulación de su ‘patio trasero’. Por lo tanto, EE. UU. están tratando de debilitar las alianzas de Venezuela con otros países de ALBA. Este conflicto es parte de una lucha global por recursos y territorios. Es evidente que Venezuela está sufriendo ataques de los Estados Unidos, ya que estos ven un riesgo particular en Venezuela como resultado de su resistencia abierta y, por lo tanto, declaran una guerra a Venezuela, que se está produciendo a nivel político, económico, cultural y simbólico. (Arconada et.al. 2017: 26)

La economía venezolana aún no se ha diversificado con éxito sino está marcada por los efectos de años de concentración en el sector petrolero. La dependencia petrolera venezolana creó una situación en la que tanto los ingresos petroleros existentes como su ausencia son perjudiciales para la economía venezolana. Si se logran altos ingresos, la ‘enfermedad holandesa’, caracterizada por un valor excesivo de su propia moneda, es notable. Esto se debe a la entrada de dólares estadounidenses a través de la venta de petróleo crudo, lo que hace que los productos fabricados en Venezuela estén más caros y las importaciones de bienes más baratas. Esto inhibe la creación de un sector productivo nacional. Si, por otro lado, los ingresos del petróleo no se materializan, el estado carece de fondos, lo que lleva a la deuda y a la devaluación de la moneda nacional. (Zelik 2011: 453)

Rauber califica el proyecto de Chávez del Socialismo del siglo XXI como un riesgo, porque inicialmente, ni siquiera Chávez sabía adónde conduciría este nuevo camino (Arconada et.al. 2017: 33). Hoy, sin embargo, está claro que el Socialismo del siglo XXI se basa en el papel protagonista de la población, que como sujeto, da forma a la historia (ibid.). Este proceso se apoya desde la posición del Presidente para asegurar el desarrollo del poder en la base (34). Según Teruggi, el protagonismo popular de la gente le da un sentido de importancia histórica a millones de personas, que probablemente también fue un factor importante en el continuo apoyo popular a Chávez (35).

Un avance adicional en el bienestar de la población venezolana, según Boron, es la restauración del orgullo nacional, que se ha visto limitado por décadas de dominación oligárquica y reemplazado por un culto estadounidense (Arconada 2017: 34). Monedero nombra en este contexto el logro de la creación de una identidad latinoamericana a través de un discurso nacionalista propio, la estación de televisión Telesur y las uniones sur y latinoamericanas UNASUR, CELAC y Petrocaribe (ibid.).

A pesar de los avances logrados, los expertos en desarrollos venezolanos tienen reservas sobre numerosas mejoras. Por ejemplo, Lander registra una limitación de la capacidad de experimentación y transformación social debido a una contradicción entre el objetivo de la autodeterminación, por un lado, y el elemento jerárquico del control estatal por el otro (33). Boron nombra otro factor limitante para la transformación del país: la dependencia del líder Hugo Chávez en el momento de su vida (39); a pesar de sus grandes habilidades didácticas, no logró poner fin al proceso de organización política, económica y social, por lo cual se paralizó el proceso con su muerte en el momento de un clima internacional hostil (ibid.).

En resumen, Venezuela es una imagen triste. Existe una escasez de los bienes más necesarios y el descontento resultante entre la población es reprimido parcialmente por la fuerza por el sucesor de Chávez, Maduro. Dado que la situación ha empeorado debido al colapso del precio del petróleo, Maduro no ha cumplido suficientemente el papel del ícono carismático Chávez, quien pudo movilizar a gran parte de la población para su proyecto de bolivarianismo. Hasta qué punto y cómo la situación de Venezuela puede mejorar, actualmente no es previsible. Esta pregunta se explorará en el futuro.

BASES PROGRAMÁTICAS DEL PARTIDO SOCIALISTA UNIDO DE VENEZUELA (PSUV)

Las fuerzas motrices de la Revolución Bolivariana

Las fuerzas motrices o sujetos de la Revolución Bolivariana son las trabajadoras y los trabajadores en su doble condición de creadores de la riqueza social y expropiados del fruto de su trabajo y, en tal condición, llamados a dirigir la revolución en el marco de la lucha de clases. Los campesinos y campesinas, pequeños y medianos propietarios y propietarias, productores y productoras del campo y la ciudad, la juventud, los y las estudiantes, las mujeres, los pueblos originarios, los afro descendientes, los sectores medios e intelectuales progresistas, entre otros, que sufren todos las consecuencias de la explotación económica, el saqueo y la dominación política imperialista, oligárquica y burguesa son fuerzas que componen el pueblo venezolano en la presente etapa histórica, constituyen los sujetos potenciales de la Revolución Bolivariana, quienes deben ser ganados por la política del Partido Socialista Unido de Venezuela (PSUV) para la realización plena de esta nueva gesta emancipadora. El PSUV como expresión de la unidad del pueblo, promueve y jerarquiza la más sólida unidad y también las alianzas tácticas y estratégicas con otras fuerzas, en función del avance de las luchas revolucionarias para la construcción del socialismo. Las fuerzas revolucionarias y los pueblos hermanos nuestro americanos y del mundo entero constituyen reservas estratégicas de la revolución venezolana.

El enemigo principal de la Revolución Bolivariana es el imperialismo capitalista, especialmente su centro hegemónico, el imperialismo y el gobierno estadounidense, sus monopolios transnacionales, en particular los del sector financiero, tecnológico, militar, económico y mediático, por una parte, y por la otra, la alta jerarquía eclesiástica contra revolucionaria, la oligarquía, las burguesías apátridas, así como todo sector social que, al igual que aquellos, le sirva de base social al imperialismo o a cualquier fuerza extranjera para la dominación de nuestros pueblos, en especial en el ámbito de América Latina y el Caribe.

Las formas de lucha y la acumulación de fuerzas

El Partido Socialista Unido de Venezuela asume la combinación estratégica de todas las formas de lucha necesarias para derrotar cualquier agresión del imperialismo capitalista y sus aliados. En este

período de transición al socialismo, el Partido Socialista Unido de Venezuela (PSUV), desarrolla las formas de luchas democráticas electorales, pacíficas y constitucionales, todas basadas en la más amplia participación y protagonismo del pueblo como ejercicio de su soberanía, de su educación, formación política y la fragua de su unidad.

Las formas de lucha y organización no son fines en sí mismas, sino maneras de avanzar en la acumulación de fuerzas, que tiene su expresión principal en la consolidación del poder popular, la destrucción del estado burgués, la lucha antiimperialista y la construcción del socialismo, asumiendo que el epicentro es la lucha contra la cultura política liberal burguesa heredada y la consolidación de la democracia participativa y protagónica. Muchas de estas formas de lucha democráticas tienen un carácter liberal burgués, por cuanto siempre fueron manipuladas por la burguesía y tan sólo su ejercicio, acompañado de la elevación de la conciencia política del pueblo, pondrá en evidencia sus limitaciones y la necesidad de trascenderlas mediante la democracia genuina, es decir, la democracia socialista.

La Revolución Bolivariana no es una revolución desarmada, se plantea la defensa de la Patria, del pueblo y de la revolución mediante la participación de todo el pueblo en la defensa de la seguridad, la integridad y la soberanía nacional y popular.

El PSUV, como su vanguardia conscientemente organizada, define en cada momento concreto cuáles son las políticas, tácticas y estrategias a desarrollar, y cuáles las formas de lucha y de organización más pertinentes, así como cuáles son las tareas centrales y los métodos y estilos de trabajo y de dirección correctos para lograr una acumulación y correlación de fuerzas superior al enemigo en los terrenos teórico, político, productivo, cultural y militar, entre otros, que permitan la derrota definitiva de nuestros enemigos de clase y la construcción del socialismo.

Los objetivos estratégicos de la Revolución Bolivariana

Los objetivos estratégicos de la Revolución Bolivariana son:

- 1. La consolidación de la Democracia Participativa y Protagónica*
- 2. La derrota del imperialismo y toda forma de dominación extranjera*
- 3. La construcción del Socialismo Bolivariano*

Estos tres objetivos estratégicos se relacionan y condicionan recíprocamente y tienen por base la lucha de clases. En su dinámica, la lucha por consolidar la democracia participativa y protagónica implica necesariamente, por un lado, la lucha contra la vieja cultura liberal burguesa heredada de la democracia representativa, y por el otro, para que tenga perspectivas históricas, debe formar parte de la lucha por la construcción del Socialismo Bolivariano. La consolidación de la democracia participativa y protagónica conduce a la democracia socialista, como forma política del Socialismo Bolivariano. La contradicción fundamental a resolver es la que enfrenta al estado- nación venezolano, a los pueblos nuestroamericanos y del mundo, con el imperialismo, en particular el estadounidense.

Hay que trabajar sin descanso por la unidad de la clase trabajadora, sectores sociales, organizaciones y movimientos populares comprometidos con estos objetivos estratégicos, que constituyen los ejes centrales del Programa Revolucionario y por la necesaria unidad e integración de los pueblos nuestroamericanos y en general de todos los pueblos del mundo para derrotar al enemigo común.

1. La consolidación de la Democracia Participativa y Protagónica

La lucha contra la cultura política liberal burguesa

Para crear una nueva y verdadera cultura política revolucionaria es necesario derrotar la vieja cultura liberal burguesa heredada, porque corrompió la política convirtiéndola en mediación mercantil del poder, de la acumulación de riquezas ímprobos y de la exclusión social genocida; pervirtió la democracia reduciéndola a un mecanismo de legitimación electoral del poder de elites corruptas, convertidas en base social del imperialismo; generó una cultura sociopolítica perversa a través de la mediatización de la conciencia, la imposición de la cultura de la dominación, la naturalización de los privilegios de los poderosos y la exclusión de la producción y usufructo de la riqueza social por parte del pueblo; promovió la pérdida de valores y la dignidad mediante la práctica del clientelismo, la corrupción, el burocratismo, la arbitrariedad, la violencia, la impunidad y la exclusión de las grandes mayorías nacionales de la política; promovió el entreguismo del país y sus riquezas al imperialismo, especialmente al estadounidense y forjó una cultura mediática y académica que legitimó tal entrega y la pérdida de identidad del país, la nación, la sociedad y el pueblo venezolano.

La derrota de esta cultura política en la sociedad y las instituciones venezolanas sólo es posible mediante la creación de una nueva praxis política: la construcción y consolidación de la Democracia Participativa y Protagónica que implica la superación de la democracia liberal y neoliberal burguesa. Para ello es necesario conocer en profundidad los fundamentos filosóficos, teóricos e históricos de la

democracia liberal burguesa y sus diferencias radicales con la Democracia Participativa y Protagónica, con la Democracia Socialista. No es posible superar el capitalismo ni su forma política, la democracia burguesa, si no existe claridad teórica sobre sus fundamentos y las formas de superarlos, cuestión que se hace mucho más difícil considerando que la experiencia de más de 40 años de democracia representativa genera un imaginario, unas prácticas sociales y unos valores profundamente arraigados en la conciencia popular, al punto que estas prácticas constituyen serias limitaciones para la transformación revolucionaria de la sociedad venezolana.

La Democracia Participativa y Protagónica conduce en su desarrollo y consolidación a la Democracia Socialista, que no es otra cosa que la construcción del poder popular. La Democracia Socialista no es un tiempo-espacio social al que se accede desde afuera de la praxis política, sino un proceso abierto y contradictorio al calor de la lucha de clases, mediante el cual progresivamente el pueblo ejerce su soberanía y, a través de su participación, va construyendo la libertad, la igualdad y la justicia con sentido socialista, como fundamentos de la nueva sociedad y el nuevo Estado Socialista.

El ejercicio intransferible de la soberanía, de la cual emanan y a la cual están subordinados todos los poderes públicos (legislativo, judicial, ejecutivo, electoral y moral), implica necesariamente que el pueblo los concentre en sus manos como forma de superar la concepción liberal burguesa de la separación formal de poderes. Por eso, los mandatos que delega el pueblo en diversas esferas del poder, sólo pueden ser ejercidos obedeciendo a sus intereses y como expresión directa de la participación popular en la constitución de los poderes públicos y en la formación, ejecución y control de políticas públicas.

El bienestar social y la derrota de la pobreza, la seguridad nacional, la soberanía y la independencia nacional consolidan la Democracia Participativa y Protagónica, la Democracia Socialista.

2.La derrota del imperialismo y toda forma de dominación extranjera

La lucha Antiimperialista

La lucha por la consolidación de la Democracia Bolivariana es inseparable de la lucha antiimperialista y por la construcción del socialismo. Ninguna de estas luchas puede librarse independientemente de las otras. Son aspectos de un solo combate. En esta etapa la lucha antiimperialista debe concentrarse en avanzar en la construcción de un bloque de países socialistas; en levantar el socialismo como alternativa integral frente la decadencia del capitalismo; en propugnar

la construcción de un mundo pluripolar; en unir los sectores, organizaciones, movimientos sociales y los partidos antiimperialistas; en promover y fortalecer diversas iniciativas para la construcción de una nueva arquitectura de alianzas internacionales tales como la ALBA, la Comunidad de países nuestro americanos y caribeños, UNASUR, PETROSUR, MERCOSUR, ASA, entre otros, que permitan aislar y debilitar al imperialismo como enemigo principal.

La construcción de esta nueva arquitectura debe acompañarse de la formación de una conciencia política, prácticas y valores socialistas para la defensa de la Patria y los pueblos hermanos, dándole un contenido emancipatorio a los procesos políticos nacionales, regionales y globales, por lo que es necesario trabajar intensamente en la construcción, unificación y consolidación de movimientos sociales, políticas, culturales, económicas y tecnológicas liberadoras, que trabajen por garantizar el control comunal, popular, nacional, con sentido revolucionario de todas las riquezas, especialmente las energéticas, hídricas, la biodiversidad de nuestros países, así como promover la independencia científica y tecnológica en todas las esferas.

De igual manera es necesario promover la soberanía cultural mediante el rescate de la memoria histórica colectiva, integrando el carácter pluricultural y multiétnico de la nación y lo comunicacional y cultural con los pueblos hermanos. En tal sentido hay que desarrollar redes y servicios de Tecnologías de Información y Comunicación que sirvan de soporte para adelantar programas de unidad e integración complementaria de culturas, valores, economías, sistemas tecnológicos y financieros de Nuestra América, que propugnen la unidad, el fortalecimiento de nuestros pueblos y gobiernos, en los ámbitos nacional, binacional, multilateral, regional, continental y global, de manera que permitan enfrentar como un solo pueblo y una sola fuerza al imperialismo. Desde esta perspectiva, convocar la Quinta Internacional es un objetivo de gran importancia que permitiría articular, coordinar y unir esfuerzos en la lucha contra el imperialismo, en un contexto internacional que abra perspectivas a las luchas revolucionarias de los pueblos del mundo.

En particular en nuestra América, encabezados por la Revolución Bolivariana, se ha logrado un importante reagrupamiento de fuerzas, una de cuyas expresiones es la ALBA, bloque que, con sus diversos matices internos, apunta a la consolidación de la unidad y la integración como premisa de la construcción del socialismo, desafiando abiertamente la hegemonía de EE.UU. En poco más de una década la región se deslizó drásticamente desde gobiernos serviles y entregados al imperialismo a través del neoliberalismo del Consenso de Washington, hasta gobiernos de orientación progresista y socialista que han derrotado dicho Consenso, confrontado radicalmente el neoliberalismo y sepultado el ALCA. La conciencia sobre la necesidad histórica de la unidad, la integración y la solidaridad, así

como la necesidad de una economía complementaria, ha despertado en la región un proceso que reivindica el pensamiento de los héroes y heroínas que forjaron nuestras identidades como naciones, a 200 años del inicio de los procesos emancipadores en el continente, y plantea culminar la obra de la independencia truncada por el dominio imperialista.

El imperialismo capitalista está afectado por una grave crisis sistémica. Su legitimidad política está erosionada y el paradigma neoliberal está seriamente cuestionado, pero esto no significa su derrumbe inmediato. EE.UU. mantiene una intrincada red de relaciones bajo su control, ejerce el dominio militar y tecnológico global y la utilización del dólar como moneda de compensación y de pagos del sistema económico internacional, otorgándole grandes ventajas que hace que la pérdida de su hegemonía sea un proceso mucho más complejo de lo que algunos piensan. En otras palabras, la crisis por sí misma no va a destruir el imperialismo, se requiere de un contendor político capaz de disputarle la hegemonía y es donde la Revolución Bolivariana juega un papel fundamental.

En términos concretos, en la región vivimos una contraofensiva imperialista: golpe de estado en Honduras, expansión de las bases militares en Colombia, guerra mediática global contra Venezuela, medidas que anuncian la profundización de la lucha de clases en la región. Para que la crisis del capitalismo tenga una salida revolucionaria se requiere levantar una alternativa integral al sistema capitalista: una salida revolucionaria y socialista.

3. La lucha por la construcción del socialismo El Socialismo Bolivariano

El socialismo, en su sentido más general, tiene como punto de partida la toma de conciencia sobre las contradicciones del capitalismo y la lucha por resolverlas en función del mundo del trabajo para garantizar la suprema felicidad social y la emancipación de la humanidad.

La humanidad entera y la propia naturaleza padecen las consecuencias devastadoras que generan las contradicciones del capitalismo. Los pueblos del mundo sufren estas consecuencias de diversas maneras pero tienen la potencialidad de tomar conciencia de la degradación de su vida a través de distintas formas: jurídicas, políticas, religiosas, artísticas o filosóficas.

Las formas de concienciación, de lucha y de resolución de dichas contradicciones siempre son específicas, de acuerdo a cómo los pueblos incorporan su historia, sus luchas y sus identidades a los principios generales del socialismo. El Socialismo Bolivariano incorpora el pensamiento de Bolívar, Rodríguez y Zamora como expresión del ideario emancipador de su época, fundamento de nuestras identidades nacionales, al que se suman las corrientes históricas de lucha de los pueblos originarios,

de los afro- descendientes y de todos aquellos que a lo largo de nuestra historia han enfrentado la dominación imperial; así como la experiencia histórica del Movimiento Bolivariano liderado por el Comandante Hugo Chávez Frías, que permitió quebrantar la hegemonía bipartidista e iniciar la opción de la vía democrática al socialismo Bolivariano en Venezuela, alternativa real frente al modelo capitalista más allá de nuestras fronteras.

La lucha por el socialismo nos obliga a resolver las contradicciones del capitalismo a favor de las fuerzas del trabajo; a conquistar para la producción el mismo carácter social de la distribución y el consumo; a que el dinero no sea la máxima potencia y que los seres humanos sean considerados por sus valores intrínsecos; que la comunicación sea entre sujetos, honesta, argumentativa, transparente, ética y estética; que la cooperación sea solidaria y no coactiva; que la naturaleza sea respetada como parte integral y hábitat de la vida humana. Cuando luchamos por el socialismo estamos luchando por la paz, la vida, la alegría y el amor.

El socialismo es volver a un sentido social y comunitario de la vida. Comunicar además de participar, define a los sujetos y muestra, a través de tal participación, cómo es una comunidad, desde el sentido de lo que tiene en común. La solidaridad permite al sujeto social ser más y mejor, vencer sus limitaciones y complementar potencialidades y cualidades.

Construir el socialismo es tener una praxis revolucionaria. Es construir una sociedad polifónica para deliberar conscientemente, para escoger el mejor medio para un fin: el desarrollo de las potencialidades humanas, las cuales sólo pueden florecer en un clima de libertad, igualdad y justicia socialista.

Tareas de la Revolución Bolivariana para la Transición al Socialismo

La tarea central

La tarea central de la Revolución Bolivariana es desmontar el poder constituido al servicio de la burguesía y el imperialismo y refundar un poder radicalmente distinto, al servicio del pueblo venezolano y los demás pueblos del mundo, es decir, la construcción del poder popular y revolucionario. Todas las tareas políticas están dirigidas a su consolidación como la única garantía de la victoria definitiva de la Revolución Bolivariana.

Las tareas principales

Para cumplir esta tarea central es necesario que la Revolución Bolivariana lleve adelante, complementariamente, las siguientes tareas principales, que le sirven de soporte a la tarea central: la lucha contra la alienación de la conciencia social y por la construcción de una conciencia revolucionaria; la lucha contra la dominación y opresión política y por transformar la política en un modo para la vivencia plena, digna y gratificante; la lucha por hacer de la democracia un espacio para la participación y el protagonismo popular, y la lucha contra la explotación del trabajo ajeno y por la humanización y liberación del trabajo.

Para tener éxito en estas tareas es necesaria la elevación de la conciencia política del pueblo, la refundación ética de la política para forjar una nueva cultura política sustentada en nuevas prácticas sociales basadas en valores revolucionarios. Estos valores deben construirse a partir de una nueva visión y formas de conocimiento del mundo y la sociedad (nuevo paradigma epistémico y nueva ciencia), un nuevo comportamiento y nuevas formas de relacionarnos y valorarnos en comunidad (nueva ética de la solidaridad), y una nueva sensibilidad y solidaridad (nueva estética y nuevo arte), como fundamentos del proceso de transformación revolucionaria de la sociedad venezolana.

La garantía de la refundación de la República, la transformación revolucionaria de la sociedad venezolana y la construcción de un estado de derecho y de justicia social radica en la construcción de una nueva ciencia basada en la verdad, una nueva ética basada en la justicia y un nuevo arte basado en la belleza, íntimamente relacionados e implicados entre sí, es decir, que sólo lo verdadero y justo puede ser bello, sólo lo bello y lo justo puede ser verdadero, y sólo lo bello y verdadero puede ser justo, como fundamento de la emergencia de una nueva subjetividad profundamente humana, sabia

y prudente, que habrá de forjarse al calor de la lucha de clases y la derrota de las ideas y las costumbres burguesas, oligárquicas e imperialistas. Se trata de derrocar el viejo régimen no sólo en los hechos sino también en las ideas, las costumbres y los valores, tal como advirtió el Ché Guevara al señalar...“no es posible construir el socialismo con las armas melladas del capitalismo”. Aristóteles ya había enseñado en la antigua Grecia que las virtudes morales e intelectuales educan el carácter; Simón Bolívar señaló que: ...”*moral y luces son los polos de una República; moral y luces son nuestras primeras necesidades.*”; Gramsci retomó este planteamiento diciendo que una revolución es una reforma radical en el plano moral y cultural. La Revolución Bolivariana asume plenamente estas enseñanzas como base de sus objetivos.

1. Construcción de una conciencia revolucionaria como forma de superar la alienación de la conciencia social propia del capitalismo.

Es necesario refundar las prácticas políticas y sociales dotándolas de un sentido y contenido moral y ético que cuestione radicalmente las instituciones burguesas heredadas y el imaginario social (ideologías, representaciones sociales, prácticas sociales y antivalores) con base en una nueva escala de valores humanistas, solidarios y críticos como la responsabilidad social, la solidaridad, la honestidad, el reconocimiento de la dignidad del otro, la participación, la contraloría social, el sentido de comunidad y de vivencia integral.

La transformación de la conciencia social y de aquellas dimensiones que la constituyen más directamente, como la información, la comunicación, la educación y la cultura, en relación con las prácticas sociales y los valores que las sustentan, es una tarea fundamental para la Revolución Bolivariana. Ello implica el diseño de políticas y formas organizativas nuevas para que el trabajo, la comunicación (el lenguaje) y la cooperación al seno de la comunidad, como dimensiones constitutivas del ser humano, sean liberadas del yugo capitalista y, en consecuencia:

1. El trabajo deje de ser trabajo enajenado y pase a ser trabajo libre y liberador y su producto esté al servicio de los trabajadores y la sociedad y aquellos puedan asociarse libremente.
2. La comunicación y la información no sean una mercancía ni un mecanismo de manipulación mediática al servicio del capital y el poder constituido, sino una comunicación ínter subjetiva, honesta, argumentativa y crítica al servicio de la conciencia revolucionaria.
3. La cooperación sea solidaria, al servicio de toda la sociedad, y no coactiva y al servicio del capital.
4. La comuna, como forma organizada de la comunidad sea la célula fundamental de la nueva sociedad y del nuevo Estado Socialista.

Uno de los esfuerzos fundamentales debe estar dirigido a la superación del consumismo (soporte del egoísmo individualista posesivo) como vía de realización de la vida y de pertenencia social, que debe dar lugar a una práctica de vida trascendente basada en un sentido de identidad, de pertenencia y de responsabilidad social para la construcción de la vida colectiva en armonía con el respeto a la individualidad. En esta dirección juega papel fundamental la recuperación de las expresiones vitales de la existencia humana: nuevas expresiones culturales y espirituales en el plano de la música, la poética, la narrativa, la plástica, el lenguaje, los discursos, las representaciones simbólicas institucionales, liberadas todas de la racionalidad del capital. En suma, se trata de la asunción de la ética como fundamento de la transformación socialista de la sociedad venezolana conforme lo define el Proyecto Nacional de Desarrollo Simón Bolívar.

2. Transformar la política en un oficio noble para la vivencia vital, plena, digna y gratificante y la democracia en un espacio para la participación y el protagonismo popular

Se hace necesario romper los mecanismos tradicionales a través de los cuales el imperialismo capitalista, la oligarquía y la burguesía han ejercido su poder e impuesto su dominación y opresión política.

El objetivo central es el fortalecimiento del poder popular que, en esta etapa de transición, debe expresarse en la creación de un nuevo espacio público comunal que permita la construcción de una nueva sociedad democrática, participativa y protagónica, un nuevo estado comunal y socialista que exprese genuinamente los intereses del pueblo venezolano. La sociedad socialista sólo es posible mediante el ejercicio de la soberanía popular y la participación protagónica del pueblo en la dirección de la comuna, la sociedad y el Estado. Es necesario eliminar la falsa dicotomía entre espacio público y privado, pues los aspectos más importantes de la formación del carácter y la escala de valores que sirven de soporte a la dominación política se forjan en el llamado espacio de la “vida privada”, un espacio colonizado totalmente por los aparatos mediáticos del imperialismo y la oligarquía en defensa de la propiedad privada y los valores culturales de la dominación imperial y que, al final, se apropia de lo público, de lo que pertenece a todos en beneficio de unos pocos. Requerimos formar una cultura de respeto a la dignidad y la libertad del otro y la otra.

En este ámbito de la lucha contra la dominación política en la etapa de transición, necesitamos un Estado fuerte que vaya asumiendo progresivamente diversas esferas de la economía y la vida social y cultural. La lucha contra la dominación política requiere del Estado para el apalancamiento del poder popular y garantizar que la nueva institucionalidad se consolide bajo el signo de la participación popular, de nuevas organizaciones marcadas por la comuna y los consejos de los diferentes sectores sociales (trabajadores, estudiantes, mujeres, indígenas, etc.). Surgirá así un nuevo Estado socialista dirigido por y al servicio del pueblo, que terminará por desplazar el viejo Estado burgués.

La lucha contra la dominación política en todas sus manifestaciones es el eje fundamental para la destrucción de la vieja cultura política, la destrucción del Estado burgués y la creación progresiva de un nuevo Estado de carácter comunal y socialista, una nueva institucionalidad, una nueva legalidad y legitimidad que tiene por objetivo permitir el desarrollo pleno de la vida.

3. Humanización del trabajo como condición de vida del hombre y la mujer

Impulsar un modelo económico socialista basado en el desarrollo endógeno sustentable, lo que implica la lucha por la eliminación progresiva de la explotación capitalista del trabajo ajeno y la apropiación individual y privada de sus productos, por un lado, y por el otro, simultáneamente, garantizar que la apropiación del producto del trabajo sea social, tanto desde el punto de vista del consumo para satisfacer las necesidades humanas, como de la acumulación social para ampliar la base material de producción de la sociedad. Diseñar e inventar nuevas formas de producción, distribución, circulación y consumo, que tiendan a eliminar la lógica del capital y la intermediación depredadora de los capitalistas; desarrollar nuevas formas de apropiación social y comunitaria del excedente económico y nuevas formas de acumulación comunitaria y social que garanticen la soberanía alimentaria y la satisfacción creciente de las necesidades sociales; desarrollar una nueva ciencia y tecnología al servicio de las nuevas relaciones socialistas de producción y de propiedad, independientes y soberanas.

La lucha contra la explotación capitalista implica necesariamente el manejo del instrumental teórico de la crítica de la economía política formulada por Marx, y la construcción de un nuevo sistema de cuentas nacionales, sustentado en este instrumental teórico, que permita establecer nuevos indicadores para la planificación y para la evaluación del desenvolvimiento de la economía en relación con el mejoramiento de las condiciones materiales de existencia de la sociedad y no de la acumulación del capital, para mostrar la superioridad de las nuevas relaciones sociales de producción y de propiedad.

La lucha por la humanización del trabajo plantea la tarea de sustituir el modelo desarrollista rentista de la economía venezolana por un modelo de desarrollo endógeno integral y auto sustentable. La utilización de la renta petrolera como principal fuente del gasto social y de la inversión y la acumulación privada, ha configurado históricamente un aparato productivo mono exportador, desarticulado intra e intersectorial y territorialmente dependiente de la importación de tecnología, equipos, maquinarias y capitales, que ha hecho a la economía venezolana sumamente vulnerable debido a la dependencia de la misma de los precios internacionales del petróleo. Para avanzar en la construcción del socialismo es necesario crear una economía productiva y diversificada.

El modelo de desarrollo endógeno auto-sustentable

Como modelo productivo para avanzar en la construcción del socialismo, toma en cuenta y respeta la relativa autonomía de las memorias históricas y las identidades culturales locales y defiende y promueve la diversidad cultural y étnica como fuerza transformadora capaz de romper una de las

características del poder hegemónico capitalista y su modelo de desarrollo, a saber, la homogeneización de la vivencia humana. Busca trascender la organización mercantil de la sociedad y coloca en el centro de toda relación social el florecimiento de las potencialidades humanas más nobles, tanto individual como colectivamente; garantiza el respeto por el ambiente dentro de una concepción ecológica que asume la naturaleza como el hábitat y condición de la vida humana, ya que ésta sólo es naturaleza humanizada; toma como eje la praxis transformadora del sujeto social, desde sus propias condiciones históricas, sociales, culturales y desde la recomposición de su subjetividad, apoyándose en el marco de solidaridad y complementariedad que crea el Estado, la sociedad y la comunidad.

El desarrollo endógeno promueve nuevas formas de organización social de carácter integrador, capaces de generar nuevas relaciones sociales de producción basadas en nuevas formas de propiedad de carácter socializantes; promueve la humanización del trabajo mediante la eliminación de la explotación, expropiación del trabajo ajeno, la utilización adecuada de tecnologías, el trabajo cooperativo y voluntario, la creación de condiciones materiales favorables, la humanización de los espacios laborales, la eliminación de todo tipo de privilegios, la justa distribución del ingreso, la cobertura de seguridad industrial, social y solidaria.

Este modelo promueve:

1. Nuevas formas de poder basadas en la participación, en la construcción y en la toma de decisiones colectivas por parte de los trabajadores
2. Nuevas formas de administración, gestión pública y social de la empresas y el estado que permitan la austeridad, racionalización óptima en el uso de los recursos de diverso tipo
3. La participación protagónica conjunta de los trabajadores y las comunidades
4. La construcción de saberes sociales como semillas de la autonomía y la independencia científica y tecnológica
5. Una concepción y práctica social sustentable, es decir, un aprovechamiento racional de los recursos naturales que no amenace el equilibrio de los sistemas ecológicos ni comprometa la existencia de las generaciones futuras

6. La recuperación de tecnologías tradicionales, la invención popular y la apropiación de la ciencia y la tecnología pertinente, con un sentido humanista, especialmente de las tecnologías de información y comunicación para usos sociales, colectivos y comunitarios.

El desarrollo endógeno auto sustentable, plantea la confrontación radical de las tendencias hegemónicas de la economía neoliberal globalizada, la defensa de lo local como escenario fundamental de la vivencia humana y como condición de articulación armoniosa de los ámbitos regionales y nacionales, la independencia frente a lo global; la confrontación radical de la visión que interpreta el desarrollo como crecimiento económico, basado únicamente en la industrialización del país dentro del enfoque de la modernización capitalista, para buscar otras formas de organización de la producción. Asume las misiones sociales, como formas de elevar la productividad mediante la transformación de las relaciones de propiedad, la acumulación social, la ampliación de la base material de la sociedad, la participación de los trabajadores y la sociedad, para garantizar la creación y la justa distribución de la riqueza social, así como para alcanzar el bienestar de todos y todas las venezolanas, con especial preferencia de aquellos sectores sociales explotados y excluidos perennemente.

Modelo productivo de transición al socialismo

La humanización del trabajo

El proceso de humanización del trabajo como fundamento de la superación de las relaciones capitalistas de producción y nuevo modelo socialista de producción y desarrollo social, implica el conocimiento de la naturaleza más profunda del capitalismo y de sus contradicciones.

El capitalismo

El capitalismo se asienta en la expropiación del productor directo de los medios, con la consiguiente enajenación del producto del trabajo, el cual pasa a ser propiedad privada del dueño de los medios de producción. El capitalismo introduce la separación entre el trabajador y todo medio de producción, circunstancia que lo obliga a tener que venderse a sí mismo para sobrevivir.

En el esclavismo, el productor directo es el mismo medio de producción y como tal tiene garantizada su supervivencia, por precaria que sea, pues su muerte representaba una pérdida para el esclavista. En el feudalismo, aunque la mayor parte del producto del trabajo de los siervos de la gleba va al dueño de la tierra bajo la forma de censo (arriendo) y a la iglesia bajo la forma de diezmo, el

trabajador directo sigue teniendo garantizados los medios para garantizar su supervivencia. Pero el capitalismo introduce la separación entre el trabajador y todo medio de producción, circunstancia que lo obliga a tener que venderse a sí mismo para sobrevivir.

El capitalismo es la forzosa compraventa de la fuerza de trabajo convertida en una mercancía más. El producto del trabajo se convierte también en mercancía que pasa a ser propiedad privada de los dueños de los medios de producción. El capital es, pues, esencialmente, una relación social por la cual los propietarios de los medios de producción pueden expropiar el trabajo ajeno, el de los trabajadores [no propietarios], comprándola como mercancía pero sin pagarla por su valor real. El trabajo, que es la única fuente de toda riqueza social y toda cultura, se convierte bajo el capitalismo en una mercancía especial, cuyo consumo es la fuente de la ganancia y la acumulación del capital.

El capitalismo es la etapa histórica en que la sociedad se organiza en torno a la expropiación y explotación del trabajo ajeno, la cual requiere la dominación política y cultural sobre las trabajadoras y trabajadores asalariados y la disolución de los nexos comunitarios de las formaciones precapitalistas que ahora aparecen ante el individuo como un simple medio para lograr sus fines privados. La base material sobre la que se levanta el orden burgués capitalista es la estructura económica constituida por relaciones sociales de producción basadas en la explotación que dan lugar a formas de propiedad y de acumulación privadas.

La superación del capitalismo

Sólo es posible avanzar en la eliminación del capitalismo si se eliminan las relaciones sociales de producción basadas en la explotación del trabajo ajeno y, por consiguiente, si se eliminan los procesos de acumulación privada del capital basados en la ganancia producida por la explotación del trabajo. A su vez, una de las condiciones para eliminar la explotación del trabajo ajeno, es la eliminación de la propiedad privada de los medios de producción esenciales, en particular, la propiedad privada monopólica. Este es un principio de la construcción del socialismo. Puede ampliarse la frontera de cobertura de atención social y servicios, y puede elevarse la calidad de vida de la población, mucho más en un estado que recibe una elevada renta como el nuestro, pero éstas no serán más que diversas modalidades del llamado “Estado de bienestar social”, que en esencia no alteran las relaciones de producción capitalistas, y nunca constituirán un avance en la construcción del socialismo.

Bases del modelo productivo de la transición al socialismo

Una premisa fundamental para el desarrollo de un nuevo modelo productivo es la ruptura con el conocimiento y la racionalidad burguesa y su metafísica de la economía, particularmente lo atinente a las formas de contabilizar y cuantificar el desarrollo económico reduciéndolo a crecimiento. Esto incluye la propia noción de crecimiento [variación porcentual de transacciones financieras –valor monetario- de la producción de bienes y servicios]; la teoría subjetiva del valor; la teoría marginalista; la preponderancia de la esfera de la circulación [el mercado] frente a la producción; la concepción de la industrialización; la fragmentación que impide ver integralmente la economía y su relación con las dimensiones políticas y sociales, especialmente las relacionadas con el bienestar de la vivencia humana, así como la exclusión de la actividad reguladora del Estado que sacrifica la economía al "libre mercado", es decir, a los intereses de las corporaciones monopólicas.

Se requiere tomar el instrumental teórico de la crítica de la economía política formulado por Marx y enriquecido por autores marxistas para fundamentar una crítica de la economía política de la transición que dé respuesta a los problemas generales pero también a los concretos e inmediatos. En particular es necesario rescatar la ley del valor que propone un esquema de análisis del capitalismo basado en la jerarquización del proceso productivo y en la centralidad de la explotación y que analiza los fenómenos comerciales y financieros refiriéndolos a su determinación productiva. De particular importancia es la interpretación de la crisis a la luz de la dinámica del capital determinada por la acción de sus leyes.

A- Unas Relaciones Sociales de Producción dirigidas a la humanización de los procesos de trabajo, implican necesariamente, entre otras, las medidas siguientes:

- 1.Reducción progresiva y creciente hasta su eliminación definitiva de la explotación del trabajo ajeno, es decir, reducción progresiva hasta su eliminación definitiva de la tasa de plusvalía. [Excedente de explotación].
2. Convertir al trabajo en el valor fundamental de las relaciones de producción y de las relaciones sociales, promoviendo las formas de trabajo cooperativas, solidarias y voluntarias.
3. Garantizar la incorporación al trabajo de todas y todos.
4. Introducir progresivamente mejoras sustanciales en las condiciones de trabajo, mediante la humanización de los espacios de trabajo, la utilización de las tecnologías adecuadas, la formación socio política y científico tecnológica de las trabajadoras y trabajadores, el mejoramiento de las condiciones de seguridad y salud laboral, seguridad social, el reconocimiento colectivo para

promocionar el esfuerzo creativo de las trabajadoras y trabajadores, la eliminación de los privilegios, entre otros factores, reduciendo la brecha salarial.

B- Formas de propiedad:

1. Eliminación de propiedad privada monopólica nacional y extranjera sobre los medios de producción, especialmente los esenciales.

2. Promoción de la propiedad privada no monopólica con función social.

3. Promoción de empresas mixtas con mayoría accionaria del Estado y progresivo control de los trabajadores y trabajadoras, bajo las siguientes condiciones:

(a) Con empresas extranjeras: transferencia tecnológica y del conocimiento, realización de inversiones sociales correlativa al monto de la inversión, cumplimiento riguroso de las leyes y el contrato establecido, garantía de respeto a la madre tierra y la soberanía nacional.

(b) Con Consejos Comunales: transferencia progresiva de propiedad estatal a propiedad comunal, en función de la eficiencia, honestidad en la administración del bien y acumulación comunitaria del excedente económico.

4. Promoción de la propiedad comunal, forma de propiedad colectiva que sólo puede usufructuarse en comunidad.

5. Propiedad Estatal, como forma indirecta de la propiedad colectiva.

6. Propiedad personal consistente en el patrimonio personal y familiar, que no puede usarse para la explotación de trabajo ajeno.

C- Organización de la producción: Ruptura de los mecanismos de saqueo imperialistas

I. Ruptura de los mecanismos de financiarización de la economía

1. Ruptura de la financiarización de la economía, que permite al capital financiero internacional, que controla los sistemas financieros nacionales, captar el ahorro interno, incluyendo la renta petrolera, para propiciar la fuga de capitales, elevando además el costo de la operación bancaria y operando como un mecanismo de explotación al servicio de los países capitalistas centrales.

2. Creación de una banca estatal sólida, transparente, eficiente y solidaria en capacidad de promover el crédito como apalancamiento de una economía productiva y mantener la estabilidad financiera.
3. Regulación de la economía y en particular de las tasas de cambio [control de cambios], de interés, de la base monetaria y de las reservas internacionales, así como garantía del financiamiento del sector productivo.
4. Control de los diversos mecanismos de fuga de capitales y de legitimación de capitales ilegales, así como de la movilización de capitales con propósitos insurreccionales o de desestabilización política. [Antecedentes: movilización de recursos para financiar la contra revolución en Nicaragua con dineros provenientes del narcotráfico y el tráfico de armas por parte de EE.UU.].
5. Revisión de la legitimidad y legalidad de la deuda externa.
6. Sustitución del dólar y de los bancos estadounidenses para mantener las reservas internacionales y como moneda de reserva y pago internacional. Creación de Bancos regionales de desarrollo, fondos comunes de reserva e impulso de mecanismos de pagos y compensación para el comercio internacional como el SUCRE.

II. Ruptura de la dependencia

1. Ruptura de las relaciones de dependencia de los grandes monopolios internacionales y del circuito internacional de acumulación del capital como forma de romper con la principal determinación del subdesarrollo y la desarticulación inter, intra y territorial de la economía, articulada a las cadenas productivas de los grandes monopolios, principalmente estadounidenses y no a un desarrollo autónomo, armonioso y soberano.
2. Sustitución del modelo rentista petrolero y primario exportador de materias primas por un modelo productivo de desarrollo endógeno que garantice la integración económica inter, intra y territorial como base del desarrollo de un aparato productivo diversificado, sustentado en la articulación del sector agrícola y de cadenas productivas orientadas a: (I) la satisfacción de las necesidades sociales del país, (II) la ampliación de la base material productiva del país y (III) la unidad e integración complementaria de nuestros pueblos y economías dentro de la propuesta de la ALBA y demás alianzas de unidad e integración regional y global.

Hay que tomar conciencia que para romper la dependencia es necesario producir los equipos, las tecnologías, los servicios y el capital que requiere el proceso productivo, por un lado, y por el otro,

cambiar los patrones de consumo y culturales profundamente arraigados que determinan la producción.

3. Eliminación del intercambio desigual que se desarrolla impunemente bajo el paradigma del "libre comercio", [intercambio de cantidades desiguales de trabajo: materias primas con precios tendencialmente a la baja por manufacturas con precios tendencialmente al alza] Creación de espacios para el comercio entre los pueblos, pues el llamado "libre comercio internacional" es en verdad comercio intra-firmas de las grandes corporaciones, que sacan provecho de la situación de dominio de mercados, tecnologías y capitales.

4. Es necesario avanzar en la integración territorial; el impulso de circuitos productivos integrales que permita superar la desarticulación inter, intrasectorial y territorial de la economía, especialmente entre el sector petrolero y el no petrolero, entre el sector agropecuario y el manufacturero, entre el sector productor de bienes de consumo, bienes intermedios y bienes de capital, entre otros; integrar las esferas productivas con las de consumo y la distribución comercial; desarrollar e incorporar nuevas tecnologías; establecer una nueva naturaleza y jerarquía de las necesidades sociales y de la manera de satisfacerlas, lo que conlleva principalmente una transformación radical de los patrones de consumo; establecer una nueva inserción en la economía global, que nos independice de las importaciones y generar excedentes de exportación, principalmente hacia los países de la ALBA y otros procesos de unidad e integración regional.

5. Es necesario promover una nueva inserción en la economía global sin perder de vista que no es sólo un problema de competitividad de precios y condiciones, pues los mercados globales no operan neutralmente movidos sólo por la racionalidad económica o las ventajas comparativas o competitivas. Es necesario considerar las campañas contra la Revolución Bolivariana instigadas por los monopolios y el gobierno imperialista. Esto aconseja dirigir los esfuerzos a profundizar la unión, integración y complementariedad de los procesos de integración al seno de la ALBA, UNASUR, ASA, Comunidad Latinoamericana y Caribeña de Naciones, entre otros.

6. Hay que articular el "crecimiento hacia adentro" [el desarrollo endógeno] con el "crecimiento hacia fuera" haciéndolos complementarios, bajo la idea de que las ventajas complementarias, las cercanías geográficas, las identidades culturales y las similitudes en las estructuras productivas de nuestros países son las que pueden garantizar un comercio justo que sirva como marco de posibilidades para superar otras limitaciones, como tamaño del mercado, acumulación originaria, desarrollo tecnológico, etc.

7. Desarrollo del sector tecnológico a partir de un replanteamiento del paradigma de ciencia y tecnología que permita recuperar nuestras propias experiencias, vivencias, saberes y anhelos, redefiniendo los criterios de productividad en su relación con el bienestar social o la acumulación de capital.

8. Desarrollo de la agricultura y la agroindustria, articuladas de manera armoniosa como base de la pirámide productiva, con una vocación nacionalista orientada a desarrollar un aparato productivo independiente, soberano y diversificado, dirigido a la satisfacción de las necesidades fundamentales del pueblo venezolano desde una perspectiva solidaria. En suma, poner en práctica el modelo de desarrollo endógeno auto- sustentable como modelo económico que, a la luz de las principales determinaciones de la construcción del socialismo, nos permita avanzar en el ámbito económico.

III- Ruptura de la cultura empresarial capitalista Modo de comercialización socialista

El desarrollo del proceso productivo y de consumo requiere del diseño de estrategias dirigidas a la construcción de una economía socialista, específicamente en el área de comercialización (circulación) que básicamente se centra en lo siguiente:

1. Unificar la relación producción–consumo y tender a eliminar la intermediación comercial capitalista. Es necesaria una rearticulación de los procesos productivos desde un enfoque integral conjuntamente con los procesos de circulación/comercialización.

2. El problema fundamental no es tanto la red de circulación sino dilucidar los mecanismos que el capitalismo utiliza, especialmente, la publicidad y la propaganda, para generar necesidades sociales artificiales y diferenciadas en sectores como la clase media y profesionales (consumo de clase), la juventud (consumo etario), las mujeres (consumo de género), etc. Es necesario desarticular la comercialización como pivote

de sobreexplotación [la especulación opera como una renta adicional para el comerciante a cargo del trabajador] que extrae recursos de los productores, del estado y de los consumidores, lo que hace los circuitos de comercialización se conviertan en una fuente de acumulación de capital que condiciona los circuitos productivos que le subyacen.

3. Es necesario cambiar radicalmente los patrones culturales de consumo. Mientras no se cambie el patrón de necesidades sociales, la jerarquía de las mismas, la manera de satisfacerlas [colectiva o individualmente, en base al estado o la empresa privada] es muy difícil resolver tanto los problemas

productivos como los de circulación/comercialización. Es necesario dilucidar la dinámica y la relación entre los patrones culturales de consumo, los patrones productivos, los patrones tecnológicos y fundamentalmente los patrones de acumulación del capital, así como la estructura de la industria de publicidad y su relación con los medios de comunicación privados y su incidencia en la configuración del imaginario social.

4. Es necesario tender a eliminar la intermediación del comercio capitalista: acercar, unificar y transparentar la relación producción-consumo [soporte de la planificación de qué, cómo y cuánto se produce y cómo se distribuye] creando cadenas de comercialización de carácter socialista basadas en la transformación de los patrones culturales y de consumo de carácter colectivo y comunitario, es decir, satisfacción del consumo socialmente necesario con sentido austero y solidario, con una participación creciente del comercio comunal.

5. Comercio internacional: establecer empresas estatales y gran nacionales para la realización del comercio internacional (comercio entre los pueblos) directamente entre los gobiernos en base a las ventajas complementarias.

Modo de Financiamiento y Administración:

1. Diversificar las fuentes de financiamiento del Estado, donde la obtención de recursos no dependa solamente de los ingresos petroleros.

2. Atracción de inversiones mediante alianzas estratégicas que contemplen las condiciones establecidas por el Estado para tal fin en cuanto las formas de propiedad.

3. Elevar la “tasa de retorno” de las inversiones del Estado en sus empresas.

4. Lograr que los excedentes económicos garanticen el bienestar social de los trabajadores, de su entorno comunitario y contribuyan al Fondo Social del Estado para su reinversión (acumulación social).

5. Garantizar que la administración de las empresas del sector público, mixto y comunal se guíen por los principios de honestidad, participación, celeridad, eficacia, eficiencia, compromiso, transparencia, rendición de cuentas y responsabilidad en el buen uso de los recursos.

6. Control del estado en la relación accionaria de las empresas básicas.

7.Desarrollar un modelo de financiamiento de acuerdo a Planificación Centralizada de los sectores de las empresas básicas.

Modo de Gestión Pública y Social:

1. Reflexión moral y ética que reconoce la dignidad, integridad y libertad del otro y la otra, mediada por un enfoque comunicacional, cognitivo y afectivo dirigido a la recomposición armoniosa de la subjetividad.
2. Cultura organizacional como proyecto social estratégico de transformación institucional, orientada a expresar y contribuir a la transformación del Estado.
3. Promover la cohesión interna del colectivo y su unidad de acción complementaria y solidaria como actividad consciente, cognitiva y afectiva.
4. Promover el debate y el contenido ético de la política como fundamento de la innovación en la gestión pública y social.
5. Promoción de la formación de talento humano desde un enfoque humanista integral a través de la formación socio política – cultural, científica - tecnológica y profesional.
- 6.Construcción colectiva a través de la participación en condiciones de igualdad. Aprendizajes colectivos a partir de la complementariedad de saberes, experiencias, vivencias y visiones comunitarias en procesos abiertos, no solamente al interior de la empresa, sino también entre la empresa y las comunidades
7. Eficiencia, honestidad, responsabilidad (individual y colectiva) para la elaboración de presupuestos participativos y rendición de cuentas como ejercicio de la contraloría social.
- 8.Promover acciones a partir del reconocimiento de las diferentes visiones, intereses y demandas particulares
9. Procesos de construcción colectiva de indicadores de gestión como juicios de valor ético a través de diversas metodologías
10. Construir una nueva concepción y ética del servidor social que sustituya la concepción de funcionario público, como base de una nueva cultura organizacional basada en el desarrollo de las

potencialidades humanas del servidor social a través del principio de solidaridad y transformación social.

Modo de Gestión Científico-Tecnológica:

1. Promover la apropiación social de la ciencia y la tecnología, garantizando el acceso equitativo a las mismas, la formación de una cultura tecnológica y sus usos con sentido humanista, colectivo y comunitario.
2. Promover la independencia y la soberanía científica y tecnológica, especialmente Tecnologías de Información y Comunicación.
3. Fomentar las condiciones para la recuperación y desarrollo de tecnologías por parte de los trabajadores y aplicarlas en condiciones concretas en que su utilización es adecuada.
4. Fomentar el desarrollo de tecnologías limpias apropiadas y apropiables (saber popular).
5. Promover el desarrollo de un sistema científico tecnológico soberano y complementario dentro del contexto del proyecto de unidad latinoamericana (ALBA).
6. Promover que los contratos internacionales contemplen porcentajes sustanciales para investigación y desarrollo, capacitación y desarrollo social en Venezuela.
7. Promover que los contratos internacionales que involucren tecnología, garanticen la transferencia tecnológica, permitan su desarrollo autónomo y no generen ningún tipo de dependencia.
8. Promover la protección arancelaria de los proyectos de desarrollo tecnológico nacional.
9. Garantizar la actualización tecnológica de todo el aparato productivo.

Modo de Desarrollo Endógeno

1. Promoción del Modelo de Desarrollo Endógeno guiado por un pensamiento humanista, solidario y crítico, que considera y respeta la autonomía de las memorias históricas y las identidades culturales nacionales, regionales y locales, dentro de una visión multiétnica y de diversidad cultural.
2. Integración, desarrollo y seguridad del territorio nacional dentro de una concepción de Desarrollo Endógeno que considere y respete el ambiente y facilite un reordenamiento territorial en función de garantizar la soberanía nacional.

3. Dirigir el modelo productivo a la satisfacción de las necesidades sociales, regionales y nacionales.
4. Garantizar que las empresas del sector asuman el desarrollo endógeno como un fundamento estratégico para el desarrollo de sus planes.
5. Garantizar que las empresas del Estado se asuman como empresas al servicio de una política de Estado bajo un esquema de planificación centralizada y en consecuencia, al servicio de la Nación y de la comunidad.

Modo Ecológico

1. Procurar la utilización de tecnologías limpias en los procesos productivos de las empresas.
2. Promover una cultura de responsabilidad para garantizar el equilibrio y la sustentabilidad ambiental.
3. Diseñar políticas productivas dirigidas a coadyuvar al mantenimiento del equilibrio ambiental.
4. Diseñar políticas conjuntas con los organismos competentes para la recuperación de zonas afectas ambientalmente.

Estas Bases Programáticas, junto a la Declaración de Principios y los Estatutos, servirán de guía para continuar transitando el camino hacia la construcción del Socialismo Bolivariano.

Aprobados por el I Congreso Extraordinario del PSUV, reunido en Plenaria, en Caracas, a los veinticuatro (24) días del mes de Abril de 2010.